98-84365-12

Rücker, Gottfried Alexander Wilhelm

Finanzgeschichte der Stadt Magdeburg im...

Halle a.S.

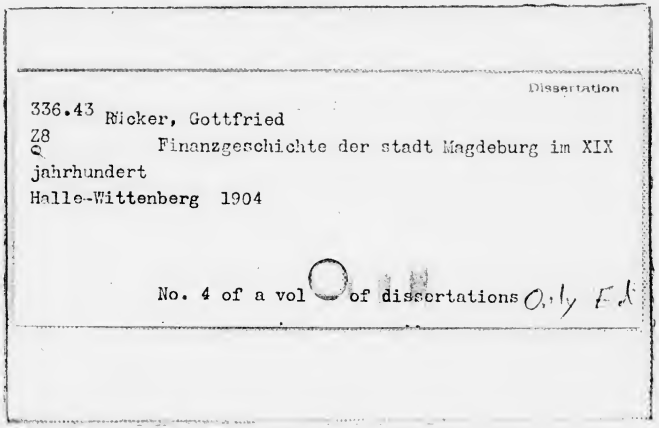
1904

98-84365-12
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



Dissertation

336.43 Nicker, Gottfried
Z8
Q Finanzgeschichte der stadt Magdeburg im XIX jahrhundert
Halle-Wittenberg 1904

No. 4 of a vol of dissertations Only Fr

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 10:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 3/7/98 INITIALS: F.C.

TRACKING # : 31157

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Magdeburg (Ger.) - Finance No 4
336 43
2 5
V1
#4

# FINANZGESCHICHTE DER STADT MAGDEBURG IM XIX. JAHRHUNDERT.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT

HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

GOTTFRIED RÜCKER

AUS KOLBERG A. OSTSEE.

HALLE a. S.

HOFBUCHDRUCKEREI VON C. A. KAEMMERER & CO.

1904.

MEINER

TANTE VALERIE NEHRING

IN HERZLICHER DANKBARKEIT.

# Inhaltsangabe.


Seite

I. Einleitende Kapitel.

§ 1. Die Entwicklung der Grossstädte überhaupt 1
§ 2. Die Entwicklung Magdeburgs . . . . . 3
§ 3. Die mit dieser Entwicklung verbundene Steigerung in den Haushaltsplänen . . . 5

II. Ausführende Kapitel.

A. Die hauptsächlichsten Ausgaben Magdebungs.

§ 4. Das Armenwesen . . . . . 8
§ 5. Das Schulwesen . . . . . 31
§ 6. Der Polizei- und Sicherheitsdienst, die Strassenerleuchtung, die Kanalisation, die Strassenpflasterung und -reinigung, das Feuerlöschwesen . . . . . 38

B. Die Schulden der Stadt Magdeburg.

§ 7. Das Schuldenwesen . . . . . 47

C. Die den Ausgaben gegenüberstehenden Einnahmen.

§ 8. Der Kapital- und Grundbesitz . . . . . 59
§ 9. Die Berechtigungen und Handelsanstalten 63
§10. Die technischen Gewerbebetriebe . . . . 71

D. Die Kommunalabgaben.

§11. Die Entwicklung des Kommunalabgabenwesens im 19. Jahrhundert . . . . . 81

Seite

§ 12. Allgemeine Betrachtung über das Kommunalabgabenwesen Magdeburgs im 19. Jahrhundert . . . . . 84
§ 13. Die indirekten Steuern . . . . . 86
§ 14. Die direkten Steuern . . . . . 93
§ 15. Die Steuerleistung und die Bevölkerung . 100

III. Schliessende Kapitel.

§ 16. Das Steuerwesen Magdeburgs im Vergleich zu einigen anderen Grossstädten . . . . 109
§ 17. Die Folgen des Kommunalabgabengesetzes vom Jahre 1895 für das Steuerwesen Magdeburgs . . . . . 114

# Litteratur.

Adickes, Studien über die Weiterentwicklung des Gemeindesteuerwesens auf Grund des preussischen Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893. Tübingen 1894.

Adickes und Beutler, Die sozialen Aufgaben der deutschen Städte. Zwei Vorträge, gehalten auf dem ersten deutschen Städtetage zu Dresden 2. Sept. 1903. Leipzig 1903.

Allendorf, Das Finanzwesen der Stadt Halle a. S. im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gemeinde-Finanzpolitik. Jena 1904.

Bock, Das Armenwesen und die milden Stiftungen zu Magdeburg. Magdeburg 1860.

Böhmert, Das Armenwesen in 77 deutschen Städten. Dresden 1886.

Conrad, Grundriss zum Studium der politischen Ökonomie. 3 Teile. 1. Teil Jena 1900. 2. Teil Jena 1902. 3. Teil Jena 1900.

Festschrift für die Mitglieder und Teilnehmer der 57. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Magdeburg 1884.

Festschrift zur XXII. Hauptversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen. Magdeburg 1894.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. XIX. Bd. Magdeburg 1884.

Handwörterbuch für Staatswissenschaften. Jena 1900.

Hertel und Hülsse, Geschichte der Stadt Magdeburg. Magdeburg 1885.

Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg. Magdebg. 1856.

Horn, Wilhelm, Erfurts Stadtverfassung und Stadtwirtschaft in ihrer Entwicklung bis zur Gegenwart. Jena 1904.
Jahrbuch der Gehe-Stiftung. IX. Band. „Die Grossstadt". Vorträge und Aufsätze zur Städteausstellung von Bücher, Ratzel, v. Mayr, Waentig, Simmel, Petermann und Schäfer. Dresden 1903.
Neumann, Zur Gemeindesteuerreform in Deutschland mit besonderer Beziehung auf sächsische Verhältnisse. Tübingen 1895.
Oppermann, Das Armenwesen von Magdeburg. Magdeburg 1821.
Sombart, Der moderne Kapitalismus. Leipzig 1902.
Wangerow, Geschichte und Verfassung des Armen-, Waisen- und Krankenhauses. Magdeburg 1793.
Weiskirchner, Die Armenpflege einer Grossstadt. Wien 1896.
Wolter, Geschichte der Stadt Magdeburg. Magdebg. 1890.

## § 1. Die Entwicklung der Grossstädte überhaupt.

Die schöne Hauptstadt des Königreichs Sachsen hat im Jahre 1903 den anderen grossen Städten Deutschlands eine Ausstellung geboten, die in vieler Hinsicht interessant und hoffentlich auch segensreich war; segensreich insofern, dass von ihr aus so manche Anregungen für die weitere Ausgestaltung der Einrichtungen unserer grossstädtischen Verwaltungen ausgehen werden. Es war die erste derartige Ausstellung, denn von deutschen Grossstädten kann man eigentlich überhaupt nur in den letzten zwanzig oder höchstens dreissig Jahren reden.

„Vor hundert Jahren [1]) hatte im Gebiete des jetzigen Deutschen Reiches nur eine Stadt mehr als 100000 Einwohner (Berlin), und Hamburg erreichte knapp diese Zahl. Dresden zählte damals kaum 40000, Leipzig und Magdeburg 30000, Chemnitz 8000 Einwohner. Um 1850 war die Zahl der Städte mit über 100000 Einwohnern in Deutschland erst auf 5 gestiegen, hauptsächlich durch inneren Zuwachs; 1870 gab es ihrer 8, und nun geht es schnell vorwärts 1880: 15, 1890: 26 und 1900: 33."

Wenn man also die Wirtschaftsgeschichte einer Grossstadt schreiben will, so wird es stets in der Hauptsache eine Geschichte der letzten dreissig Jahre sein.

---

1) Bücher, Karl, Die Grossstädte in Gegenwart und Vergangenheit in den Vorträgen und Aufsätzen zur Städteausstellung: Jahrbuch der Gehe-Stiftung Bd. IX. Dresden 1903.

Als „Mutter der modernen Stadt“ [1]) wird oft die Handelsstadt betrachtet, die Luxusstadt, die im Anschluss an die „Urbanisierung“ des Landadels und an die Finanzwirtschaft des modernen Fürstentums entstand; den grössten Einfluss hat sicherlich die Entfaltung des fabrikmässigen Grossbetriebes gehabt. Denn das herrschende gewerbliche Betriebssystem der frühkapitalistischen Periode wirkte schon seinem Wesen nach dezentralisierend, und erst die fabrikmässige Grossindustrie, die grössere Massen an einem Orte anzuhäufen und zu ernähren vermochte, bildete Städte, wie denn auch das frühzeitig grossindustrielle England den übrigen Ländern in der Erzeugung grossstädtischen Lebens vorangegangen ist. [2])

Da man nun aber aus der Statistik eine stete Weiterentwicklung der grossen Städte mit Notwendigkeit schliessen muss, erwachsen denselben neue, grosse Aufgaben. Die moderne Stadtgemeinde ist noch nicht am Ende ihrer sozialpolitischen Laufbahn angelangt; das durch die neueste grossstädtische Entwicklung geschaffene „Stadtproblem“ harrt erst seiner Lösung.

Welche Opfer an Arbeit und Geld die Verwaltungen der Grossstädte bringen müssen, welche Wege sie einschlagen müssen, um der ständig anwachsenden grossstädtischen Bevölkerung die Bedingungen für die Wahrung voller physischer Kraft und geistig-sittlicher Wohlfahrt zu schaffen, ist eine Frage, über die noch viel diskutiert werden wird und muss.

Die vorliegende Arbeit will nun an dem Beispiel Magdeburgs die Entwicklung des Finanzwesens einer grossen Stadt zeigen und zur Kennzeichnung ihres Aufschwunges beitragen.

1) Sombart, Werner, Der moderne Kapitalismus. Leipzig 1902.

2) Waentig, H., „Die wirtschaftliche Bedeutung der Grossstädte“ in Jahrbuch der Gehe-Stiftung IX. Bd. Dresden 1903.



## § 2. Die Entwicklung der Stadt Magdeburg.

Für die Entwicklung einer grossen Stadt muss die allgemeine Lage oder die Lage zu den grossen Nachbargebieten gegeben sein.[1]) Magdeburg hat eine äusserst günstige Lage, der Reichtum der Stadt stammte schon in früheren Zeiten aus dem nicht unbeträchtlichen Handel, den die Stadt, dank ihrer günstigen Lage an der Elbe, trieb. Schon 805, wo Magdeburg in der Geschichte zum ersten Male erwähnt wird, tritt es uns als Handelsstadt für das jenseits der Elbe gelegene Slavenland entgegen. Viele Stürme sind während der Jahrhunderte über die Stadt dahingebraust, die manchmal, wie im dreissigjährigen Kriege, die Stadt fast zu vernichten drohten, aber doch ist sie immer neu aus der Asche emporgewachsen. Jedoch so gewaltig der Ruf und der Name der Stadt Magdeburg auch schon früher war, eine Grossstadt ist sie erst in diesem Jahrhundert geworden. Da oftmals im Verlaufe dieser Arbeit auf die Einwohnerzahl wird zurückgegriffen werden müssen, mögen hier die auf dem städtischen statistischen Bureau der Stadt festgestellten Einwohnerzahlen gleich folgen:

Magdeburg zählte:

| Jahr | Einw. | Jahr | Einw. | Jahr | Einw. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1818 | 41410 | 1871 | 114509 | 1892 | 205708 |
| 1834 | 54621 | 1875 | 122789 | 1893 | 207409 |
| 1837 | 58816 | 1880 | 137135 | 1894 | 209910 |
| 1840 | 62373 | 1885 | 159520 | 1895 | 212672 |
| 1843 | 66084 | 1886 | 165488 | 1896 | 215645 |
| 1849 | 73248 | 1887 | 176060 | 1897 | 219235 |
| 1855 | 81915 | 1888 | 185515 | 1898 | 223272 |
| 1861 | 91911 | 1889 | 193510 | 1899 | 226759 |
| 1864 | 98501 | 1890 | 199615 | 1900 | 229195 |
| 1867 | 104122 | 1891 | 203969 | 1901 | 229666 |

1) Ratzel, Friedrich, „Die geographische Lage der grossen Städte“. Jahrbuch der Gehe-Stiftung Bd. IX. Dresden 19 3.

Bei dem beständigen Anwachsen seiner Bürger musste die Stadt sich naturgemäss auch weiter ausdehnen. Eine sehr schwierige Sache, da der Festungsgürtel das Innere eng zusammenzwängte. Die Wohnungsnot war in den Jahren 1864 und 1865 so gross, dass auf verschiedentliche Immediateingaben hin die Regierung sich zu einer Erweiterung der Festungswerke entschloss. 1870 kaufte dann die Stadt von der Militärbehörde ein Terrain von 217 Morgen, das bei der Expansionskraft der übermässig zusammengedrängten Bevölkerung in kürzester Zeit bebaut war.

Im Jahre 1886 erfuhr Magdeburg noch eine bedeutende Erweiterung durch die Einverleibung von Neustadt, die Einwohnerzahl stieg von 159520 auf 165486 Seelen, und im nächsten Jahre durch die Einverleibung von Buckau auf 176060 Seelen. Im Jahre 1886 erwarb die Stadt ausserdem vom Reichsmilitärfiskus ein bedeutendes Areal an der Nordfront und der Citadelle, im ganzen 338414 qm für 7505921 M. Infolge des damit verbundenen Fortfalles der inneren Umwallung wurden natürlich die dort bestehenden Rayonbeschränkungen aufgehoben, ein nach Millionen zählender Vorteil, der den betreffenden Grundstücksbesitzern ohne Weiteres zufiel. Es war zwar klar, dass die Stadt für das in ihren Besitz übergehende Festungsterrain nach Aufhebung der Rayonbeschränkungen vor den Nordfronten einen weit geringeren Preis erzielen würde, als dies beim Fortbestand derselben der Fall gewesen sein würde. Aber auf jeden Fall musste die Stadt den Fortfall der inneren Umwallung auf der Nordfront annehmen, wurde doch dadurch die Möglichkeit geboten, dass auch auf der Süd- und Westfront die gleichen Verhältnisse später Platz greifen würden.

So zeigt sich uns denn Magdeburg heute als eine grosse, weitausgedehnte Stadt mit schönen, breiten, in den neueren Stadtteilen mit Bäumen bepflanzten Strassen und einem prächtigen, sich fast um die ganze Stadt herumziehenden Parkgürtel. Viel ist für die Verschönerung der Stadt gethan, in den ersten fünfzehn Jahren seit der Lockerung des Festungsgürtels sind nicht weniger wie 26½ Millionen Mark für diese Zwecke ausgegeben worden, und jeder Verwaltungsbericht der Stadtbehörden beschäftigt sich eingehend mit diesen Fragen.



## § 3. Die mit der Entwicklung Magdeburgs verbundene Steigerung in den Haushaltsplänen.

Bei dem grossen Aufschwunge der Stadt und bei der sich jährlich steigernden Vermehrung der der städtischen Verwaltung zufallenden Aufgaben müssen sich naturgemäss auch die Ausgaben der Stadt von Jahr zu Jahr steigern. 1813 beliefen sich die Ausgaben der Stadt auf 205136 Thaler oder 615408 Mark, im Jahre 1902 belaufen sie sich auf 19366794 Mark; sie sind also 31,4 Mal so hoch wie 1813, während die Einwohnerzahl im Jahre 1902 nur 5,5 Mal so stark war wie 1813. Das Verhältnis hat sich also ganz bedeutend verschoben, und diese grosse Steigerung der Ausgaben liegt eben in dem Charakter der Zeit, die für allgemeine öffentliche und staatliche Zwecke ganz andere Aufwendungen verlangt, wie noch in der Mitte des Jahrhunderts. Ein Blick in die Haushaltungspläne der letzten Jahrzehnte genügt, um zu sehen, wie mannigfaltig die Zwecke sind, für die jene wachsenden Ausgaben verwendet werden. Nur einen verhältnismässig geringen Bruchteil des Gesamtaufwandes verschlingen die Verwaltungskosten; dagegen fordern Schul- und Armenwesen, Gesundheits- und Wohlfahrtspflege von Jahr zu Jahr mehr Aufwendungen.

Der Etat der Kämmereikasse von Magdeburg sieht für das Jahr 1902 folgende Posten vor:

| | Einnahmen M. | Ausgaben M. |
|---|---|---|
| Vor dem Haushaltsplan . . | 8198,36 | 87235,13 |
| I. Aus städtischem Grundbesitz . | 268180,86 | 125526,07 |
| II. Aus Handel und Gewerbe . | 228700,05 | 1940,— |
| III. Von dem Strassen- u. Brückenverkehr . . . . . | 112800,42 | 210922,15 |
| IV. Für Bauten . . . . . | | 750485,— |
| V. Für Armenwesen . . . . . | | 755485,— |
| VI. Für Schulwesen . . . . . | | 2183620,06 |
| VII. Aus technischen Gewerbebetrieben . . . . . | 769409,66 | |
| VIII. Aus Leistungen für allgemeine, öffentliche und staatliche Zwecke . . . . . | 55678,48 | 1491241,26 |
| IX. Aus Kunst und Wissenschaft . | 375,— | 43752,76 |
| X. Aus städtischem Vermögen . | 1166526,42 | |
| XI. Aus der Steuer-Verwaltung . | 6823547,— | |
| XII. Aus Beiträgen von anderen Kassen . . . . . | 51972,— | |
| XIII. Insgemein zur Abrundung . | 4611,75 | 53745,68 |
| XIV. Für Stadtschulden . . . . | | 2659672,25 |
| XV. Für die Verwaltung . . . . | | 1124259,64 |
| XVI. Zuschüsse auf Grund § 53 des Kommunalabgabengesetzes . | | 3000,— |
| Summa | 9490000,— | 9490000,— |

Bei der Betrachtung dieser Tabelle ist es sofort klar, zu welchen Zwecken die meisten Zuschüsse der Kämmereikasse gebraucht werden; aus diesem Grunde ist auch der Etat der Kämmereikasse dem allgemeinen Haushaltungsplan vorausgeschickt worden. Der allgemeine Haushaltungsplan der Stadt Magdeburg stellt sich für das Jahr 1902 folgendermassen dar:



| | Einnahmen M. | Ausgaben M. |
|---|---|---|
| I. Kämmereikasse . . . . | 9490000,— | 9490000,— |
| II. Erholungsanstalten . . . | 103534,63 | 143126,52 |
| III. Friedhofsverwaltung . . . | 189891,— | 102199,85 |
| IV. Handelsanstalten u. s. w. . | 809036,77 | 464267,13 |
| V. Schlacht- und Viehhof . . | 580025,— | 349650,— |
| VI. Kanalbetrieb, Rieselfelder u. s. w. . . . . | 146924,— | 298558,30 |
| VII. Schulwesen . . . . . | 1146593,— | 3325012,— |
| VIII. Armenwesen . . . . . | 487090,— | 1237890,— |
| IX. Gas- und Wasserwerke . . | 4569700,— | 3900290,34 |
| X. Stadttheater . . . . . | 62000,— | 55800,— |
| Summa | 17584794,40 | 19366794,14 |

Werfen wir einen Blick zurück auf den Kämmereikassenetat, so sehen wir, dass die Einnahmen aus den Handelsanstalten und den technischen Gewerbebetrieben im Vergleich zu den Summen, die die Stadt im Ganzen ausgeben muss, ziemlich gering sind; die $1^1/_2$ Millionen aus Kapital- und Grundbesitz helfen auch nicht viel, und so muss denn die Steuerverwaltung den grössten Teil aufbringen.

Die Darstellung des Finanzwesens Magdeburgs, für die wir die amtlichen Verwaltungsberichte und Haushaltungspläne als grundlegend benutzt haben, wird wohl zur Vermeidung von Wiederholungen am geeignetsten in folgender Reihenfolge zur Anschauung gebracht werden.

Wir gehen von den hauptsächlichsten Ausgaben, also von den Ausgaben für Armen- und Schulwesen, für Bauwesen und für öffentliche und Sicherheitszwecke aus und betrachten daran anschliessend die für diese Zwecke von der Stadt eingegangenen Schuldverpflichtungen. Diesen Schulden stellen wir den Kapital- und Grundbesitz gegenüber, gehen dann zu den Einnahmen aus den Handels-

anstalten und den technischen Gewerbebetrieben über und schliessen mit einer Betrachtung der Entwicklung des Steuerwesens, der Haupteinnahmequelle der städtischen Verwaltung ab.

---

## A. Die hauptsächlichsten Ausgaben der Stadt Magdeburg.

### § 4. Das Armenwesen.

Wenn man das Armenwesen und die Armenstatistik ganzer Länder und einzelner Gemeinden richtig beurteilen will, so muss man sehr viele Punkte in Betracht ziehen. Ist doch sogar der Begriff „Armut" nicht einmal überall gleich aufzufassen, denn je nach der Wohlfahrts- und Kulturstufe eines Volkes herrschen andere Ansichten darüber, und nicht gehört auf dem platten Lande alles zur Lebens-Notdurft, was in einer grossen Stadt als unbedingt nötig angesehen wird. Auch politische und volkswirtschaftliche Ereignisse, gute oder schlechte Ernten, Krisen und Epidemieen, Arbeitseinstellungen und Arbeiterunruhen, plötzliche Stockung und rasches Aufblühen wichtiger Gewerbe üben einen bedeutenden Einfluss aus.[1])

So ist die Armut das Resultat der sozialen Ordnung und der gesellschaftlichen Verhältnisse jeder Zeitperiode, es hat daher auch seit jeher eine Armenfrage bestanden, das ist die Frage, in welcher Weise einerseits jenen zu helfen ist, die ihren Unterhalt durch eigene Kraft zu erwerben unvermögend sind, und andererseits, welche Massnahmen

1) Böhmert, Viktor, „Das Armenwesen in 77 deutschen Städten". Dresden 1886.



gegen jene zu treffen sind, die zwar arbeiten können, aber nicht wollen.[1])

Somit haben wir die beiden Gebiete der Armenfrage:

a) die Armenpflege und
b) die Armenpolizei.

Als Gründe der Armut ergeben sich

a) Arbeitsunfähigkeit
   1. physische und 2. soziale,
b) Arbeitsscheu.

Roscher teilt in seinem: „System der Armenpflege und Armenpolitik" (Stuttgart 1894) die Ursachen der Armut in zwei grosse Kategorieen:

1. zu geringe Produktion
   a) physische Arbeitsunfähigkeit,
   b) Arbeitsscheu,
   c) soziale Arbeitsunfähigkeit,
2. zu grosse Konsumtion.

Der Gegensatz zwischen arbeitswilligen aber arbeitsunfähigen und arbeitsunwilligen aber arbeitsfähigen Individuen scheint uns in dieser Definition nicht klar genug hervorgehoben. Rau erwähnt in seinem Lehrbuch noch „die Halbarmen", die zwar arbeiten können, aber nicht genug zur Befriedigung ihres Bedarfes; man kann diese jedoch sehr gut nur als eine Unterabteilung der Kategorie der physisch Arbeitsunfähigen ansehen.

Unsere Betrachtung über das Armenwesen der Stadt Magdeburg wird nun in einen historischen Rückblick über das Armenwesen der Stadt Magdeburg bis zum Jahre 1882 und in eine Darstellung der Neuordnung desselben im Jahre 1882, an die sich ein Vergleich mit anderen Grossstädten anschliessen wird, zerfallen.

1) Weiskirchner. Richard, Die Armenpflege einer Grossstadt. Wien 1896.

Die älteste Bestimmung, die uns über das Armenwesen Magdeburgs Aufschluss giebt, ist eine im August des Jahres 1661 eingeführte „Bettelordnung“.[1] Diese Bettelordnung erstreckte sich nur auf die Altstadt. Der Teil der Stadt, der zum Gerichtssprengel des neuen Marktes gehörte, erhielt erst 1682 eine „Almosenordnung“. Jedoch müssen diese Verordnungen sehr mangelhaft gewesen sein, denn im Jahre 1697 mischte sich der Kurfürst Friedrich III. in die Verhältnisse und verlangte eine Neuordnung derselben. Es wurde darauf 1698 ein „Armenamt“ eingerichtet, bestehend aus zwei Mitgliedern des Rates, zwei des Bürgerausschusses und zwei der Bürgerschaft, die jährlich wechselten. Die erste Armenrechnung stammt aus diesem Jahre. 181 Personen, und zwar 44 Männer, 120 Weiber und 17 Kinder erhielten wöchentlich 6 Groschen bis 1 Thaler, ausserdem wurden 172 Thaler an Fremde, Durchreisende, Abgebrannte etc. verteilt.[2] Im Jahre 1703 wurde eine für das ganze Herzogtum Magdeburg geltende „Armenordnung“ erlassen, die im Jahre 1708 eine Erläuterung erhielt. Mit dieser Verfassung bestand das Armenamt bis 1715. Der eigentliche Zweck desselben, die Strassenbettelei abzuschaffen, wurde nicht erreicht, diese hatte im Gegenteil mehr zu als abgenommen, und die Klagen darüber waren grösser als je zuvor. Die Strassenbettelei hatte überdies zur Folge, dass die jährliche Hauskollekte immer geringer ausfiel. Die vielfach darüber erhobenen Beschwerden veranlassten im Jahre 1714 die Bildung einer neuen, unter der Staatsbehörde stehenden Armenbehörde, des „Königlichen Almosen-Kollegiums“.[3] Aber auch diese

1) Ausführliche Nachricht von den Armen-, Kranken- und Waisenhausanstalten zu Magdeburg 1745, und von Wangerow, Die Geschichte und Verfassung des Armen-, Waisen- und Krankenhauses. Magdeburg 1793.

2) Bock, Adolph, Das Armenwesen und die milden Stiftungen. Magdeburg 1860.

3) Wolter, A., Geschichte der Stadt Magdeburg. Magdeburg 1890 Faberscbe Buchdruckerei.



neue Behörde vermochte die Bedürfnisse der Armen nicht zu befriedigen, im Gegenteil die Verhältnisse wurden noch schlechter; im Jahre 1740 war die Einnahme der Armenkasse auf 4527 Thlr. gesunken, während sie sich bei der Gründung des Kollegiums 1715 auf 5398 Thlr. belaufen hatte.

Die Notwendigkeit der Errichtung eines allgemeinen grossen Armen-, Kranken- und Waisenhauses wurde immer deutlicher, und man wandte sich an den König Friedrich II., der eine Summe von 4000 Thlr. stiftete, durch eine Hauskollekte kamen 5700 Thlr. hinzu und auch eine veranstaltete Lotterie brachte fast dieselbe Summe ein. So wurde am 11. April 1743 das erste Armenhaus eröffnet. Schon in den beiden ersten Tagen fanden sich 220 Bedürftige, die Aufnahme heischten.

1774 wurde dann ein neues Krankenhaus gebaut und 1785 bildete sich eine „Armen-Holzversorgungsgesellschaft“, die noch heute besteht.

Als erste in der städtischen Verwaltung bekannte Massregel der Armut vorzubeugen, ist die Gründung einer „freiwilligen Arbeitsanstalt“ anzusehen, die 1786 ins Leben trat, und für die Friedrich der Grosse kurz vor seinem Tode noch 5000 Thlr. hergab.[1] In den Räumen dieser Anstalt wurde dann noch dazu ein Jahr später eine Erziehungsanstalt angelegt.

Bis zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wurde so die Armenpflege von einer von der Regierung eingesetzten, vom Magistrat unabhängigen Behörde gehandhabt.

Mit dem Fall Magdeburgs an das Königreich Westfalen ging die Armenpflege vollständig auf die Kommune über und ist seitdem auch Kommunalsache und Kommunallast geblieben.

1) Fr. W. Hoffmann, Geschichte der Stadt Magdeburg. Magdeburg 1856.

Eine Zusammenstellung der Summen, die von dem Armenkollegium von 1800—1807 gezahlt wurden folgt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1800 | 20 170 Thlr. | 1804 | 24 650 Thlr. |
| 1801 | 24 665 „ | 1805 | 27 440 „ |
| 1802 | 22 133 „ | 1806 | 30 183 „ |
| 1803 | 20 414 „ | 1807 | 27 732 „ |

also durchschnittlich jährlich 24 673 Thlr., pro Kopf der Bevölkerung 1 Thlr. Wenn man nun bedenkt, dass diese Summen nur durch Subskriptionen, Kollekten oder sonstige milden Zuwendungen aufgebracht wurden, dass eine ständige städtische oder staatliche Unterstützung fehlte, so kann man sich wohl erklären, dass die Schulden der Kasse gewaltig wachsen mussten.

Mit dem Fall an Westfalen wurden die Lasten der Armenverwaltung der Stadt auferlegt.[1]) Es wurde im Jahre 1808 eine Erziehungsanstalt neu eingerichtet, und ausserdem der Armenkasse ein Zuschuss aus der Kämmereikasse von 1833 Thlr. gewährt.

Der Etat für das Jahr 1809 schloss mit einem Defizit von 27 230 Thlr., sodass die Stadt einen Zuschuss von 10 778 Thlr. gewähren musste. Um nun diese Zuschüsse zu decken, wurde eine Armensteuer $1\frac{1}{2}\%$ vom Einkommen beschlossen. Diese Armensteuer wurde aber nur drei Jahre von 1810—13 erhoben und zwar betrugen:

| | die Gesamtausgaben | der Zuschuss der Kämmerei |
|---|---|---|
| 1810 | 31 976 Thlr. | 12 000 Thlr. |
| 1811 | 32 466 „ | 15 047 „ |
| 1812 | 31 767 „ | 17 946 „ |

das macht durchschnittlich 14 998 Thlr. pro Jahr und bei einer Bevölkerung von 29 319 Einwohner ca. $\frac{1}{2}$ Thlr. pro Kopf. Die beiden Kriegsjahre 1813 und 1814 waren für die Armenverwaltung sehr schwer, denn die Gebäude der

1) Oppermann, Das Armenwesen von Magdeburg. Magdeburg 1821.



Armenverwaltung wurden als Kasernen in Gebrauch genommen, und die Armen Magdeburgs wurden in den umliegenden Ortschaften und Städten untergebracht. Der Etatsentwurf für 1814 weist 187, 199 Frcs. 45 Cent. an Ausgaben inklusive Schulden auf.

Da Magdeburg durch den Pariser Frieden wieder an Preussen fiel, wurde mit allen anderen städtischen Angelegenheiten auch das Armenwesen einer Revision unterzogen. An der Art der Armenverwaltung wurde nichts geändert, sie blieb bis zur Einführung der Städteordnung 1832 dieselbe. Aber ein Hauptmangel wurde beseitigt. Bei Bewilligung der Aufnahme in das Armenhaus, sowie bei Erteilung von Geld- und Naturalunterstützungen war nicht nach einem durchaus festen Princip verfahren worden, es wurde nun eine strengere Kontrolle und ein besserer Verwaltungsplan durchgeführt, der den Anstalten sehr zu statten kam.[1])

Einen Einblick in die Verhältnisse der Armenverwaltung dieser Zeit geben vor allem die amtlichen Berichte des Ratmannes Oppermann. Es ist vielleicht nicht ganz uninteressant, als ein Beispiel Auszüge aus dem Bericht für 1821 hier anzuführen.

Im Armenhaus befanden sich in diesem Jahre 85 Personen und zwar

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 | Personen | über 80 | Jahre |
| 11 | „ | von 70—80 | „ |
| 18 | „ | „ 60—70 | „ |
| 18 | „ | „ 50—60 | „ |
| 17 | „ | „ 40—50 | „ |
| 10 | „ | „ 30—40 | „ |
| 8 | „ | „ 20—30 | „ |

Befremden muss die grosse Anzahl der im mittleren Lebensalter stehenden Personen, und Oppermann widmet

1) Hertel und Hülsse, Geschichte der Stadt Magdeburg. Magdeburg 1885.

den „Vagabonden und Faullenzern“ auch einige kräftige Worte. Ausgegeben wurde für die Anstalt 2222 Thlr. 20 Gr. 1 Pfg.; es kostete die Unterhaltung pro Kopf täglich 2 Gr. 1½ Pfg.; jährlich 31 Thlr.; 1 Gr. 2½ Pfg.

Im Krankenhause befanden sich in diesem Jahre 130 Personen; die Ausgaben betrugen 7952 Thlr. 21 Gr. 10 Pfg.; pro Kopf also pro Tag 4 Gr. 1½ Pfg. und pro Jahr 62 Thlr. 17 Gr. 7 Pf.

Die Erziehungsanstalt wurde von 47 Knaben und 25 Mädchen besucht, die damit verbundene Freischule von durchschnittlich 506 Kindern im Monat, die sich durch Arbeiten, die sie anfertigten, nützlich machen mussten. Der Verdienst aus diesen Arbeiten betrug 592 Thlr. 4 Gr. Ausgegeben wurde für die Freischule 994 Thlr. 1 Gr. 2 Pfg.; für die Erziehungsanstalt 4670 Thlr. 7 Gr. 2 Pfg.; also durchschnittlich pro Kopf 3 Gr. 3⅝ Pfg. täglich und 50 Thlr. 11 Gr. und 7 Pfg. jährlich.

Die Erwerbschule und die damit verbundene Sonntagsschule wurde durchschnittlich monatlich von 535 Kindern besucht, 323 Mädchen und 212 Knaben. An Unkosten sind zu verzeichnen 2542 Thlr. 4 Gr., sodass der Unterricht eines Kindes ca. 2 Gr. 2 Pfg. wöchentlich kostete.

Das freiwillige Arbeitshaus war monatlich durchschnittlich von 44 Personen, 33 Frauen und 11 Männern besucht, an die 1214 Thlr. 2 Gr. 6 Pfg. Arbeitsverdienst gezahlt wurden.

Die gesamte Haupt-Armen-Kasse hatte in diesem Jahre mit

38 254 Thlr. 16 Gr. 7 Pfg. Einnahmen und
38 128 „ 13 „ — „ Ausgaben einen Bestand
von 126 Thlr. 3 Gr. 7 Pfg.

Die Einnahmen der Armenkasse setzten sich zusammen aus Zinsen von Kapitalien, Beiträgen von Stiftungen, erstatteten Verpflegungskosten, Vermächtnissen, Geschenken, Erträgen von Kollekten, Stöcken und Armenbüchsen. Den Fehlbetrag musste ein Zuschuss aus der Kämmereikasse decken.



Um nun einen Überblick über die Veränderungen und über die Verwaltungsergebnisse zu erlangen, sollen einige Tabellen aus der Zeit von 1821—1831 folgen.

Das Gesamtvermögen der Armenkasse belief sich

1821 auf 50 665 Thlr. 16 Gr. 9 Pfg.
1831 „ 77 608 „ 43 „ 3 „

ist also um 26 943 Thlr. 26 Gr. 3 Pfg. gewachsen, meistens durch Schenkungen oder Vermächtnisse.

Die Kosten der gesamten Armenpflege betrugen:

| Jahr | Aus Etatsmitteln Thlr. | Stiftungen Thlr. | Zusammen Thlr. | pro Kopf der Bevölkerung Thlr. | G. | Pfg. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1821 | 27 000 | 7 537 | 34 537 | — | 24 | 6 |
| 1822 | 28 200 | 7 242 | 35 442 | — | 25 | 6 |
| 1823 | 31 380 | 6 842 | 38 222 | 1 | — | — |
| 1824 | 28 440 | 4 212 | 32 652 | — | 25 | 9 |
| 1825 | 27 170 | 2 043 | 29 213 | — | 23 | 2 |
| 1826 | 28 000 | 5 493 | 33 493 | — | 24 | |
| 1827 | 31 080 | 7 065 | 38 145 | — | 27 | 2 |
| 1828 | 34 340 | 5 990 | 40 330 | — | 28 | — |
| 1829 | 37 400 | 5 733 | 43 133 | 1 | — | — |
| 1830 | 36 100 | 7 734 | 43 834 | 1 | — | — |

Es zeigt sich also ein langsames Anwachsen der Ziffern, die Summe pro Kopf der Bevölkerung ist in 10 Jahren nur von 24 Gr. auf 30 Gr. gewachsen; die Armenverwaltung bewegte sich also in stabilen Grenzen.

Die Verteilung der Zuschüsse aus den Etatsmitteln auf die einzelnen Anstalten zeigt folgende Tabelle:

| Jahr | Armenhaus | Krankenhaus | Erziehungs-Anstalt | Arbeitshaus |
|---|---|---|---|---|
| 1821 | 2 410 Thlr. | 8 350 Thlr. | 5 160 Thlr. | 100 Thlr. |
| 1822 | 2 600 „ | 8 400 „ | 5 037 „ | 115 „ |
| 1823 | 2 700 „ | 8 000 „ | 3 460 „ | 250 „ |
| 1824 | 2 810 „ | 7 800 „ | 2 370 „ | 432 „ |
| 1825 | 2 800 „ | 7 850 „ | 2 440 „ | 466 „ |
| 1826 | 2 700 „ | 7 890 „ | 2 040 „ | 656 „ |
| 1827 | 2 700 „ | 7 890 „ | 2 040 „ | 656 „ |
| 1828 | 2 700 „ | 7 890 „ | 2 040 „ | 656 „ |
| 1829 | 6 250 „ | 9 390 „ | 1 850 „ | 927 „ |
| 1830 | 6 250 „ | 9 584 „ | eingegangen | 835 „ |

Das Armenhaus ist hiernach am meisten in den Kämmereikassen-Zuschüssen gestiegen, nicht so das Krankenhaus; die Erziehungsanstalt ist 1829 wegen mangelnder Zöglinge ganz geschlossen worden. Besucht waren die Anstalten:

| Jahr | Armenhaus | Krankenhaus | Erziehungs-anstalt | Arbeitshaus |
|---|---|---|---|---|
| 1821 | 85 | 130 | 72 | 44 |
| 1822 | 99 | 154 | 66 | 49 |
| 1823 | 95 | 147 | 47 | 62 |
| 1824 | 92 | 142 | 41 | 93 |
| 1825 | 100 | 153 | 34 | 87 |
| 1826 | 103 | 149 | 33 | 85 |
| 1827 | 106 | 166 | 30 | 102 |
| 1828 | 137 | 179 | 18 | 88 |
| 1829 | 135 | 176 | 8 | 66 |
| 1830 | 143 | 220 | — | 62 |



Die Erziehungsanstalt wurde 1829 geschlossen, und die noch übrigen 8 Zöglinge wurden in Privatpensionen untergebracht. Im Arbeitshause wurden die Leute mit Spinnen, Federrupfen etc. beschäftigt, den Verdienst erhielten sie ausbezahlt, und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1821 | 1214 Thlr. | 1826 | 1629 Thlr. |
| 1822 | 1209 „ | 1827 | 2369 „ |
| 1823 | 1598 „ | 1828 | 1687 „ |
| 1824 | 2517 „ | 1829 | 904 „ |
| 1825 | 2302 „ | 1830 | 873 „ |

Der Niedergang der beiden letzten Jahre ist durch den Mangel an Arbeit, der durch die verringerte Nachfrage hervorgerufen wurde, zu erklären.

Die Umgestaltung der städtischen Verfassung im Jahre 1832 liess auch das Armenwesen nicht unberührt. Infolge der neuen Organisation trat an die Stelle des Almosen-Kollegiums als Armenverwaltungsbehörde nunmehr eine „Armendeputation", die unter der Aufsicht des Magistrates ihre Verwaltung innerhalb der Grenzen des Etats selbständig führte. Sie wurde aus Magistratsmitgliedern und einer Anzahl von der Stadtverordnetenversammlung gewählter Bürger gebildet.[1])

Nach der Art unterscheiden sich die Armenunterstützungen in Geld- und Naturalunterstützungen. Geldunterstützungen wurden nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse gewährt; eine Witwe erhielt z. B. bei einem Kinde keine Unterstützung, bei mehreren bekam sie für jedes Kind 15 Gr. monatlich. War die Mutter mehr oder minder erwerbsunfähig, so empfing sie für ihre Person noch 15 Gr. bis 1 Thlr. Erkrankte der arbeitsfähige Mann oder die verdienende Frau, so trat noch eine besondere Krankenunterstützung hinzu, die auf 7½ bis 10 Gr. für jedes Kind wöchentlich bemessen wurde. Die höchste bare

1) Bock. Das Armenwesen und die milden Stiftungen zu Magdeburg. Magdeburg 1860.

Unterstützung, welche dem einzelnen Armen gewährt wurde, betrug 2 Thaler monatlich. Hierbei muss man jedoch berücksichtigen, dass viele Arme auch noch aus den verschiedenen privaten milden Stiftungen Unterstützungen erhalten konnten.

Die Naturalunterstützungen bestanden in Verabreichung von Suppen, Kleidungsstücken und Heizmaterialien, in Gewährung freier Kur und Medicin bei Behandlung der Kranken in der eigenen Wohnung, und in Bewilligung freien Begräbnisses.

Ihr besonderes Augenmerk richtete die Armendeputation auf die Waisenpflege. Mit der Erziehungsanstalt, die im Jahre 1829 eingegangen war, hatte man kein Glück gehabt; und so brachte man die Waisen in Familien als Pflegekinder unter. Das gewöhnliche Pflegegeld betrug 2½ Thlr. monatlich. Mit der Steigerung aller Lebensmittelpreise wurde natürlich auch dieser Betrag später erhöht; man bezahlt jetzt für Knaben 12 Mark, für Mädchen 9 Mark. Die Pflegeeltern haben für Verpflegung und Kleidung ihrer Pfleglinge zu sorgen, ausnahmsweise werden Kleidergelder bewilligt. Mit dem 14. Lebensjahre werden sie konfirmiert, für die Knaben werden Lehrstellen beschafft und nach beendeter Lehrzeit 30 Mark für einen Gesellenanzug gewährt; die Mädchen werden im Gesindedienst oder der Mägdebildungsanstalt untergebracht.

Die Gesamtausgaben der Armenkasse von 1832—1882 betrugen:

| Jahr | Gesamtkosten Thlr. | davon Zuschuss der Kämmereikasse Thlr. | Jahr | Gesamtkosten Thlr. | davon Zuschuss der Kämmereikasse Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1832 | 47641 | 37400 | 1835 | 39007 | 33800 |
| 1833 | 43490 | 38636 | 1836 | 39700 | 34500 |
| 1834 | 40810 | 33245 | 1837 | 38987 | 35000 |



| Jahr | Gesamtkosten Thlr. | davon Zuschuss der Kämmereikasse Thlr. | Jahr | Gesamtkosten Thlr. | davon Zuschuss der Kämmereikasse Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1838 | 41286 | 37925 | 1861 | 53574 | 47000 |
| 1839 | 41113 | 38000 | 1862 | 55041 | 48000 |
| 1840 | 38393 | 35000 | 1863 | 52994 | 48000 |
| 1841 | 39947 | 36281 | 1864 | 52266 | 47000 |
| 1842 | 36592 | 33700 | 1865 | 54100 | 48000 |
| 1843 | 37339 | 34700 | 1866 | 58298 | 52000 |
| 1844 | 37504 | 35700 | 1867 | 66047 | 60000 |
| 1845 | 37209 | 34000 | 1868 | 60800 | 54600 |
| 1846 | 42215 | 34800 | 1869 | 63231 | 58400 |
| 1847 | 51380 | 49500 | 1870 | 67971 | 61370 |
| 1848 | 48927 | 43740 | 1871 | 68730 | 62000 |
| 1849 | 46820 | 42200 | 1872 | 76500 | 63550 |
| 1850 | 50705 | 46767 | 1873 | 81800 | 70218 |
| 1851 | 50528 | 43120 | | Mark | Mark |
| 1852 | 52448 | 52180 | 1874 | 245400 | 245400 |
| 1853 | 55060 | 50000 | 1875 | 240100 | 216600 |
| 1854 | 57623 | 53700 | 1876 | 237428 | 215300 |
| 1855 | 67095 | 61804 | 1877 | 242700 | 220400 |
| 1856 | 62687 | 62646 | 1878 | 247180 | 225180 |
| 1857 | 58177 | 59000 | 1879 | 243620 | 222250 |
| 1858 | 59420 | 49000 | 1880 | 242950 | 204334 |
| 1859 | 54288 | 49000 | 1881 | 256520 | 231720 |
| 1860 | 54554 | 47000 | 1882 | 277050 | 244250 |

Wenn auch die Gesamtkosten der Armenpflege von 47641 Thr. = 142923 M. im Jahre 1832 auf 277050 M. gestiegen sind, so bedeutet das im Vergleich mit der Einwohnerzahl doch ein Fallen der Ausgaben fast um die Hälfte; 1832 kamen für die Kosten der Armenpflege auf den Kopf der Bevölkerung 3,05 M.; 1882 dagegen nur 1,77 M.; es ist dies aber gerade der tiefste Stand, denn

mit der Neuregelung des Armenwesens im Jahre 1882 beginnt wieder ein Steigen der Verhältniszahl, das fortgesetzt zunimmt, sodass 1899 am Schluss des Höchststandes pro Kopf der Bevölkerung 3,53 M. für Armenpflege zu zahlen sind. Die Zuschüsse aus der Kämmereikasse zur Armenkasse sind im Verhältnis dieselben geblieben.

Die Verteilung der Zuschüsse aus den Etatsmitteln auf die einzelnen Anstalten zeigt folgende Tabelle:

| Jahr | Armenhaus Thlr. | Krankenhaus Thlr. | Erziehungsanstalt Thlr. |
|---|---|---|---|
| 1841 | 4020 | 12464 | |
| 1842 | 4372 | 9180 | |
| 1843 | 4504 | 10050 | |
| 1844 | 3469 | 10097 | |
| 1845 | 4281 | 7182 | |
| 1846 | 5123 | 7351 | |
| 1847 | 6940 | 10364 | |
| 1848 | 4015 | 10669 | |
| 1849 | 3308 | 10025 | |
| 1850 | 3126 | 12214 | |
| 1851 | 4236 | 11634 | |
| 1852 | 5879 | 11521 | |
| 1853 | 6362 | 11144 | |
| 1854 | 6977 | 14653 | |
| 1855 | 9414 | 17970 | |
| 1856 | 4833 | 18207 | |
| 1857 | 6533 | 14222 | 906 |
| 1858 | 9690 | 13221 | 906 |
| 1859 | 6575 | 13283 | 529 |
| 1860 | 6914 | 12555 | 565 |
| 1861 | 6723 | 13899 | 719 |
| 1862 | 7269 | 14000 | 677 |
| 1863 | 7003 | 13653 | 842 |
| 1864 | 7087 | 12326 | 841 |



| Jahr | Armenhaus Thlr. | Krankenhaus Thlr. | Erziehungsanstalt Thlr. |
|---|---|---|---|
| 1865 | 7631 | 14536 | 1136 |
| 1866 | 8287 | 17295 | 1074 |
| 1867 | 9724 | 18499 | 1094 |
| 1868 | 9700 | 16700 | 1000 |
| 1869 | 10500 | 18100 | 1090 |
| 1870 | 9777 | 20691 | 1096 |
| 1871 | 9650 | 19250 | 1000 |
| 1872 | 10100 | 16500 | 1120 |
| 1873 | 10280 | 22240 | 1425 |
| | Mark | Mark | Mark |
| 1874 | 36810 | 64140 | 4920 |
| 1875 | 35450 | 68817 | 5220 |
| 1876 | 35000 | 70700 | 5500 |
| 1877 | 38100 | 73700 | 5840 |
| 1878 | 36100 | 79630 | 6140 |
| 1879 | 32700 | 76300 | 5900 |
| 1880 | 29186 | 69650 | 5590 |
| 1881 | 29770 | 73150 | 5660 |
| 1882 | 31150 | 84600 | 5625 |

Der Prozentsatz der Teilnahme der einzelnen Anstalten an den Zuschüssen der Kämmereikasse ist, wie obige Tabelle zeigt, im Verhältnis geblieben.

Es bleibt noch übrig die Unterstützungen, die in barem Gelde gewährt wurden, sowie den Besuch der Anstalten aufzuführen.

An Unterstützungen in barem Gelde wurden gewährt:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1840 | 11623 | 1855 | 18227 | 1870 | 17673 |
| 1841 | 11209 | 1856 | 18652 | 1871 | 19156 |
| 1842 | 11225 | 1857 | 17810 | 1872 | 19861 |
| 1843 | 11308 | 1858 | 16998 | 1873 | 19849 |
| 1844 | 11594 | 1859 | 16402 | | |
| 1845 | 11964 | 1860 | 16122 | | Mark |
| 1846 | 12514 | 1861 | 15875 | 1874 | 59700 |
| 1847 | 13419 | 1862 | 15670 | 1875 | 60255 |
| 1848 | 13777 | 1863 | 15095 | 1876 | 60591 |
| 1849 | 14966 | 1864 | 14993 | 1877 | 59612 |
| 1850 | 15807 | 1865 | 14970 | 1878 | 59212 |
| 1851 | 15872 | 1866 | 15602 | 1879 | 60132 |
| 1852 | 17117 | 1867 | 15254 | 1880 | 65512 |
| 1853 | 17620 | 1868 | 15800 | 1881 | 72512 |
| 1854 | 18103 | 1869 | 16076 | 1882 | 77512 |

Der Besuch der Anstalten war:

| Jahr | Armen-haus | Kranken-haus | Er-ziehungs-anstalt | Jahr | Armen-haus | Kranken-haus | Er-ziehungs-anstalt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1841 | 163 | 127 | | 1852 | 152 | 198 | |
| 1842 | 154 | 131 | | 1853 | 150 | 189 | |
| 1843 | 134 | 123 | | 1854 | 158 | 201 | |
| 1844 | 136 | 114 | | 1855 | 155 | 206 | |
| 1845 | 137 | 142 | | 1856 | 154 | 223 | |
| 1846 | 132 | 145 | | 1857 | 155 | 221 | 24 |
| 1847 | 158 | 180 | | 1858 | 147 | 217 | 28 |
| 1848 | 147 | 192 | | 1859 | 157 | 195 | 28 |
| 1849 | 120 | 183 | | 1860 | 171 | 185 | 28 |
| 1850 | 106 | 200 | | 1861 | 203 | 195 | 27 |
| 1851 | 125 | 165 | | 1862 | 291 | 213 | 26 |



| Jahr | Armen-haus | Kranken-haus | Er-ziehungs-anstalt | Jahr | Armen-haus | Kranken-haus | Er-ziehungs-anstalt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1863 | 170 | 223 | 27 | 1873 | 223 | 219 | 28 |
| 1864 | 168 | 220 | 28 | 1874 | 226 | 222 | 29 |
| 1865 | 185 | 205 | 27 | 1875 | 239 | 217 | 30 |
| 1866 | 204 | 204 | 27 | 1876 | 251 | 225 | 30 |
| 1867 | 245 | 213 | 27 | 1877 | 239 | 251 | 26 |
| 1868 | 240 | 248 | 27 | 1878 | 243 | 297 | 29 |
| 1869 | 207 | 252 | 30 | 1879 | 235 | 299 | 26 |
| 1870 | 233 | 262 | 32 | 1880 | 241 | 347 | 29 |
| 1871 | 232 | 255 | 30 | 1881 | 242 | 335 | 27 |
| 1872 | 243 | 225 | 31 | 1882 | 259 | 280 | 26 |

Es ist nun erklärlich, dass bei einem System, das 50 Jahre lang ohne Änderung befolgt wurde, sich Mängel herausstellen mussten. So wurde denn am 1. Juni 1882 nach längeren Beratungen eine Umformung der Armenverwaltung durchgeführt. Das bestehende System, nach welchem die offene Armenpflege in jedem Stadtbezirke in der Hand eines Armenvorstehers lag (für 100000 Seelen in der Hand von 28 Vorstehern), die monatlich zweimal zur Beratung und Beschlussfassung über die eingegangenen Gesuche zusammentraten, litt an zwei Mängeln, deren Beseitigung wünschenswert erschien:

1. Die Verwaltung war zu sehr centralisiert, die verwaltende Deputation hatte sich mit jedem einzelnen Falle zu beschäftigen, und dies wurde mit der Zeit immer unausführbarer, und

2. waren die Vorsteher überlastet, und es war ihnen nicht möglich, sich um ihre Armen in der Weise zu kümmern, dass sie in jedem Augenblicke über deren Verhältnisse hätten unterrichtet sein können.

Ausserdem empfahl es sich, die Geschäfte des Waisenrates der Armenverwaltung mit zu übertragen, weil Waisenrat und Armenvorsteher hauptsächlich in denselben Familien zu tun finden, und daher oft zwei städtische Beamte an derselben Stelle tätig waren. Diese Gründe veranlassten den Erlass einer neuen Armen- und Waisenordnung, welche am 1. Juni beschlossen, im Juli von der Regierung bestätigt und am 1. Oktober nach Vornahme der Wahlen eingeführt wurde.

Das Vorbild dieser neuen Armenordnung waren natürlich die Armeneinrichtungen Elberfelds, des wie Roscher sagt: „für die neuere Armenpflege klassischen Bodens." Die Armenverwaltung lag hiernach auf Grund des neuen Ortsstatutes in den Händen der „Armendirektion", welche eine städtische Verwaltungsbehörde war und aus zwei besoldeten Magistratsmitgliedern als Vorsitzenden, den Vorsitzenden der Armenkommissionen der einzelnen Stadtbezirke, den Vorstehern der Armenanstalten und milden Stiftungen und dem Waisenvorsteher, zusammen 33 Personen bestand. Der Armendirektion lag die Leitung der gesamten gesetzlichen Armenpflege, einschliesslich der Waisenpflege, insbesondere auch die Vertretung nach aussen und in Prozessen ob. Der Stadtrat Schaff in Magdeburg, Referent für Armenwesen, giebt als zum Geschäftskreise der Armendirektion gehörig an:[1]) Die Vorbereitung des Etats der Armenverwaltung und die Feststellung der Jahresberichte, die Verwaltung des Vermögens der Armenkasse und der ihr zugewiesenen milden Stiftungen, die Feststellung der für die Armenpflege geltenden allgemeinen Bestimmungen, die Überwachung der Geschäftsführung der einzelnen Armenkommissionen und die Entscheidung über Beschwerden betreffend die Amtsführung derselben, die Erforschung der Ursachen aussergewöhnlicher Kalamitäten und der zur Beseitigung derselben zu ergreifenden Mittel, die Beschlussfassung über Bewilligung von Unterstützungen, soweit nicht die selbständige Entscheidung darüber den Armenkommissionen der einzelnen Bezirke überlassen blieb, die Festsetzung der Unterstützungen aus den milden Stiftungen, die Wahrnehmung der noch §§ 19, 28 und 53 der Vormundschaftsordnung den Gemeinden übertragenen Rechte und Pflichten bezüglich der Führung der Vormundschaften und endlich die Erledigung anderer, mit der Armenpflege zusammenhängender Geschäfte, welche ihr vom Magistrate zugewiesen werden.

1) Festschrift für die Mitglieder und Teilnehmer der 57. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Magdeburg 1884.



Die offene Armenpflege in jedem Stadtbezirke wurde, wie schon bemerkt, durch eine Armenkommission wahrgenommen, zu welcher ausser dem Armenvorsteher als Vorsitzenden, ein Stellvertreter desselben, der Armenarzt und eine Anzahl Pfleger gehören. Jedem Pfleger wurde ein örtlich abgegrenztes Revier im Bezirk unterstellt, die Zahl der Bezirke war 28, die der Reviere 163.

Diese Armen- und Waisenordnung wurde im Jahre 1887 etwas modificiert. An dem Principe die praktische Armenpflege in jedem Stadtbezirke einer Armenkommission, deren Mitglieder aus den Bewohnern des Bezirkes zu wählen sind, zu überlassen, ist hierbei nicht gerührt; die Änderungen haben sich nur auf zwei nicht so wesentliche Punkte, nämlich auf die Organisation der Oberleitung und auf die Abgrenzung der Bezirke erstreckt. Punkt Eins wurde hervorgerufen durch die Schwerfälligkeit, mit welcher der aus sämtlichen Armenvorstehern bestehende Verwaltungsapparat funktionierte, Punkt Zwei durch die Einverleibung zweier Vorstädte.

Die Armendirektion besteht von nun an aus 9 Mitgliedern, d. h. 3 Magistratsmitgliedern, 3 Stadtverordneten und 3 Bezirksvorstehern. Es giebt jetzt 43 Bezirke und 264 Reviere.

Über die Entwicklung und über die Aufwendungen für die in das Gebiet der geschlossenen Armenpflege gehörigen Anstalten geben folgende Tabellen Auskunft.

a) Gesamtkosten und b) Zuschüsse der Kämmereikasse:

| Jahr | a) M. | b) M. | Jahr | a) M. | b) M. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1883 | 279663 | 249263 | 1893 | 690800 | 616200 |
| 1884 | 276540 | 240860 | 1894 | 734100 | 658400 |
| 1885 | 283925 | 249800 | 1895 | 733150 | 655650 |
| 1886 | 345060 | 282860 | 1896 | 743800 | 667000 |
| 1887 | 395400 | 334500 | 1897 | 758554 | 684514 |
| 1888 | 428700 | 371000 | 1898 | 783825 | 708725 |
| 1889 | 456000 | 400000 | 1899 | 801900 | 726700 |
| 1890 | 521998 | 461000 | 1900 | 795000 | 719200 |
| 1891 | 566200 | 497200 | 1901 | 795700 | 717450 |
| 1892 | 710400 | 639700 | 1902 | 830200 | 750800 |

Wie nun diese Zahlen unter einander im Verhältnis stehen, sehen wir am besten, wenn wir sie mit der Bevölkerungszahl vergleichen; da erhalten wir folgende Tabelle.

Die Kosten der Armenpflege machten pro Kopf der Bevölkerung:

| Jahr | M. | Jahr | M. | Jahr | M. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1834 | 2,24 | 1875 | 1,95 | 1893 | 2,85 |
| 1837 | 1,99 | 1880 | 1,77 | 1894 | 3,49 |
| 1840 | 1,84 | 1885 | 1,77 | 1895 | 3,44 |
| 1843 | 1,69 | 1886 | 2,08 | 1896 | 3,45 |
| 1849 | 1,92 | 1887 | 2,24 | 1897 | 3,46 |
| 1855 | 2,45 | 1888 | 2,31 | 1898 | 3,51 |
| 1861 | 1,74 | 1889 | 2,34 | 1899 | 3,53 |
| 1864 | 1,59 | 1890 | 2,61 | 1900 | 3,47 |
| 1867 | 1,90 | 1891 | 2,77 | 1901 | 3,47 |
| 1871 | 1,80 | 1892 | 3,45 | | |



Die Kosten der Armenverwaltung sind also, nachdem sie 1880—1885 den tiefsten Stand mit 1,77 M. innehatten, beständig gestiegen; in den beiden letzten Jahren ist ein kleines Sinken zu verzeichnen, das aber wohl kaum von Dauer sein wird.

Die Verteilung der Zuschüsse aus den Etatsmitteln auf die einzelnen Anstalten war folgende:

| Jahr | Armenhaus M. | Krankenhaus M. | Erziehungsanstalt M. |
|---|---|---|---|
| 1883 | 31760 | 81183 | 5560 |
| 1884 | 31100 | 76930 | 5980 |
| 1885 | 31900 | 86000 | 4770 |
| 1886 | 25000 | 84100 | 4430 |
| 1887 | 24900 | 95900 | 4880 |
| 1888 | 28500 | 118600 | 4524 |
| 1889 | 30100 | 118400 | 6470 |
| 1890 | 30300 | 147500 | 6950 |
| 1891 | 32700 | 170800 | 7264 |
| 1892 | 34200 | 304900 | 7550 |
| 1893 | 36800 | 279100 | 7200 |
| 1894 | 36690 | 364600 | 6860 |
| 1895 | 34700 | 283150 | 6400 |
| 1896 | 34600 | 295600 | 3400 |
| 1897 | 36440 | 306814 | 4400 |
| 1898 | 37325 | 320550 | 4500 |
| 1899 | 38600 | 326650 | 4650 |
| 1900 | 37600 | 325600 | 5400 |
| 1901 | 41250 | 309400 | 5450 |
| 1902 | 42450 | 332850 | 5320 |

Es zeigt sich nach dieser Tabelle, dass die Verteilung der Zuschüsse aus Etatsmitteln sich sehr verändert hat. Die Zuschüsse aus der Kämmereikasse hatten 1883 die Höhe von 249263 Mark (siehe Tabelle oben), 1902 betrugen sie

750800 Mark, sie haben sich also verdreifacht. Den grössten Nutzen davon hat das Krankenhaus gehabt, das im Zuschuss von 81183 Mark im Jahre 1883 auf 332850 Mark im Jahre 1902 angewachsen ist, seine Zuschüsse haben sich also vervierfacht. Dagegen sind die Zuschüsse des Armenhauses nur um ein Viertel gewachsen, von 31760 Mark im Jahre 1883 auf 42450 Mark 1902, und die Zuschüsse der Erziehungsanstalt sind sogar zurückgegangen von 5560 Mark im Jahre 1883 auf 5320 Mark im Jahre 1902. Die Zunahme und Abnahme der Zuschüsse wird natürlich durch den Besuch der Anstalten bedingt. Es kamen im Jahre 1882 auf 489 Einwohner ein Besucher des Krankenhauses, 1900 kam auf 297 Einwohner schon ein Besucher, daher auch die Zunahme der Kosten des Krankenhauses. 1882 kam auf 521 Einwohner ein Besucher des Armenhauses, 1900 kam auf 955 Einwohner einer, der Besuch des Armenhauses hat sich also im Verhältnis zur Einwohnerzahl fast um die Hälfte verringert. Bei der Erziehungsanstalt kamen 1882 auf 5274 Einwohner, 1900 auf 5877 je ein Besucher.

Die Anzahl der Besucher war:

| Jahr | Armenhaus | Krankenhaus | Erziehungsanstalt | Jahr | Armenhaus | Krankenhaus | Erziehungsanstalt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1833 | 260 | 338 | 22 | 1892 | 226 | 727 | 17 |
| 1834 | 224 | 414 | 30 | 1893 | 228 | 655 | 20 |
| 1835 | 244 | 418 | 26 | 1894 | 216 | 646 | 21 |
| 1836 | 214 | 420 | 29 | 1895 | 227 | 648 | 28 |
| 1837 | 238 | 425 | 29 | 1896 | 235 | 650 | 32 |
| 1838 | 254 | 488 | 29 | 1897 | 247 | 650 | 33 |
| 1839 | 240 | 554 | 32 | 1898 | 218 | 702 | 34 |
| 1890 | 237 | 623 | 17 | 1899 | 238 | 726 | 33 |
| 1891 | 235 | 676 | 31 | 1900 | 240 | 745 | 39 |



Als Schluss der Tabellen soll noch eine Übersicht über die Unterstützungen in barem Gelde und die Pflegegelder für Waisenerziehung folgen:

| Jahr | Unterstützungen M. | Pflegegelder M. | Jahr | Unterstützungen M. | Pflegegelder M. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1882 | 77512 | 27247 | 1893 | 176682 | 45650 |
| 1883 | 80813 | 26913 | 1894 | 184162 | 42500 |
| 1884 | 77370 | 27392 | 1895 | 193872 | 40210 |
| 1885 | 77012 | 28383 | 1896 | 193772 | 38600 |
| 1886 | 108372 | 45504 | 1897 | 192212 | 37400 |
| 1887 | 129240 | 47164 | 1898 | 194762 | 33800 |
| 1888 | 135528 | 40310 | 1899 | 194862 | 33540 |
| 1889 | 147430 | 42300 | 1900 | 191512 | 32040 |
| 1890 | 169597 | 48900 | 1901 | 190862 | 33650 |
| 1891 | 173552 | 50460 | 1902 | 186172 | 32800 |
| 1892 | 178252 | 50610 | | | |

Es ist nun noch angebracht, über die Wohltätigkeitsfonds und milden Stiftungen, sowie über die Privatwohltätigkeit in Magdeburg kurz zu berichten. Zur Unterstützung in Fällen, welche nicht mehr von den Geldern, die der Armendirektion zur Verfügung stehen, bestritten werden können, liegt ein besonderer Wohltätigkeitsfonds von 3000 Mark bereit, welcher mit je 1500 Mark aus der Kämmereikasse und dem Hospital St. Georgi dotiert ist. Aus diesem Fonds werden auf Antrag der Kommissionen durch die Armendirektion Beihülfen zu Badekuren, zur Anschaffung von Maschinen und Handwerkzeug etc. gewährt.[1])

Der grossen milden Stiftungen besitzt Magdeburg fünf. Ihr Zweck ist, bedürftigen Bewohnern von Magdeburg Ver-

1) Schaff: „Armenversorgungs- und Wohlthätigkeitsanstalten"; in der Festschrift zur 57. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Magdeburg 1884.

sorgung und Hilfe für das Alter zu geben durch Gewährung von Wohnungen und von Geldspenden. Es sind reich dotierte Anstalten mit Korporationsrechten; der Vorstand besteht aus vier bis sechs Mitgliedern, die die Verwaltung unter Oberaufsicht des Magistrates leiten.

Wie in allen grossen Städten, so rühmt man sich auch in Magdeburg, dass der Sinn für Wohltätigkeit rege und lebhaft sei, und man koncentriert die Privatwohltätigkeit in einer Menge von Vereinen. Und doch nimmt gerade das Bettelunwesen in den grossen Städten immer mehr zu, eben weil die persönliche Übersicht sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich ist. Da hat nun die Armenverwaltung Magdeburgs beschlossen, um ein unangemessenes Nehmen einerseits und zurückhaltende Not andererseits zu vermeiden, dass von der Centralstelle der Armendirektion ein Nachweisungsregister über sämtliche Unterstützungsempfänger zu führen sei. In diesem Register sind sämtliche sowohl aus öffentlichen Mitteln, wie auch von Privatvereinen Unterstützte verzeichnet. Alle Vierteljahre reichen die Privatvereine ihre Unterstützungslisten ein, nach denen das Register geordnet wird. Diese Einrichtung hat sich als äusserst wirksam erwiesen, und, wenn man so sagen darf, der „berufsmässigen" Armut sehr enge Grenzen gezogen.

Vergleicht man den Stand des Armenwesens in Magdeburg mit dem Armenwesen anderer Städte, so ergiebt sich, dass das Armenwesen Magdeburgs mit seinen Ausgaben gerade die richtige Mitte hält. In Magdeburg fallen auf 100 Einwohner ungefähr 5 Unterstützte, in Posen als höchste Ziffer 10 Unterstützte, in Darmstadt 2. Nach den Berechnungen von Prof. Böhmert sollen in einer Stadt über 100000 Einwohner durchschnittlich 6 Unterstützte auf 100 Einwohner fallen; in Magdeburg sind es 5, also ungefähr der Durchschnitt, den Böhmert annimmt. Auch die Arbeitslosigkeit hält sich in Magdeburg auf der mittleren Linie. Als Gruud für Verarmung wurde 1885 Arbeitslosigkeit angegeben in Hamburg als Maximum 26,73%, in Königsberg als Minimum 0,13%. Magdeburg hielt mit 12,82% wieder ziemlich die Mitte. Es kann also nach dieser Richtung hin der Stand des Armenwesens in Magdeburg als angemessen bezeichnet werden.



### § 5. Das Schulwesen.

Die Sorge für den Unterricht der gesamten Jugend ist erst in verhältnismässig später Zeit vom Staate als eine seiner vornehmsten Aufgaben erkannt worden, und es ist infolgedessen erst durch das „Allgemeine Landrecht" verordnet worden, dass alle Kinder, so lange in öffentlichen Schulen oder privatim Unterricht empfangen, bis sie, wie der amtliche Bericht des Referenten über Magdeburger Schulwesen vom Jahre 1845 sagt: „die für jeden vernünftigen Menschen ihres Standes notwendigen Kenntnisse gefasst haben". Es war nur „gelehrte" Bildung, die man auf den Schulen der früheren Jahrhunderte sich erwerben konnte, für die grosse Mehrheit der aus niederen Volksschichten Hervorgegangenen wurde überhaupt nicht gesorgt, erst seit der Reformation beginnt die Gründung von Volksschulen; aber diese beschränkten sich auch nur auf die allerwichtigsten elementaren Fächer. Noch zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts mussten Privatschulen diesem grossen Mangel an öffentlichen Schulen abhelfen.

Auch die Reorganisation des Magdeburger Schulwesens fällt in den Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Das Schulwesen Magdeburgs war schon zur Zeit der Reformation, wenn auch die Berichte über diese Zeit sehr spärlich vorhanden sind, hoch angesehen und sehr berühmt; nennt doch Luther 1532 in einem Briefe die Magdeburger Schule „die Blüte und Krone aller Schulen" und 1543 bezeichnet er sie als „unsers Herrgotts Jugendbronnen im Sachsenlande". Auch über die Zahl der Schüler erhalten wir durch ihn Auskunft, denn er nennt in seinen Tischreden Magdeburg „fein angericht und eine Krone aller Schulen, da bei 600 Knaben aufs beste instituieret werden".

Es bestand in Magdeburg die bald nach der Gründung des Erzbistums 968 eingerichtete Domschule, die unter Otrich und durch seine Schüler (Thietmar, der Chronist, Bischof von Merseburg und Adalbert von Prag) hohen Ruhm erlangte. Gelehrt wurde an dieser Schule das Trivium und Quadrivium.[1])

Ausserdem bestand in jeder Parochie der Stadt neben der Kirche eine Schule von zwei Klassen, in denen Kantor und Kustos der Kirche den Unterricht erteilten.[2]) Diese, es waren sechs, Parochialschulen bildeten das Elementarschulwesen.

Ausserdem unterhielt die „Kongregation der Brüder vom gemeinsamen Leben im Thale des heiligen Hieronymus" (Fratres Lolhardi) eine Schule, die auch Luther während seines Aufenthaltes in Magdeburg besuchte.

Zur Zeit der Reformation wurden die Parochialschulen aufgehoben und zu einer einzigen, grossen, gelehrten Stadtschule vereinigt.

Die Schule leistete anfangs auch Bedeutendes, jedoch nach der Zerstörung Magdeburgs (1631) konnte sie sich nicht wieder zu der alten Höhe aufschwingen, zumal die Anstalt sehr gering dotiert war. Es finden sich darüber in den Akten des Magdeburger Archivs sehr interessante Berichte; so zahlten vor der Zerstörung die Brauer 30 Thlr., die Gewandschneider 40 Thlr., die Seidenkrahmer 25 Thlr., die Kürschner 10 Thlr., die Knochenhauer im neuen Scharren 8 Thlr., die Knochenhauer im alten Scharren 5 Thlr., die Schneider 12 Thlr., die Schmiede 15 Thlr., die Lakenmacher 5 Thlr., und die Schuster und Gerber 10 Thlr.

Nach der Zerstörung weigerten sich die Innungen weiter zu bezahlen, sodass sie von dem Rate durch einen Prozess

1) Weber, „Zur Geschichte des Magdeburger Schulwesens", Festschrift zur XXII. Hauptversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen. Magdeburg 1894.

2) Tollin, Henri, „August Wilhelm Francke", in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg. XIX. Bd. Mgdbg. 1884.



dazu gezwungen werden mussten. Im Jahre 1641 erklärten sich dann die Innungen zu folgenden Zahlungen bereit: die Seidenkrahmer 15 Thlr., die Brauer 20 Thlr., die Kürschner, Schmiede und Schneider je 5 Thlr., die Schuster und Lohgerber 5 Thlr. und die Knochenhauer 6 Thlr.

Im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts betrugen die gesamten Einnahmen 750 Thlr. und 14 Gr. Der Kämmereizuschuss 796 Thlr., 18 Gr.

Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts war die Schule so gesunken, dass sie 1798 in eine einfache Bürgerschule verwandelt wurde; die Schule hatte die Konkurrenz der reicher dotierten höheren Anstalten Magdeburgs, des 1675 gegründeten Domgymnasiums, des 1686 gegründeten Pädagogiums des Klosters Berge und des 1698 gegründeten Pädagogiums zum Kloster Unser Lieben Frauen nicht ertragen können.

Ein besonderes Interesse nehmen die eigentlichen Elementarschulen in Anspruch, diese Winkel- oder Trivialschulen, auch Klipp- oder Nebenschulen genannt, waren ausschliesslich Privatinstitute, die ihren Inhabern als Erwerbsquelle dienten.[1])

Für die niederen Volksklassen sorgten eine Erwerbschule, ein Armen-Erziehungs-Institut, verschiedene Abend- und Sonntagsschulen, sowie die Kloster Bergesche Armenschule.

Die Mängel dieser ganzen Ordnung des Schulwesens, das gänzliche Fehlen eines einheitlichen, zweckmässigen Lehrplanes, sowie einer ausreichenden Schulaufsicht, mussten notgedrungen das Augenmerk der städtischen Behörden auf sich ziehen.

Schon im Jahre 1804 hatte man sich bemüht, das Schulwesen in einem dem Fortschritt der Zeit entsprechenden Zustand zu bringen, aber erstens fehlten die Geldmittel, und

1) Weber, „Zur Geschichte des Magdeburger Schulwesens" (siehe oben). Magdeburg 1894.

zweitens verhinderte auch der Ausbruch des Krieges die Weiterführung eines vorliegenden Planes.

Während der westfälischen Okkupation hatte die Stadtverwaltung weder Lust noch auch Geld, sich mit den verzwickten Schulverhältnissen näher zu befassen, und erst 1817 nach Beendigung der Freiheitskriege brachte der Magistrat eine Vorlage betreffend die vollständige Neuregelung des Magdeburger Schulwesens ein. Nicht betroffen wurden davon die beiden Gymnasien am Dom und zum Kloster Unser Lieben Frauen, die reformierten Schulen und die katholische Parochialschule.

Es wurden ins Leben gerufen:

1. Vorschulen
2. mittlere Bürgerschulen
3. höhere Bürgerschulen
4. Volksschulen.

Die Vorschulen waren dazu bestimmt, ihre Schüler mit den notwendigsten Elementarkenntnissen auszurüsten.

Die mittleren Bürgerschulen, die sich in ihrer damaligen Organisation bis heute erhalten haben, nehmen Kinder auf, die die Vorschule mit Erfolg besucht haben. Sie behalten dieselben bis zur Konfirmation und geben den Söhnen eine Erziehung, die zur Erlernung eines bürgerlichen Gewerbes angemessen ist, die Töchter rüsten sie mit den technischen und wirtschaftlichen Kenntnissen aus, die eine Hausfrau jenes Standes bedarf.

Die höheren Bürgerschulen waren dazu bestimmt, eine höhere wissenschaftliche, wenn auch nicht direkt gelehrte Bildung zu geben.

Die dreistufig gegliederten Volksschulen, deren Lehrplan sich auf die Kenntnisse in Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen beschränkte, sollten den Bedürfnissen der ärmeren Volksklassen entgegenkommen. Die schon früher eingerichteten Abendschulen für Kinder, die tagsüber in Fabriken u. s. w. beschäftigt waren, wurden beibehalten.



Mit geringen Mitteln wurde diese Organisation, die sich während des ganzen Jahrhunderts bewährt hat, ins Werk gesetzt. Die aus älteren Fonds für Schulzwecke zur Verfügung stehenden Mittel beliefen sich auf 2092 Thlr. 13 Gr. 9 Pfg., die aus dem Schulgelde erwartete Einnahme auf 9980 Thlr. Die Kosten der Reorganisation waren auf 15760 Thlr. veranschlagt, sodass 4000 Thlr. noch zu decken waren. Die Stadt bewilligte einen Zuschuss von 5000 Thlr., und damit wurden die neuen Pläne ins Leben gesetzt.

Aber bald stellte sich heraus, dass die Schulhäuser durchaus nicht, auch nicht den niedrigsten Ansprüchen genügten; für die meisten Schulen mussten Schulräume gemietet werden, und fünf Jahre, bis 1825, dauerte es, bis jede Schule ihr eigenes Haus erhielt. Diese ersten Erwerbungen hatten schon einen Kostenaufwand von 50000 Thalern erfordert; und doch waren auch diese Räume nur für kurze Zeit ausreichend. Schon 1832 wurde eine zweite mittlere Töchterschule gegründet und eingerichtet. 1849 musste man eine neue Volksknabenschule und eine Volksmädchenschule und 1850 eine neue mittlere Bürgerschule einrichten.

Nach begonnener Stadterweiterung setzt eine zweite Periode von Neuschöpfungen ein, bei der man besonders die Bemühungen, die auf dem Gebiete der Schulhygiene gemachten Fortschritte zu berücksichtigen, lobend anerkennen muss. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der städtischen Schulanstalten. 1882 waren es 20, 1903 zählen wir 50.

Im Jahre 1882 haben wir folgende städtische Lehranstalten zu verzeichnen:

1. Eine Realschule I. Ordnung mit einer Filialschule.
2. Die Guericke-Realschule.
3. Die Vorbereitungsschule.
4. Die Louisenschule } höhere Töchterschulen.
5. Die Augustaschule }
6. u. 7. Die 1. und 2. mittlere Bürgerschule.
8. Die Vorstufe zu den mittleren Bürgerschulen.

9., 10. u. 11. Die 1., 2. und 3. mittlere Töchterschule.
12. Die Sudenburger Bürgerschule.
13. u. 14. Die 1. und 2. Volksknabenschule.
15. 16. u. 17. Die 1., 2. und 3. Volkstöchterschule.
18. Die Friedrichstädter Volksschule.
19. Die Sudenburger evangelische Volksschule.
20. Die Sudenburger katholische Volksschule.

Die nächste Neuschöpfung war das König Wilhelm-gymnasium. In der Filialschule der Realschule I. O. wurde in den Tertien und Sekunden Griechisch als obligatorisches Lehrfach eingeführt. Man beschloss die Filialschule vollkommen loszulösen und als eigenes Gymnasium im Jahre 1886 zu eröffnen. Diese Neuanlage kostete 220000 Mark. Durch den Hinzutritt der Neustadt vermehrten sich 1886 die städtischen Schulen Magdeburgs um

1. Eine „Höhere Töchterschule Neustadt"
2. Eine Bürgerschule Neue Neustadt
3. Eine Bürgerschule Alte Neustadt
4. u. 5. Zwei evangelische Volksschulen und
6. Eine katholische Volksschule.

Im Jahre 1887 trat auch Buckau hinzu mit:

1. Eine Bürgerschule
2. Eine evangelische Knabenschule
3. Eine evangelische Mädchenschule
4. Eine katholische Volksschule.

Im Jahre 1886 wurde eine neue Volksschule, die Stadtfeldschule, eröffnet. 1887 wurden die evangelischen Volksschulen in Sudenburg und in der Neuen Neustadt in Volksknaben- und Volksmädchenschulen geteilt, desgleichen 1888 die evangelische Volksschule in der alten Neustadt, ausserdem wurde 1888 noch eine dritte mittlere Bürgerschule und eine dritte Volksknabenschule neu geschaffen. Die Jahre 1889 und 1890 weisen als Neuschöpfungen auf eine Realschule, eine dritte höhere Töchterschule, die 1900 wieder einging, eine zweite Volksmädchenschule in Sudenburg, eine katholische Schule in der Altstadt, eine Wilhelmstädter Volksschule und eine zweite Volksschule in der Neuen Neustadt, die 1895 in eine Volksknaben- und eine Volksmädchenschule geteilt wurde. In den Jahren 1893 eine zweite Volksknabenschule in Sudenburg; 1894 eine „Volksschule an der Leipzigerstrasse", 1895 eine Wilhelmstädter Bürgerschule. 1896 wurden die Volksschule der Alten Neustadt, 1898 diejenigen von Sudenburg und Buckau und 1900 die der Wilhelmstadt in 2 Schulen geteilt. Im Jahre 1892 wurden Hilfsklassen für solche Kinder eingerichtet, die noch bildungsfähig waren, aber infolge geistiger oder körperlicher Mängel einer individuellen Behandlung bedurften und deshalb in den gewöhnlichen Klassen der öffentlichen Schulen nicht mitkommen konnten.



Auch das technische Schulwesen wird in Magdeburg gepflegt; es giebt eine Kunstgewerbe- und Handwerkerschule, eine Baugewerkschule und seit 1891 eine Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser und Schmiede. Eine obligatorische kaufmännische, desgleichen eine obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule, sowie fakultative kaufmännische Unterrichtskurse sind ebenfalls eingerichtet.

Die Aufwendungen, die die Stadt Magdeburg machen muss, um alle diese Schulen in geordneten Zuständen zu erhalten, sind natürlich nicht gering. Die Stadt zahlte an Zuschüssen:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1857 | 26266 | 1864 | 32939 | 1871 | 39923 |
| 1858 | 26121 | 1865 | 32448 | 1872 | 40207 |
| 1859 | 26539 | 1866 | 33802 | 1873 | 52597 |
| 1860 | 26922 | 1867 | 32857 | | |
| 1861 | 26624 | 1868 | 36899 | | Mark |
| 1862 | 26899 | 1869 | 35442 | 1874 | 196020 |
| 1863 | 29422 | 1870 | 38080 | 1875 | 215600 |

| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 876 | 197400 | 1885 | 415000 | 1894 | 1306614 |
| 877 | 201500 | 1886 | 592500 | 1895 | 1320363 |
| 878 | 210980 | 1887 | 699860 | 1896 | 1407442 |
| 879 | 243950 | 1888 | 771328 | 1897 | 1585440 |
| 880 | 275916 | 1889 | 815784 | 1898 | 1787600 |
| 881 | 273939 | 1890 | 958767 | 1899 | 1858536 |
| 882 | 283572 | 1891 | 1124636 | 1900 | 2002705 |
| 883 | 354243 | 1892 | 1226375 | 1901 | 2117675 |
| 884 | 368556 | 1893 | 1231118 | 1902 | 2183620 |

## § 6. Der Polizei- und Sicherheitsdienst, die Strassenerleuchtung, die Kanalisation, die Strassenpflasterung und -reinigung und das Feuerlöschwesen.

### a) Der Polizei- und Sicherheitsdienst.

Mit der Polizeiverwaltung und dem Sicherheitsdienst hat die Verwaltung der Stadt Magdeburg an sich wenig zu tun, da die Polizei königlich ist. Im Jahre 1893 wurde auch der nächtliche Sicherheitsdienst, der bis dahin von dem in städtischem Solde stehendem Nachtwachtkorps ausgeübt war, von der Königlichen Polizei übernommen.

Die Stadt musste an Zuschüssen leisten:

| Jahr | Polizei Thlr. | nächtliche Bewachung Thlr. | Jahr | Polizei Thlr. | nächtliche Bewachung Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1857 | 4144 | 5039 | 1862 | 4966 | 5319 |
| 1858 | 4136 | 5039 | 1863 | 4886 | 5399 |
| 1859 | 4516 | 5019 | 1864 | 5033 | 5412 |
| 1860 | 4911 | 5239 | 1865 | 5050 | 5406 |
| 1861 | 4911 | 5417 | 1866 | 4664 | 5406 |



| Jahr | Polizei Thlr. | nächtliche Bewachung Thlr. | Jahr | Polizei Mark | nächtliche Bewachung Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1867 | 4621 | 5603 | 1884 | 30443 | 44922 |
| 1868 | 4840 | 5725 | 1885 | 30400 | 47045 |
| 1869 | 5241 | 5787 | 1886 | 49135 | 52677 |
| 1870 | 5274 | 5810 | 1887 | 63380 | 57853 |
| 1871 | 5281 | 6638 | 1888 | 79362 | 58714 |
| 1872 | 5598 | 9117 | 1889 | 104233 | 76728 |
| 1873 | 5598 | 9117 | 1890 | 103431 | 81014 |
| | | | 1891 | 106725 | 94150 |
| | Mark | Mark | 1892 | 117970 | 94462 |
| 1874 | 16915 | 32859 | 1893 | 411115 | — |
| 1875 | 16727 | 29510 | 1894 | 409755 | |
| 1876 | 17306 | 29473 | 1895 | 315280 | |
| 1877 | 18091 | 29621 | 1896 | 362381 | |
| 1878 | 22472 | 28341 | 1897 | 363640 | |
| 1879 | 21418 | 29042 | 1898 | 361635 | |
| 1880 | 21913 | 46882 | 1899 | 358402 | |
| 1881 | 24388 | 44543 | 1900 | 362640 | |
| 1882 | 28367 | 43957 | 1901 | 398509 | |
| 1883 | 29008 | 45158 | 1902 | 337141 | |

### b) Die Strassenerleuchtung.

Ehe die Stadt zu einer nächtlichen Erleuchtung der Strassen gelangte, ist sehr lange Zeit verstrichen, weil man aus städtischen Mitteln dazu keine Opfer bringen wollte.[1] Zuerst angeregt war es bereits im Jahre 1713. Damals wünschte der Magistrat nur den breiten Weg und den alten Markt zu erleuchten; das Anzünden der Laternen sollten die Nachtwächter zugleich mitbesorgen. Doch erst 75 Jahre

1) „Die Strassen-Erleuchtung". Ein amtlicher Bericht. Magdeburg 1845.

später, 1788, erhielt Magdeburg die ersten Laternen. Die Stadt hatte nach dem Beispiel Berlins versucht, die Kosten der Strassenbeleuchtung aus einem königlichen Fonds zu erhalten, trotz mehrfach abschlägiger Antworten hatte man immer wieder Immediatgesuche an den König gerichtet; endlich 1785 leitete der Magistrat eine grosse Subskription für eine Strassenbeleuchtung, deren Notwendigkeit sich allgemein fühlbar machte, in die Wege. 5000 Thlr. kamen hierdurch ein, 1000 Thlr. gab die Staatskasse schliesslich doch noch, und so wurde 1788 die Stadt durch 1062 Laternen mit je einer Flamme beleuchtet. Die Unterhaltungskosten wurden durch Beiträge der Hausbesitzer beschafft, die Gesamtkosten beliefen sich auf 2500—3000 Thlr. Die Beleuchtung musste natürlich äusserst unvollkommen sein, für eine Stadt von (1810) 34000 Einwohnern konnten die matt brennenden Flämmchen, die noch dazu, da sie mit Öl gespeist wurden, manchmal recht qualmten, durchaus nicht genügen. 1810 wurde darin etwas Remedur geschaffen. Im Jahre 1808 musste die Stadt, da die Innungen und andere Korporationen, die erhebliche Beiträge geleistet hatten, aufgehoben wurden, die Kosten der Beleuchtung auf ihr Budget übernehmen. 1810 wurde mit der Einführung grösserer Laternen begonnen, welche in breiteren Strassen 3 Flammen, sonst 2 erhielten. Aber mit einem Male in der ganzen Stadt diese Neuerung durchzuführen, erlaubte der trübe Zustand des Stadtsäckels nicht, erst ganz allmählich, bis 1819, wurden die alten Laternen entfernt. Nach dem zehnjährigen Durchschnitt der Jahre 1818—1828 kostete damals die Strassenbeleuchtung jährlich 5700 Thaler, der durchschnittliche Ölpreis war $13^{3}/_{4}$ Thlr., der Bedarf an Öl 274 Centner. Seit 1829 beschäftigte man sich mit dem Plane einer durchgreifenden Verbesserung, man nahm dabei grössere Städte des Rheinlandes, namentlich Köln und Aachen zum Vorbild, und übergab die Beleuchtung der Stadt demselben Entrepreneur, zunächst von 1832—1838, dann von 1838—1841 und schliesslich von 1841—1847.



1845 wurden ihm 8775 Thlr. Beleuchtungskosten vergütigt. Als der Vertrag mit dem Entrepreneur ablief, trat man ernstlich der Frage näher, ob es zweckmässig sei, eine Gasanstalt nach dem Beispiele Berlins und Stettins zu bauen; jedoch scheute die Stadt die Geldopfer einer ersten Anlage, und sie gab die Beleuchtung der Hamburgischen Beleuchtungsgesellschaft in Entreprise. Die Stadt musste pro Flamme und Stunde 4 Pfg. bezahlen, die Gesamtkosten beliefen sich 1850 auf 7837 Thaler. Doch schon 1853 erhielt Magdeburg die lang ersehnte Gasbeleuchtung. Es hatte sich eine Aktiengesellschaft gebildet, die die Gasanstalt baute und die Stadt mit Licht versorgte. Es war natürlich ein Fehler gewesen, dass die Stadtbehörden sich nicht entschliessen konnten, aus Furcht vor den grossen Kosten, das Unternehmen auf eigene Rechnung herzustellen; denn die Strassenbeleuchtung wurde zwar fortdauernd Verbesserungen unterworfen, entsprach aber nicht den Erwartungen des Publikums, weil die Flammen in den Kandelabern und Armlaternen zu klein waren und nicht genügend Licht verbreiteten. Im Jahre 1872 pachtete dann die Stadt die Gasanstalt auf 6 Jahre, 1878 ging sie endgültig in den Besitz der Stadt über. Den Aktionären wurde eine feste Rente von 100 Thlr. jährlich für die Aktie von 500 Thlr. garantiert. Bei der Übergabe stellte es sich heraus, dass die Gasanstalt mit einer Produktion von 90 604 800 Kubikfuss Gas im Jahre 1871 die äusserste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht hatte, und dass die Stadt auf eine schleunige und ausgiebige Vergrösserung der Anlage Bedacht nehmen musste, da sich der Gasverbrauch von Jahr zu Jahr steigerte. Über die Gasanstalt selbst werden wir an späterer Stelle berichten. Hier mögen als Beleg die Summen folgen, die die Stadt für Beleuchtung ausgegeben hat:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1857 | 13500 | 1873 | 18000 | 1887 | 155258 |
| 1858 | 13500 | | | 1888 | 172626 |
| 1859 | 13500 | | Mark | 1889 | 188374 |
| 1860 | 13500 | 1874 | 60000 | 1890 | 201992 |
| 1861 | 13500 | 1875 | 72000 | 1891 | 220893 |
| 1862 | 13500 | 1876 | 78000 | 1892 | 244028 |
| 1863 | 13500 | 1877 | 90000 | 1893 | 244931 |
| 1864 | 14500 | 1878 | 79400 | 1894 | 250889 |
| 1865 | 14500 | 1879 | 81599 | 1895 | 250275 |
| 1866 | 15500 | 1880 | 85558 | 1896 | 254875 |
| 1867 | 15500 | 1881 | 87160 | 1897 | 248720 |
| 1868 | 16800 | 1882 | 89380 | 1898 | 248080 |
| 1869 | 17000 | 1883 | 132409 | 1899 | 229530 |
| 1870 | 17000 | 1884 | 132409 | 1900 | 212581 |
| 1871 | 17200 | 1885 | 152760 | 1901 | 232110 |
| 1872 | 18000 | 1886 | 138108 | 1902 | 249940 |

Es ist sachgemäss, dass, je weiter die Stadt sich ausdehnte, desto grösser auch die Kosten der Beleuchtung werden mussten, da ja auch die Anzahl der Laternen sich ständig vermehrte.

Es brannten:

| Jahr | Laternen | Jahr | Laternen | Jahr | Laternen | Jahr | Laternen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1852 | 412 | 1872 | 1061 | 1882 | 1744 | 1892 | 3395 |
| 1857 | 720 | 1873 | 1106 | 1883 | 1787 | 1893 | 3696 |
| 1864 | 790 | 1874 | 1252 | 1884 | 1937 | 1894 | 3792 |
| 1865 | 830 | 1875 | 1287 | 1885 | 2363 | 1895 | 3882 |
| 1866 | 867 | 1876 | 1364 | 1886 | 2542 | 1896 | 3944 |
| 1867 | 871 | 1877 | 1462 | 1887 | 2691 | 1897 | 4268 |
| 1868 | 922 | 1878 | 1515 | 1888 | 2762 | 1898 | 4343 |
| 1869 | 1006 | 1879 | 1544 | 1889 | 2857 | 1899 | 4476 |
| 1870 | 1009 | 1880 | 1597 | 1890 | 3163 | 1900 | 4571 |
| 1871 | 1030 | 1881 | 1635 | 1891 | 3324 | 1901 | 4716 |



Im Jahre 1895 wurde mit dem Versuch begonnen, einige Gaslaternen in Glühlichtlaternen umzuwandeln. Da diese Änderung sich bewährte, sollten überhaupt statt der Gaslaternen Gasglühlichtlaternen eingeführt werden; die Umänderung war im Jahre 1898 vollendet.

### c) Die Kanalisation, die Strassenpflasterung und -reinigung.

Die zum weitaus grössten Teile auf dem linken Elbufer liegende Stadt Magdeburg besitzt in der Elbe eine Entwässerungsmöglichkeit, wie sie wenigen Städten günstiger geboten wird.[1] Schon früh, schon vor der Zerstörung 1631 besass Magdeburg eine Wasserkunst; jedoch hat sich ein Kanalnetz erst Anfang des achtzehnten Jahrhunderts entwickelt, es geht aus den Akten der Stadt hervor, dass um diese Zeit die meisten unterirdischen Kanaleinmündungen in die Elbe angelegt worden sind. Das Kanalnetz ist im Laufe dieses Jahrhunderts dem Wachsen der Stadt entsprechend vergrössert worden.

Die Pflasterung der Strassen war nach einem Jahrhunderte alten Gewohnheitsrecht, dessen Rechtsbeständigkeit aber durch richterliche Erkenntnisse festgestellt worden ist, eine Verbindlichkeit der Hauseigentümer; ein jeder hatte vor seinem Hause bis zur Mitte der Strasse pflastern zu lassen.[2] Nur auf den Marktplätzen, auf dem Mitteldamm des breiten Weges, auf den Brücken u. s. w. fiel diese Pflicht der Stadt zu. Das erste vorhandene Dokument, das diesen Punkt berührt, ist ein im Jahre 1685 erlassenes „Reglement über Strassenreinigung", worin den ehrsamen Bürgern aufgetragen wird, vom 10. November bis zum Tage vor Weihnachten allen aufgesammelten Schutt und Schmutz zu entfernen, und

1) Dittrich. „Die Entwässerung der Stadt Magdeburg" in der Festschrift für die Mitglieder und Teilnehmer der 57. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. Magdeburg 1884.

2) „Ausgaben für Strassenpflaster und Kanäle". Ein amtlicher Bericht. Magdeburg 1845.

das Pflaster fortan sauber und in Ordnung zu erhalten.[1]) Aus dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts liegt ein Verbot vor, dass die Rinnsteine künftig nicht mehr die Mitte der Strasse einnehmen dürften; es vermittelte nämlich eine mässige Senkung des Pflasters nach der Mitte zu den Abfluss des sich ansammelnden Unrates. 1818–1820 wurden zum ersten Male die Hauptstrassenzüge mit bossiertem Pflaster belegt, und 1845 wurden die ersten Trottoirs eingeführt. Durch das Regulativ vom 11. August 1845 wurde eine Neupflasterung der Strassen beschlossen. Der lebhafte Widerspruch, welchen der im Regulativ festgesetzte Verteilungsmodus der durch die Neupflasterung erstandenen Kosten bei den Hausbesitzern erfuhr — (sie sollten $^2/_3$ der Kosten tragen) —, veranlasste den Entwurf eines neuen Regulativs. Die Stadt übernahm die Unterhaltung des ganzen, bisher von den angrenzenden Grundstücksbesitzern zu unterhalten gewesenen Strassenpflasters und erhob dafür eine Pflastersteuer von 15 Sgr. jährlich pro Quadratruthe. Die Einnahme aus dieser Steuer betrug 1860 5200 Thaler.

Die Kosten der Kanalisation und Strassenpflasterung beliefen sich auf:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1857 | 11300 | 1868 | 25965 | 1877 | 48989 |
| 1858 | 11300 | 1869 | 21250 | 1878 | 53930 |
| 1859 | 20000 | 1870 | 21838 | 1879 | 74099 |
| 1860 | 19510 | 1871 | 22100 | 1880 | 74166 |
| 1861 | 20530 | 1872 | 23147 | 1881 | 52114 |
| 1862 | 20470 | 1873 | 23147 | 1882 | 87078 |
| 1863 | 20570 | | | 1883 | 94739 |
| 1864 | 20550 | | Mark | 1884 | 97101 |
| 1865 | 20700 | 1874 | 86936 | 1885 | 115650 |
| 1866 | 31060 | 1875 | 87290 | 1886 | 139570 |
| 1867 | 21055 | 1876 | 88241 | | |

1) Duvigneau, O., „Das alte und das neue Magdeburg vom Standpunkte öffentlicher Gesundheitspflege". Magdeburg 1884.



Mit dem Jahre 1886 hört die eigene Rechnung der Posten auf; sie werden im allgemeinen Bauetat mit verrechnet.

### d) Feuerlöschwesen.

In früheren Zeiten hatte die Stadtkasse für die Feuerlöschanstalten nur sehr wenige Ausgaben zu bestreiten.[1]) Aus der Feuerordnung vom 2. Oktober 1805 ergiebt sich, dass damals die städtischen Löschgeräte aus 8 grossen Rohrspritzen, 4 kleineren Schlauchspritzen, 42 Sturmfässern und einer Anzahl Feuerleitern, Haken und Feuereimern bestanden. Ausserdem besassen bis 1808 die grösseren Innungen und Gewerke, die Pfälzerkolonie, die Kriegs- und Domänenkammer ebenfalls noch Spritzen, für deren Bedienung sie auch zu sorgen hatten. Nach Aufhebung jener Korporationen wurde die Sorge für die grösseren Löschgeräte Sache der Kommune. 1845 besass Magdeburg 16 grosse Feuerspritzen, die sich als ausreichend erwiesen, selbst wenn an zwei Orten zugleich Feuer ausbrach. Die Instandhaltung dieser Löschgeräte lag der Stadtkasse ob. Bis zum Jahre 1839 waren die Ausgaben dafür nicht bedeutend, weil die Feuerkasse allen Schaden, welcher den Löschgeräten bei den Feuersbrünsten zugefügt wurde, ersetzte. Dies änderte sich mit der Errichtung der neuen Provinzialstädtefeuersocietät der Provinz Sachsen. Das Reglement für dieselbe vom 5. August 1835 setzte nur einen Fonds von jährlich 1000 Thaler für die ganze Provinz aus; dieser Fonds ist so unbedeutend, dass natürlich die Unterhaltungskosten der Löschgeräte von da ab fast ausschliesslich von den Kommunen getragen werden mussten.

Nach Vorschrift der Feuerordnung von 1805 lag es jeden Hausvater ob, eine tüchtige Person zum Feuer zu schicken, und insbesondere mussten die Gesellen der Gewerke sich einfinden. Diese Einrichtung hatte manche

1 „Die Ausgaben für feuerpolizeiliche Zwecke". Ein amtlicher Bericht. Magdeburg 1845.

Unzuträglichkeiten im Gefolge; daher wurde es schon 1818 zweckmässiger gefunden, das nötige Personal zum Löschdienst gegen bestimmten Lohn anzunehmen. Nur die Ämter der Spritzenoffiziere und der Unteroffiziere blieben bis 1868 bürgerliche Ehrenämter. Am 1. Januar 1856 trat eine ständige nächtliche Feuerwehr ins Leben, von 1865 ab hielt 1 Kunstdiener, 1 Rohrführer und 4 Feuerwehrmänner auch bei Tage ständig Wache. Im Jahre 1868 ging die Bürger-Feuerwehr ein, und es wurde eine allgemeine Feuerwehr, bestehend aus 5 Kompagnieen mit je 2 Offizieren und 40 Feuerwehrmänner, eingerichtet; wenn nötig, leistete auch noch die „Freiwillige Turnerfeuerwehr" Verstärkung.

1874 wurde dann ein grosses Feuerwehrdepot gebaut und eine neue Organisation durchgeführt; danach bestand die Feuerwehr aus:

| | |
|---|---|
| 1 Branddirektor, | Auf Wache waren stets: |
| 4 Feuerwehroffiziere | 2 Oberfeuermänner, |
| 3 Oberfeuermänner, | 14 Feuermänner bei |
| 1 Kunstdiener, | Tag und bei Nacht, |
| 21 Feuermänner, | 24 Spritzenmänner |
| 36 Spritzenmänner. | nur bei Nacht. |

Die Mannschaften hatten 2 Tage und 2 Nächte hintereinander Wachdienst und den 3. Tag frei. Die dienstfreien Feuerwehrmänner standen bei jedem Ausrücken sofort als Reserve zur Verfügung. 42 Feuermeldestationen wurden errichtet.

Bei dem beständigen Zunehmen aller städischen Verwaltungszweige wuchs auch die Feuerwehr von Jahr zu Jahr sodass die Organisation 1901 aus folgenden Personen bestand:

| | |
|---|---|
| 1 Branddirektor, | 14 Oberfeuermänner, |
| 2 Brandmeister, | 121 Feuermänner, |
| 2 Feldwebel, | 1 Spritzenmann, |
| 1 Maschinenmeister, | 14 Fahrer. |
| | 156 |



Die Zuschüsse der Kämmereikasse beliefen sich auf:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1857 | 6369 | 1873 | 7780 | 1887 | 125333 |
| 1858 | 6069 | | | 1888 | 138397 |
| 1859 | 6529 | | Mark | 1889 | 154900 |
| 1860 | 6066 | 1874 | 53910 | 1890 | 159473 |
| 1861 | 5791 | 1875 | 62206 | 1891 | 164181 |
| 1862 | 5016 | 1876 | 70748 | 1892 | 188592 |
| 1863 | 4946 | 1877 | 73598 | 1893 | 176180 |
| 1864 | 4636 | 1878 | 72564 | 1894 | 177180 |
| 1865 | 4185 | 1879 | 72684 | 1895 | 198596 |
| 1866 | 5170 | 1880 | 72073 | 1896 | 198708 |
| 1867 | 5546 | 1881 | 71665 | 1897 | 228563 |
| 1868 | 5603 | 1882 | 71872 | 1898 | 221916 |
| 1869 | 6531 | 1883 | 72583 | 1899 | 252128 |
| 1870 | 5869 | 1884 | 71501 | 1900 | 248142 |
| 1871 | 6694 | 1885 | 69691 | 1901 | 252244 |
| 1872 | 7780 | 1886 | 91977 | 1902 | 267464 |

## B. Das Schuldenwesen.

§ 7.

Die Schulden der Stadt Magdeburg sind fast sämtlich im neunzehnten Jahrhundert eingegangen. Nur ein verschwindend kleiner Teil, eine Summe von 212812 Mark unablöslicher Schulden stammt noch aus dem sechzehnten und aus dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts. Sie haben ihren Ursprung in der damaligen Sitte, Legate und Schenkungen zu wohltätigen Zwecken bei Korporationen als unkündbare Darlehen zu belegen, um für die Zahlung

desto grössere Sicherheit zu haben.[1]) Vor der Eroberung im Jahre 1631 genoss die wohlhabende Stadt Magdeburg besonders viel Kredit, und es wurden daher bei ihrer Kämmerei manche solcher Stiftungskapitalien niedergelegt. Diese Kapitalien sind nun noch heute unablösbare Kämmereischulden, die schon seit dem siebzehnten Jahrhundert durchweg mit 2% verzinst werden (Nur ein Kapital von 3000 Thalern mit $2\frac{1}{2}$%).

Diese Schulden von 212812 M. sprechen ja aber nicht mit bei einer Schuldsumme von 45936412 Mark, denn auf diese Summe sind die Schulden der Stadt Magdeburg am Schluss des Jahres 1901 angewachsen. Diese 45 Millionen sind sämtlich neueren Ursprungs. Ein kleiner Teil sind Hypothekenschulden; der bei weitem grösste rührt aus Anleihen her, die durch emittierte Stadtobligationen verbrieft sind. Alle Hypothekenschulden der Stadt sind in den Händen von zur Stadt gehörenden Kassen: so hat die Armenkasse, die Schulkasse und die Sparkasse derartige Forderungen; nur eine Summe von 18000 Mark ist in den Händen einer Stiftung. Die Hypothekenschulden belaufen sich 1901 auf 338000 Mark und werden mit 4% verzinst.

Es bleibt also für die Schulden, die durch Anleihen gemacht wurden, die Summe von 45386400 Mark übrig. Die erste Anleihe war, wie sich dies ja bei so vielen deutschen Städten findet, durch die unseligen Kriegsjahre 1806 07 und dann durch die Kosten der Freiheitskriege hervorgerufen.

Zuerst 1816 waren bedeutende rückständige Mieten und Entschädigungen an diejenigen Hausbesitzer zu zahlen, deren Häuser in den Kriegsjahren zu ausserordentlichen Kasernen genommen waren; ausserdem waren mehrere aus dem Jahre 1813 rückständig gebliebene Restausgaben für das Armenhaus zu berichtigen.[2])

1) „Das Stadt-Schuldenwesen". Ein amtlicher Bericht. Magdeburg 1845 und die „Magdeburger Stadt-Akten" 1813.

2) „Das Stadt-Schuldenwesen". Ein amtlicher Bericht. Magdeburg 1845.



Diese einzelnen Schulden wurden in den Jahren 1816 bis 1820 nach und nach reguliert und durch 5% au porteur lautende Stadtobligationen in Stücken zu 200, 100, 50 und 25 Thaler getilgt; bis 1820 waren an solchen für 80 841 Thaler emittiert. Von 1820 ab wurde mit einer Amortisation, die je nach dem jeweiligen Zustande der Kasse grösser oder kleiner war, begonnen. Die Stadt hatte nun aber im Jahre 1813 die Garantie übernehmen müssen, die Ausfälle zu decken, die sich bei der vom französischen Gouvernement während der Blockade des Jahres 1813 gemachten Zwangsanleihe von 600000 Franks ergeben würden. Zu diesem Zwecke waren noch 15300 Thaler nötig, die die Stadt im Jahre 1824 durch eine neue Emission aufbrachte. Den grössten Teil des Geldes, das mit 4% verzinst wurde, gab die Sparkasse; in den Akten der Kämmereikasse findet sich diese Anleihe unter dem Titel „Anleihe B."

Am 1. Januar 1827 beliefen sich die Stadtschulden aus den Anleihen auf 83735 Thlr., und zwar 68435 Thlr. aus Anleihe A und 15300 Thlr. aus Anleihe B. Zugleich mit der Emission der neuen 4% Anleihe B wurde auch der Zinsfuss der Anleihe A von 5% auf 4% herabgesetzt; diejenigen Inhaber, die kündigten, wurden durch die Sparkasse bezahlt, die ihrerseits dafür Obligationen Lit. B. empfing. Auch war die Stadt während des nächsten Jahrzehntes nicht in der Lage, regelmässig zu amortisieren; es fanden nur vereinzelte Rückzahlungen statt. Zehn Jahre später, 1835, brauchte die Stadt neue Summen; ein Packhofspeicher war zur Notwendigkeit geworden; das aus dem Verkaufe mehrerer Häuser erlangte Geld reichte bei weitem nicht aus, sodass 70000 Thaler durch eine neue Anleihe (C.) beschafft werden mussten. Nun hatte es keine Schwierigkeit, diese Summen aus den disponiblen Fonds der Sparkasse und der Armenkasse zu erhalten, und es machte nur die neue gesetzliche Pflicht, die Festsetzung einer regelmässigen Amortisation, einige Schwierigkeit. Es wurden alle drei Anleihen in den Tilgungsplan aufgenommen und zur Verzinsung und Amorti-

sation zusammen eine runde Summe von 8500 Thalern jährlich festgesetzt. Nach dem Amortisationsplan sollten die ganzen Schulden, die 149 968 Thlr. betrugen, im Jahre 1865 getilgt sein; sie waren es schon 1862, da die Stadtbehörden 1842 den Zinsfuss von 4% auf 3½% herabsetzten.

Ausser diesen Schulden hatte die Stadt noch 11 150 Thlr. Kautionen städtischer Kassenbeamter mit 4% zu verzinsen, für welche 1843 442 Thlr. Zinsen gezahlt wurden. Die Gesamtschuldsumme belief sich auf 408 845 Thaler. Dank der vorgeschriebenen Amortisation sank dieselbe von Jahr zu Jahr. 1845 betrug sie 386 203 Thlr., 1848 372 185 Thlr., 1850 364 083 Thlr. und 1855 298 818 Thlr. Im Jahre 1858 224 912 Thlr., und zwar davon 104 518 Thlr. oben erwähnter Hypothekenschulden, 71 745 Thlr. unablöslicher Schulden und 48 648 Thlr. aus den alten Anleihen A., B. und C.; also eine Schuldsumme aus Anleihen von 145 944 Mark, für eine Stadt von 84 830 Einwohnern gewiss sehr wenig. Die Finanzlage war also 1858 eine denkbar günstige, so dass die am Schlusse des Jahrhunderts gar nicht mehr damit verglichen werden kann. 1901 zählte Magdeburg 229 195 Einwohner, also ungefähr dreimal soviel wie 1858, während die Schuldsumme (abzüglich Hypotheken- und unablösliche Forderungen) auf 46 615 912 Mark angewachsen ist, sich also 316 mal vergrössert hat.

Die ersten dieser Schulden machte die Stadt im Jahre 1858, indem sie durch Allerhöchstes Privilegium neue Obligationen, von denen jährlich 1000 Thaler amortisiert werden sollten, herausgab. Der Ertrag war zum Bau der neuen Wasserkunst bestimmt.

Die erste Serie von 200 000 Thalern wurde im Jahre 1858 verausgabt, von der zweiten Serie wurden 57 800 Thlr. im Jahre 1859, 45 500 Thlr. 1860 und 87 500 Thlr. 1861 emittiert. Die Schuldsumme, die sich aus der Emission dieser beiden Serien ergab, liess die Gesamtschulden der Stadt im Jahre 1861 auf 622 836 Thlr. anwachsen, durch



die Amortisation ging dieselbe bis zum Jahre 1867 auf 549 212 Thaler zurück. In diesem Jahre machte der Bau eines neuen Rathauses, sowie eines neuen Krankenhauses eine neue Emission nötig, sodass die dritte Serie von 100 000 Thalern im Jahre 1868 und die vierte Serie in derselben Höhe 1869 verausgabt wurden. Vollkommen getilgt ist diese Anleihe aus den Jahren 1858 bis 1869 im Jahre 1880.

Kleinere Hypotheken, die bei Ankauf von Häusern u. s. w. übernommen wurden, hinderten ein Fallen der Schuldsumme, sodass 1871 die gesamten Schulden der Stadt sich auf 717 599 Thlr. beliefen. Nun machten die Kosten für neue Schulen, insbesondere für die beiden Realschulen, ferner die Kosten für die Vergrösserung der Krankenanstalt, sodann der Ankauf und die Erweiterung der Gasanstalt und endlich die Erweiterung der Wasserwerke eine neue Anleihe nötig. Die Kreierung einer neuen Obligationsschuld von 1 200 000 Thalern 4½% zu Stücken von 100 Thlr. und in 4 Serien, jede Serie zu 300 000 Thlr., wurde beschlossen und genehmigt.

Die erste und zweite Serie wurden 1872 und 1873 verausgabt, die letzten beiden Serien wurden mit 600000 Thlr. der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds zu dem Satze von 99⅞% überlassen. Auch diese Anleihe ist und zwar bis zum Jahre 1893 vollständig getilgt worden.

Über den Erlös dieser Anleihe war schon vor der Ausgabe disponiert, und schon der amtliche Berichterstatter des Jahres 1873 schreibt: „Die Zeit, wo eine neue Anleihe beschlossen werden muss, liegt daher auch nicht mehr fern.“ Diese angekündigte Anleihe wurde 1875 beschlossen und zwar zu dem Betrage von 9 Millionen Mark; sie sollte allmählich in 3 Serien ausgegeben, mit 4½% verzinst und mit 1% amortisiert werden. 1876 wurde die erste Serie zu 3 Millionen ganz, 1877 wurden von der zweiten Serie 2 Millionen und 1878 1 Million verausgabt. Die dritte Serie kam 1880 zur Verausgabung und zwar wegen des allgemein gesunkenen Zinsfusses einerseits und wegen des guten

Kredites der Stadt andererseits nur zu 4% statt zu 4½% Anleihescheinen. Die Emission dieser 3 Millionen Mark erfolgte folgendermassen: 1097400 Mark wurden 1880 unter Gewährung von 2% Prämie gegen die gekündigten 4½% Obligationen vom Jahre 1858 umgetauscht, 700000 Mark wurden an die Sparkasse zu 98% und 400000 Mark an Privatleute zu 99½% verkauft; 1881 wurden 62000 Mark zum Kurse von 101¼% an milde Stiftungen verkauft; der Rest von 440600 Mark kam im Jahre 1883 zur Verausgabung. So war die Emission der Anleihe von 1875 in diesem Jahre geschlossen. Die gesamte Schuldsumme der Stadt belief sich in diesem Jahre auf 10222414 Mark, und schon drohte die Notwendigkeit einer neuen Anleihe.

Folgende Bauten mussten unbedingt unternommen werden, wozu die nötigen Kapitalien nicht vorhanden waren:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Erweiterungsbau der Hauptgasanstalt . . | 1500000 M. |
| 2. | Verbindung der Neustadt mit dem allgemeinen Wasserrohrnetz . . . . | 246000 „ |
| 3. | Verbesserung und Vervollständigung des Wasser- und Gasrohrnetzes . . . | 70000 „ |
| 4. | Erweiterung der Wasserwerke . . . . | 500000 „ |
| 5. | „ des Rathauses . . . . . | 800000 „ |
| 6. | „ „ Krankenhauses . . . . | 700000 „ |
| 7. | Bau eines Gymnasiums . . . . . | 460000 „ |
| 8. | „ „ Strassenreinigungsdepot . . . | 120000 „ |
| 9. | Anlage eines Museums . . . . . | 500000 „ |
| 10. | Kanalisation und Strassenverbreiterungen . | 3500000 „ |
| 11. | Bau eines Viehhofes . . . . . | 1500000 „ |
| 12. | „ einer neuen Elbbrücke . . . . . | 1200000 „ |
| 13. | Kosten der Einverleibung der Neustadt . | 504000 „ |
| | Summa | 11600000 M. |

So sah sich denn die Stadt genötigt, im Jahre 1885 eine Anleihe von 12 Millionen Mark in 4 Serien zu je 3 Millionen mit 3½% Verzinsung und 1% Amortisation zu emittieren. Im Jahre 1886 wurde die erste Serie, 1887



die zweite Serie und zwar 1 Million zu 99% an die Sparkasse und 2 Millionen zu 98,675% an die Magdeburger Privatbank, den Magdeburger Bankverein und die Deutsche Bank in Berlin abgegeben. Im Jahre 1889 wurden von der dritten Serie 2 Millionen Mark zum Kurse von 100,75% emittiert; im übrigen wurden zur Deckung des Geldbedarfes während dieser Jahre vielfach Lombarddarlehen herangezogen; im Laufe des Jahres 1890 fand dann die Ausgabe des Restes der dritten Serie und der ganzen vierten Serie statt.

Um die begonnenen Bauten weiter fördern zu können, war man, da die Anleihe vom Jahre 1886 bis auf 690707 Mark erschöpft war, gezwungen, Darlehen aus freier Hand aufzunehmen. Während das Rechnungsjahr 1890/91 mit einem schon aus dem Vorjahre übernommenen derartigen Vorschuss von 700000 Mark begann, wurden weitere 5302800 Mark erborgt, von denen 3702800 Mark bis Ende 1890/91 zurückgezahlt werden konnten, sodass dieses Jahr mit einem Deficit von 2300000 Mark bezüglich des Punktes „Darlehen“ abschloss.

Inzwischen musste man aber, da die Anlage des Hafens, des Schlacht- und Viehhofes und der Rieselfelder bereits in der Ausführung begriffen und die Aktien für das in den Besitz der Stadt übergegangene Theater bereits eingelöst waren, ausserdem aber noch viele andere umfangreiche Bauten, deren Kosten aus den laufenden Mitteln nicht gedeckt werden konnten, geplant wurden, um nicht in Verlegenheit zu kommen, an die Ausgabe einer neuen Stadtanleihe denken. Man beschloss eine mit 3½% zu verzinsende und mit 1% zu amortisierende Anleihe von 33 Millionen Mark aufzunehmen.

Von der Anleihe sollte benutzt werden:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Für den Hafenbau . . . . . | 7500000 M. |
| 2. | „ Rieselfelderanlage . . . . . | 4200000 „ |
| 3. | „ den Schlacht- und Viehhof . . . . | 2960000 „ |
| | Transport | 14660000 M. |

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | Transport | 14660000 M. |
| 4. | „ | ein zweites Wasserwerk . . . . . | 3000000 „ |
| 5. | „ | Erweiterungen des Wasserleitungsnetzes | 600000 „ |
| 6. | „ | Vollendung der Hauptgasanstalt . . | 600000 „ |
| 7. | „ | den Bau eines Elektricitätswerkes . . | 1500000 „ |
| 8. | „ | einen neuen Begräbnisplatz . . . . | 500000 „ |
| 9. | „ | Ankauf des Stadttheaters . . . . . | 1020000 „ |
| 10. | „ | Kanäle . . . . . | 2000000 „ |
| 11. | „ | Krankenhausbauten . . . . . | 2000000 „ |
| 12. | „ | ein Feuerwehrdeport . . . . . | 500000 „ |
| 13. | „ | zwei Elbbrücken . . . . . | 2000000 „ |
| 14. | „ | Strassenverbreiterungen . . . . . | 1900000 „ |
| 15. | „ | das Museum . . . . . | 500000 „ |
| 16. | „ | eine Baugewerbe- und Maschinenbauschule . . . . . | 300000 „ |
| 17. | „ | Markthallen . . . . . | 720000 „ |
| 18. | „ | höhere Schulen . . . . . | 300000 „ |
| 19. | „ | Zinsverluste, Stempel- und Druckkosten | 1590707 „ |
| | | Summa | 33690707 M. |

Die Anleihe sollte in 5 Serien, die erste zu 9, die übrigen zu 6 Millionen Mark ausgegeben und je eine Million in

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 70 | Stück zu | 5000 M. | = | 350000 M. | |
| 100 | „ „ | 2000 „ | = | 200000 „ | |
| 350 | „ „ | 1000 „ | = | 350000 „ | |
| 140 | „ „ | 500 „ | = | 70000 „ | |
| 100 | „ „ | 200 „ | = | 20000 „ | |
| 100 | „ „ | 100 „ | = | 10000 „ | |
| macht 860 | Stück | | = | 1000000 M. | |

zerlegt werden.

Infolge des schnellen Fortschrittes der städtischen Bauten, deren Kosten ja in erster Linie aus der Anleihe bestritten werden sollten, sah man sich schon im Jahre 1891/92 genötigt, zwei Serien der Anleihe zu emittieren, die erste Serie von 9 Millionen Mark zu $3^1/_2{}^0/_0$ Zinsen und die zweite Serie von 6 Millionen zu $4^0/_0$. Von der ersten Serie



wurden 8 Millionen Mark zu $93^1/_4{}^0/_0$ an die Seehandlung vergeben, der Rest von 1 Million wurde zum Ankauf für verschiedene Stiftungen reserviert. Die gesamten Anleihescheine der zweiten Serie wurden an die Nationalbank zu Berlin und an einige andere Banken zum Kurse von $99{,}81^0/_0$ vergeben. Die dritte Serie zu $3^1/_2{}^0/_0$ wurde im Jahre 1893 bei verschiedenen Instituten, Stiftungen und Bankhäusern zum Durchschnittskurse von $97{,}44^0/_0$ untergebracht. Im folgenden Jahre wurde die vierte, mit $3^1/_2{}^0/_0$ verzinsbare Serie zum kleinen Teile verausgabt. Die Magdeburger Privatbank nahm 750000 Mark zum Kurse von $98^0/_0$; 299500 Mark Scheine wurden gegen ältere Scheine bei der Sparkasse u. s. w. umgetauscht. Nun trat am Schluss des Jahres 1894 die erhebliche Kurssteigerung ein, deren sich die deutschen öffentlichen Anleihen allgemein zu erfreuen hatten. Weitere 250000 Mark wurden an die Magdeburger Privatbank zum Durchschnittskurse von $101{,}039^0/_0$ begeben, für 133500 Mark übernahmen verschiedene Stiftungen zum Tagespreise, wofür im Durchschnitt ebenfalls ein Kurs von $101{,}039^0/_0$ erzielt wurde. Weitere 112000 Mark wurden an Stiftungen zum Kurse von $102{,}25-102{,}60^0/_0$ abgegeben. Infolge der andauernden Kurssteigerung hielt die Stadt nun noch mit der ferneren Emission zurück; sodass sie 1897 noch 4450000 Mark von der vierten Serie und die ganze fünfte Serie zur Verfügung hatte. 1897 wurden 1224100 Mark, 1898 1395000 Mark, 1899 1753400 Mark verausgabt; der Rest von 77500 Mark wurde zurückbehalten und es waren 1902 noch 45500 Mark davon im Stadt-Tresor vorhanden. Zugleich wurde aber 1899 mit der Ausgabe der fünften Serie der Anleihe begonnen und zwar zunächst mit 2360200 Mark zu $3^1/_2{}^0/_0$ verzinslich, 1900 wurden 3500000 Mark zu $4^0/_0$ begeben, 139800 Mark wurden zurückbehalten, von denen sich 1902 noch 123300 Mark im Stadt-Tresor vorfinden.

Eine Übersicht über die Schuldenhöhe während der einzelnen Jahre giebt folgende Tabelle:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1816 | 388200 | 1859 | 485625 | 1879 | 11028273 |
| 1818 | 397200 | 1860 | 543269 | 1880 | 11601173 |
| 1819 | 361300 | 1861 | 622836 | 1881 | 10244473 |
| 1820 | 354900 | 1862 | 588600 | 1882 | 10042714 |
| 1821 | 359000 | 1863 | 579649 | 1883 | 10222414 |
| 1822 | 359000 | 1864 | 573079 | 1884 | 9949712 |
| 1823 | 359000 | 1865 | 566745 | 1885 | 9665212 |
| 1824 | 359000 | 1866 | 559885 | 1886 | 11212667 |
| 1825 | 359000 | 1867 | 549212 | 1887 | 15573731 |
| 1830 | 203395 | 1868 | 641470 | 1888 | 15635329 |
| 1831 | 203395 | 1869 | 708564 | 1889 | 17010828 |
| 1832 | 203395 | 1870 | 713384 | 1890 | 22155879 |
| 1833 | 264395 | 1871 | 717599 | 1891 | 34525962 |
| 1834 | 264395 | 1872 | 1010099 | 1892 | 33952862 |
| 1836 | 408845 | 1873 | 1268399 | 1893 | 38453862 |
| 1845 | 386203 | 1874 | 1858304 | 1894 | 40428462 |
| 1848 | 372185 | | | 1895 | 39810012 |
| 1849 | 363643 | | | 1896 | 39618512 |
| 1850 | 364083 | | Mark | 1897 | 40235612 |
| 1855 | 298818 | 1875 | 5508953 | 1898 | 41888712 |
| 1856 | 270218 | 1876 | 8408288 | 1899 | 43893212 |
| 1857 | 231159 | 1877 | 10298488 | 1900 | 46615912 |
| 1858 | 224912 | 1878 | 11184488 | 1901 | 45936412 |

Die in Gemässheit des landesherrlichen Privilegiums vom 3. Mai 1891 in Höhe von 33 Millionen Mark genehmigte Anleihe ist nach dem oben Gesagten auch erschöpft. Da aber die Bedürfnisse einer Grossstadt unter der heutigen allgemeinen sozialen Lage keineswegs zurückgehen, sondern von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfahren, so wird sich wohl auch die Stadt Magdeburg in absehbarer Zeit zu der Emission einer neuen Anleihe gezwungen sehen. Die Ausgaben einer Grossstadt können sich nun



einmal unter den gegebenen Verhältnissen nicht nach den Einnahmen richten, sondern die Einnahmen müssen sich nach den Ausgaben richten. Ausserdem sind die Schulden Magdeburgs durchaus nicht über Gebühr hoch, wie wir sofort aus einem Vergleich mit den anderen Grossstädten, die Magdeburg an Einwohnerzahl ungefähr gleichstehen, sehen werden. Magdeburg zählte 1900 229666 Einwohner und hatte am Schluss des Jahres 1899 43893212 Mark Schulden, das macht auf den Einwohner rund 191 Mark. Vergleichen wir damit:

| | Einwohner | M. Schulden | | pro Kopf M. |
|---|---|---|---|---|
| Chemnitz | 206913 | 19716308 | = | 95 |
| Stettin | 210702 | 35100235 | = | 166 |
| Düsseldorf | 213711 | 36707540 | = | 170 |
| Magdeburg | 229666 | 43893212 | = | 191 |
| Hannover | 235649 | 63522974 | = | 269 |
| Nürnberg | 261081 | 40929800 | = | 156 |

Unter den 6 Städten von 200—300000 Einwohnern nimmt nun allerdings Magdeburg die zweite Stelle nach oben ein, nur Hannover mit 269 Mark pro Kopf der Bevölkerung ist ihm bedeutend über; aber Düsseldorf mit 170 M. und Stettin mit 166 sind doch nicht so weit entfernt, dass man sagen könnte, Magdeburg sei im Vergleich mit ihnen ungebührlich hoch verschuldet.

Magdeburg hat pro Kopf 191 Mark Schulden, es hat damit die mittlere Höhe im Vergleich mit allen deutschen Grossstädten noch nicht ganz erreicht, denn da Frankfurt an der Oder mit 65 Mark pro Kopf der Bevölkerung die niedrigste Zahl, Frankfurt am Main mit 325 Mark pro Kopf der Bevölkerung die höchste aufweist, so ist erst 195 Mark pro Kopf der Bevölkerung die mittlere Höhe.

Zum Vergleich möge die folgende Tabelle dienen, die die Verhältniszahlen pro Kopf der Bevölkerung angiebt.[1])

1) Die Zahlen der Einwohner und der Schulden, die dieser Berechnung zu Grunde gelegt sind, sind dem X. Bd. des Statistischen Jahrbuchs deutscher Städte entnommen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Frankfurt a. Main | 325 Mk. | Dresden . . . . | 146 Mk. |
| Freiburg i. Baden | 312 „ | Stuttgart . . . | 139 „ |
| Mainz . . . . | 304 „ | Strassburg i. Elsass | 139 „ |
| Hannover . . . | 269 „ | Aachen . . . . | 132 „ |
| München . . . | 268 „ | Halle a. d. Saale | 122 „ |
| Elberfeld . . . | 257 „ | Breslau . . . . | 115 „ |
| Karlsruhe . . . | 229 „ | Erfurt . . . . . | 100 „ |
| Magdeburg . . . | 191 „ | Chemnitz . . . | 95 „ |
| Düsseldorf . . . | 170 „ | Liegnitz . . . . | 92 „ |
| Stettin . . . . | 166 „ | Mühlhausen i. E. | 73 „ |
| Leipzig . . . . | 160 „ | Posen . . . . | 73 „ |
| Berlin . . . . | 157 „ | Danzig . . . . | 71 „ |
| Nürnberg . . . | 156 „ | Potsdam . . . | 67 „ |
| Köln . . . . . | 151 „ | Frankfurt a. Oder | 65 „ |

Wir müssen bei Benutzung dieser Tabelle anerkennen, dass einige Städte allerdings, die ganz besonders hoch verschuldet sind, einen erheblichen Druck auf die Verhältniszahlen ausüben, sodass die Zahl für die mittlere Höhe sehr hoch hinaufgerückt ist; ziehen wir die Anzahl der betrachteten Städte in betracht, so würde man die mittlere Höhe schon bei 150 Mark pro Kopf der Bevölkerung nehmen müssen.

Den bisher betrachteten Ausgaben und den Schulden der Stadt Magdeburg gegenüber muss nun die Verwaltung für entsprechende Einnahmen sorgen.

Wir wenden uns nun in den folgenden Kapiteln zuerst zu dem Kapital- und Grundbesitz der Stadt, um ihn den Schulden gegenüber zu stellen, dann zu den laufenden Einnahmen, unter denen, wie wir sehen werden, diejenigen aus dem Steuerwesen den bedeutendsten Titel im Haushaltungsplan ausmachen.



## C. Die hauptsächlichsten Einnahmen der Stadt Magdeburg.

### § 8. Der Kapital- und Grundbesitz.

Städtischer Kapitalbesitz war in Magdeburg zu Anfang des Jahrhunderts überhaupt nicht vorhanden.[1]) Vor dem Jahre 1806 war wohl etwas dagewesen, war aber, wie so vieles, ein Opfer des Krieges geworden. Später waren aus dem Verkaufe einiger Grundstücke, namentlich mehrerer früherer Innungshäuser, sowie für anerkannte Forderungen an den Westfälischen Staat einige Kapitalien eingekommen, sodass die Stadt im Jahre 1832: 47500 Thaler Kapitalbesitz hatte. Jedoch die Kosten der Cholera, die 1831 in furchtbarer Weise in Magdeburg wütete, und der Bau eines neuen Packhofes erforderten so grosse Summen, dass die städtischen Kapitalien herangezogen werden mussten. Im Jahre 1842 waren nur noch 5600 Thlr. im Stadt-Tresor vorhanden.

Seitdem ist die Stadt nun im Laufe des Jahrhunderts zu einem kleinen Kapitalbesitz gelangt, der sich im Jahre 1902 auf 1912895 Mark beläuft.[2])

Der Grundstock zu diesem Kapitalbesitz ist eine Zahlung von 352925 Thlr. von seiten des Staates als Ablösung der Elbzollentschädigungsrente im Jahre 1842. Die Stadt Magdeburg besass bedeutende Rechte und Privilegien bezüglich der Schiffahrt auf der Elbe, so vor allem das Stapelrecht und verschiedene Zollrechte. Bei der Emanation der Elbschiffahrtsakte vom 22. Juni 1821, durch die alle Staats-, Kommunal- und Privat-Binnenzölle aufgehoben wurden, ohne dass die Beteiligten eine Entschädigung erhielten, musste die Stadt auf das Schwerste geschädigt werden. Die

1) „Das städtische Kapital-Vermögen". Ein amtlicher Bericht. Magdeburg 1845.

2) H. Tollin, „August Wilhelm Francke" in den „Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg". Magdeburg 1884.

Staatsregierung konnte sich dem nicht verschliessen, dass sie hier helfend eingreifen müsse, und sie bewilligte daher der Stadt eine jährliche Entschädigungsrente von 26117 Thlr. Ebenso wurde eine andere Berechtigung, ein von den die Stadt zu Lande umfahrenden Gütern zu erhebender Zoll, der sogenannte Rottersdorfer Landzoll durch eine jährliche Rente von 143 Thlr. 24 Sgr. 7 Pfg. aufgehoben. Diese Rente löste der Staat im Jahre 1842 durch eine Kapitalzahlung von 3595 Thlr. 14 Sgr. 7 Pfg. ab.

Es wünschte die Stadt nun, dass auch die grosse Elbzollentschädigungsrente vom Staate abgelöst würde. Die Stadt ging nämlich mit der Absicht um, sich bei dem Bau der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn mit einem Aktien-Kapital von 300000 Thalern zu beteiligen. Man wünschte nun keine Anleihe aufzunehmen, sondern suchte beim Staate die Ablösung der Rente zu erlangen. Derselbe genehmigte zuerst nur die Ablösung von 14117 Thlr. durch 352925 Thlr., jedoch wurden im folgenden Jahre die letzten 12000 Thlr. ebenfalls und zwar mit 303555 Thlr., die ganze Rente also mit 656670 Thlr. abgelöst. Die Stadt legte diese zweiten 300000 Thlr. in zu 101% emittierten Prioritäts-Aktien der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn an. Bei der Anlage des Kapitals in Eisenbahn-Prioritätsaktien, von denen jährlich einige ausgelost wurden, ist dasselbe natürlich nicht dauernd festgelegt. Das einlaufende Geld wurde wieder in anderen Aktien angelegt, sodass hierin ein beständiger Wechsel herrschte.

Eine Übersicht über den Kapitalbesitz der Stadt in den einzelnen Jahren giebt folgende Tabelle:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1842 | 527255 | 1850 | 527255 | 1862 | 475300 |
| 1844 | 598670 | 1857 | 525398 | 1863 | 482158 |
| 1848 | 564413 | 1860 | 416187 | 1864 | 487468 |
| 1849 | 556938 | 1861 | 421465 | 1865 | 487468 |



| Jahr | Thlr. | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1866 | 487068 | 1877 | 2039305 | 1890 | 1442200 |
| 1867 | 487768 | 1878 | 1296880 | 1891 | 1686100 |
| 1868 | 462568 | 1879 | 1319480 | 1892 | 1688355 |
| 1869 | 537868 | 1880 | 1291980 | 1893 | 1686139 |
| 1870 | 555334 | 1881 | 1292180 | 1894 | 1670139 |
| 1871 | 574844 | 1882 | 1350080 | 1895 | 1662843 |
| 1872 | 779046 | 1883 | 1299580 | 1896 | 1671293 |
| 1873 | 786949 | 1884 | 1413180 | 1897 | 1701218 |
| 1874 | 788252 | 1885 | 1474180 | 1898 | 1772248 |
| | | 1886 | 1582955 | 1899 | 1700218 |
| | Mark | 1887 | 1650280 | 1900 | 1699918 |
| 1875 | 2400964 | 1888 | 1659697 | 1901 | 1912895 |
| 1876 | 2433973 | 1889 | 1658200 | | |

Es fällt zunächst der Rückgang des Kapitalbesitzes Ende der fünfziger Jahre auf; im Jahre 1859 wurden 117700 Thaler Hypothekenkapitalien gekündigt und zum Bau der neuen Wasserwerke mit verwendet, sodass der Kapitalbesitz im Jahre 1860 noch 416187 Thaler beträgt. Die Vermehrung im Jahre 1872 gegen das Jahr 1871 ist in einem Ablösungskapital von 194000 Thalern für die früher vom Staate gezahlte Entschädigungsrente für das aufgehobene Dammgeld von 9700 Thaler begründet. Das Fallen des Kapitalbesitzes in den Jahren 1877 und 1878 von 2433973 Mark auf 2039305 Mark und dann auf 1296880 Mark ist für das Gesamtvermögen der Stadt nur scheinbar. Die Verminderung entstand im Wesentlichen dadurch, dass 399000 Mark, die in Magdeburger Gasanstaltsaktien angelegt waren, nicht wieder aufgeführt wurden, da die Gasanstalt 1878 in den Besitz der Stadt überging. Es ist dies so lediglich eine Verschiebung dieser Summe aus dem Titel „Kapitalbesitz“ zu dem Titel „Technische Gewerbebetriebe“. Langsam wächst nun der Kapitalbesitz in den zehn Jahren

von 1879—1889 von 1319480 Mark auf 1658200 Mark. 1890 sehen wir ein kleines Fallen. Das Stadttheater ging nämlich in den Besitz der Stadt über und 150000 Mark Hypotheken auf dem Stadttheatergrundstück und 78300 Mark Magdeburger Stadttheateraktien werden also in Abzug gebracht und genau wie oben bei den Wasserwerken nicht mehr an dieser Stelle in Anrechnung gebracht. Im folgenden Jahre wachsen die Kapitalien wieder auf 1686100 Mark, und zwar fällt das Vermögen der Beamten-Witwen- und Waisen-Kasse an die Stadt, während dieselbe nun aber auch die daraus entstehenden Verbindlichkeiten übernehmen muss. In den folgenden zehn Jahren von 1891—1901 ist dann der Kapitalbesitz auf 1912895 Mark angewachsen.

Diesem Kapitalbesitz steht nun ein bedeutend grösserer Grundbesitz zur Seite.

Der amtliche Bericht über das Grundeigentum Magdeburgs vom Jahre 1846 unterscheidet folgende Abteilungen:

1. Solches Grundeigentum, das in Erbpacht, Erbzins, u. s. w. ausgetan ist und lediglich fixierte Renten gewährt. Dahin gehören Erbzinsen und Erbpachtskanon
   a) von Privatgrundstücken,
   b) vom Dorfe Gübs.

Das Dorf Gübs war ein sogenanntes Kämmereidorf; seit 1807 haben die Bauern das freie, nur mit Realabgaben belastete Eigentum ihrer Höfe, seit 1817 sind ihnen auch die 8 Hufen 18⅓ Morgen Acker der Feldmark in Erbpacht überlassen.

2. Häuser und sonstige Grundstücke innerhalb der Stadt,
   a) solche Gebäude, die für Verwaltungszwecke dienen, wie die Rathäuser, der Bauhof u. s. w.
   b) Häuser, die der Stadt gehören, aber vermietet werden.
3. Äcker und Anger.



4. Wiesen und Weidenwerder (zwischen den Elbarmen).
5. Städtische Anlagen und Erholungsanstalten.

Ein grosser Unterschied oder Wechsel im städtischen Grundbesitz ist während des Jahrhunderts nicht zu verzeichnen.

Der Reinertrag aus städtischem Grundbesitz betrug

1814 14536 Thlr. = 43608 Mark,
1844 25206 „ = 75618 „

1901 = 137385 Mark; nehmen wir diesen Reinertrag als zu 4% verzinst an, so ergiebt sich der Wert des städtischen Grundbesitzes auf ungefähr 14 Millionen Mark.

## § 9. Die Berechtigungen und Handelsanstalten.

Die günstige Lage an einem bedeutenden schiffbaren Strome hat der Stadt Magdeburg von jeher eine grosse Handelswichtigkeit gesichert.[1]) Wir finden, dass Magdeburg bereits im Mittelalter einen nicht unwichtigen Kornausfuhrhandel treibt, den Einfuhrhandel zwischen Hamburg und einem beträchtlichen Teile des mittleren Deutschland vermittelt und sich allmählich zu einer der bedeutendsten Hansestädte erhebt.

Von den Kaisern und Landesherren wusste es sich für seinen Handel mannigfache Privilegien zu verschaffen; von allen das wichtigste war das sogenannte „Niederlage- und Stapelrecht". Dasselbe bestand darin, dass von allen Waren, mochten sie durchgehen oder zur Niederlage kommen, eine bestimmte Abgabe zu entrichten war, und dass alle von oberhalb der Elbe zu Tal ankommenden Güter ausgeladen und niedergelegt werden mussten. Waren sie drei „Sonnenscheine" dagewesen, wurden sie durch Magdeburger Schiffer

1) „Die Handelsanstalten Magdeburgs". Ein amtlicher Bericht. 1845.

und Kaufleute weiter transportiert.[1]) Die Zölle, welche die Stadt erhob, waren folgende:

1. Der Kämmereizoll,[2]) von jedem Wispel Getreide, der stromabwärts verschifft wurde, erhob die Kämmerei 11 Sgr. 9 Pfg.

2. Der Fähramtsgeldzoll, eine Abgabe von allen, von oberhalb der Elbe her zu Wasser ankommenden oder abgehenden Gütern, sowie von leeren oder zollfreie Ladung habenden Gefässen.

3. Der Fähramtsnaturalzoll; von jedem Schock in Magdeburg ausgewaschener Bauhölzer ein Stück.

4. Das Buhnengeld; eine Abgabe von 4 Gr. von jedem stromabwärts gehenden, beladenen Kahne.

Dazu kamen Damm- und Brückgelder und andere kleine Posten. Die Einnahmen aus diesen Rechten betrugen im Durchschnitt während der Jahre 1801—1806 43030 Thaler.

Mit der Emanation der Elbschiffahrtsakte fielen diese Stapel- und Elbzollgerechtigkeiten der Stadt fort.

Im Besitze der umfangreichsten Handelsanstalten aber ist die Stadt geblieben.[3]) Es sind folgende:

I. Der Packhof oder Kaufhof.

Bereits vor der Zerstörung 1631 besass die Stadt ein Kaufhaus, dasselbe wurde 1634 notdürftig wieder hergestellt. Ein Jahrhundert lang behalf man sich mit diesem Bau, bis im Jahre 1725 von der Regierung der Stadt aufgetragen wurde, binnen 5 Jahren ein neues Kaufhaus aus städtischen Mitteln zu erbauen. Der Bau wurde mit 18875 Thalern veranschlagt; da es der Stadt aber an den nötigen Geldmitteln fehlte, suchte sie dagegen zu protestieren. Der Protest wurde 1728 abgelehnt und 1731 war der Bau des

1) Tollin, H., „August Wilhelm Francke“ in den „Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg“. XIX. Bd. Magdeburg 1884.

2) „Das städtische Kapitalvermögen“. Ein amtlicher Bericht, Magdeburg 1845.

3) „Die Handelsanstalten Magdeburgs“. Ein amtlicher Bericht 1845.



Packhofes vollendet. Die Regierung hatte eine Beihülfe von 6000 Thalern gewährt; die übrigen Gelder wurden durch Verkauf mehrerer der Stadt gehörenden Grundstücke und Gebäude beschafft.

Wieder ein Jahrhundert lang reichten diese Räume aus. Im Jahre 1817 musste man aber doch zur Einrichtung neuer Niederlagsräume schreiten. Die Gesamtkosten betrugen 95173 Thaler. Aber bei dem steigenden Verkehre, und da eine Trennung der steuerpflichtigen Waren von den steuerfreien, und die hierdurch bedingte Beschaffung einer besonderen Niederlage für die noch im Steuerinteresse befangenen Waren —, durchaus notwendig war, mussten die städtischen Behörden sich schon 1832 zur Aufführung eines neuen Gebäudekomplexes entschliessen. Diese im Jahre 1836 vollendeten Gebäude wurden im Gegensatz zu dem schon bestehenden „alten“ Packhof als „neuer“ Packhof bezeichnet. Der Bau kostete der Stadt 160000 Thaler, die durch den Verkauf von 45000 Thalern Staatsschuldscheinen und durch die Kontrahierung einer Anleihe aufgebracht wurden.

Die so geschaffenen Räumlichkeiten, die mit dem alten Packhof in Verbindung gesetzt wurden, waren so grossartig und den Ansprüchen der damaligen Zeit so entsprechend angelegt, dass der amtliche Berichterstatter mit Stolz schreiben konnte, dass die Stadt Magdeburg durch die Fürsorge der städtischen Behörden im Besitze so grossartiger und wohlgeordneter Packhofsräume und Hülfsanstalten sei, wie sie der gesamte deutsche Zollverein nicht weiter aufzuweisen habe.

Der Haupthandelszweig[1]) Magdeburgs ist der Eigen- und Speditionshandel mit Kolonialwaren, Südfrüchten, roher Baumwolle, baumwollenen Garnen, Talg, Thran, Öl, rohen Häuten, Heringen, Farbehölzern, Farbewaren und Droguen, Eisen und Stahl.

1) „Die Handelsanstalten Magdeburgs“. Ein amtlicher Bericht 1845.

Seit langer Zeit besass Magdeburg für den Verkehr mit diesen Waren ein bedeutendes Handelsgebiet, so vor allem die ganze Provinz und das Königreich Sachsen, die Anhaltinischen Herzogtümer, die Thüringischen Staaten, ein Teil der Mark, die Lausitz und Nordbayern.

Fast ohne Ausnahme hafteten auf diesen Waren, die grösstenteils vom Auslande kamen, Eingangszölle, und die Vergünstigung, sie unverzollt zwei Jahre und unter Umständen noch länger auf dem Packhofe lagern lassen zu können, ist die Veranlassung einer so ausgedehnten Benutzung der Magdeburger Packhofsräume geworden.

Von besonderer Wichtigkeit wurde dann ferner die Fabrikation und der Export des Rübenzuckers; auch der Getreide- und Weinhandel ist nicht unbedeutend.

Die Kosten für die Verwaltung und Instandhaltung der Gebäude waren natürlich nicht unbedeutend; zumal da fast in jedem Jahre Verbesserungen und kleinere Neubauten angelegt wurden.

Die Reineinnahmen aus den Handelsanstalten betrugen:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1857 | 28086 | 1868 | 21956 | 1877 | 65532 |
| 1858 | 29066 | 1869 | 20760 | 1878 | 66760 |
| 1859 | 29441 | 1870 | 22376 | 1879 | 69267 |
| 1860 | 30618 | 1871 | 23224 | 1880 | 80028 |
| 1861 | 26920 | 1872 | 24506 | 1881 | 100208 |
| 1862 | 26657 | 1873 | 25658 | 1882 | 112584 |
| 1863 | 25773 | | | 1883 | 117818 |
| 1864 | 26277 | | Mark | 1884 | 119879 |
| 1865 | 25732 | 1874 | 75370 | 1885 | 121668 |
| 1866 | 21322 | 1875 | 70672 | 1886 | 168705 |
| 1867 | 22157 | 1876 | 69655 | 1887 | 175625 |



| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1888 | 175702 | 1893 | 210262 | 1898 | 123047 |
| 1889 | 186215 | 1894 | 191655 | 1899 | 127199 |
| 1890 | 188797 | 1895 | 217047 | 1900 | 114069 |
| 1891 | 219097 | 1896 | 235156 | 1901 | 124914 |
| 1892 | 216531 | 1897 | 115164 | 1902 | 135760 |

Anfang der sechziger Jahre litt der Verkehr und die Schiffahrt unter dem Drucke exorbitanter Elbzölle. Da die Rheinzölle herabgesetzt waren und ausserdem sämtliche Durchgangszölle im Zollverein in Wegfall kamen, machte sich ein erheblicher Ausfall in den Einnahmen fühlbar, zumal da die mit der Elbwasserstrasse konkurrierenden Eisenbahnen einen erheblichen Vorteil boten.

Die Verwaltungskosten der Packhöfe, die baulichen Unterhaltungskosten derselben, sowie der Quaimauern, der Winden, Krähne u. s. w. verschlangen fast 50 Prozent der Einnahmen, und es erschien daher als eine dringende Aufgabe der städtischen Behörden, durch eine Änderung der damaligen Benutzungsart der Packhöfe grössere Reineinnahmen aus diesem wertvollen Eigentum der Stadt zu schaffen.

Es wurde daher vom Jahre 1860 an nur der neue Packhof als eigentlicher Packhof für steuerpflichtige Güter gebraucht, dagegen der alte Packhof von den Fesseln der Steuerverwaltung befreit und für den Verkehr völlig freigegeben.

Der trotzdem immer merklicher werdende Rückgang der Einnahmen veranlasste die Verwaltung 1867, die dazu geeignet erscheinenden Räumlichkeiten des alten Packhofes zur Verpachtung auszubieten. Das Resultat des Licitations-Termines war aber ein finanziell so ungünstiges, dass darauf nicht eingegangen werden konnte; indess knüpfte man nun Unterhandlungen über eine Verpachtung aus freier Hand

mit grösseren Handelsfirmen an, die einen günstigen Erfolg hatten.

Ende der siebziger Jahre war der Verkehr wieder ein recht reger. Es war dies einmal den Bemühungen der vereinigten Hamburg-Magdeburger-Dampfschiffahrts-Kompagnie, der es gelungen war, mit der Expressschiffahrt eine Menge Stückgüter von Hamburg nach Magdeburg zu schaffen, und den Empfängern schnell und billig zu liefern und dann dem regen Zuckerexport zu danken gewesen. Überhaupt ist der Zuckerhandel für den Aufschwung der Einnahmen im Jahre 1889 und im Anfang der neunziger Jahre von der grössten Bedeutung gewesen. Dem Mangel ausreichender Lagerräume in den Jahren 1884—1888 ist es zuzuschreiben, dass sich ein Termingeschäft „frei Magdeburg" nicht einrichten liess, dass diesem Geschäft vielmehr die Lieferungsbedingung „frei an Bord Hamburg" oder „frei Speicher Hamburg" zu Grunde gelegt wurde. Seit Beginn des Jahres 1887 hatte der Hamburger Handelsstand durch Gründung einer Zuckerliquidationskasse und andere damit zusammenhängende Massregeln seine Anstrengungen, das Termingeschäft an sich zu ziehen, verdoppelt, und es erschien mit Rücksicht hierauf und angesichts der Verzögerungen, welchen die Ausführungen eines in Magdeburg projektierten Hafenbaues ausgesetzt war, geboten, unabhängig von diesem Projekt sofort anderweit für die Herstellung ausreichender Zuckerlagerräume Fürsorge zu treffen. Es wurde daher beschlossen, zwei massive Zuckerlagerschuppen mit einer Gesamtaufnahmefähigkeit von 324000 Zentnern auf städtische Kosten zu errichten und den Bau dergestalt zu beschleunigen, dass er schon im Jahre 1888 in Betrieb genommen werden konnte. Gleichzeitig wurde bei der Königlichen Steuerverwaltung der Antrag gestellt, dass diese Zuckerspeicher als eine öffentliche Niederlage für Zucker anerkannt würden und für die steuerliche Verwaltung dieser Niederlage das erforderliche Beamtenpersonal auf Staatskosten übernommen würde. Diesem Antrage wurde stattgegeben —, und im



November 1888 wurden die Speicher dem Verkehre übergeben.

Für die Benutzung der Speicher galt folgender Tarif. Es wurden erhoben:

1. an Lagegeld für jede 50 kg. und jeden angefangenen Lagemonat . . . . . $2^1/_2$ Pfg.
2. für zu Lager nehmen, einschliesslich der Entladung von Eisenbahnwagen oder Landfuhrwerk, nebst vollständiger Durchwiegung und der ausserdem bei der steuerlichen Abfertigung erforderlichen Hilfsleistungen (Säcke stürzen) für jede 50 kg. . . . . $2^1/_2$ Pfg.
3. für vom Lager nehmen, einschliesslich des Aufladens auf Eisenbahnwagen oder Lastfuhrwerk für jede 50 kg . . . . . $2^1/_2$ Pfg.
4. für nochmalige Verwiegung beim Ausgang für jede 50 kg . . . . . $^1/_2$ Pfg.
5. für alle sonstigen, auf besonderen Antrag des Niederlegers auszuführenden Arbeiten, wie Säcke zeichnen, Säcke stürzen, Säcke flicken, Verwiegungen, Probenehmen, Zuckermischen u. s. w. für jeden Mann und jede angefangene Arbeitsstunde . . . . . 40 Pfg.

Ausserdem wurde der Wert der bei diesen Arbeiten verwendeten, von der Speicherverwaltung gelieferten Materialien (Bindfaden, Leinewand, Schwärze u. s. w.) in Rechnung gestellt.

Durch diese Zuckerspeicher verdiente die Stadt mehrere Jahre beträchtliche Summen, bis einige Konkurrenzunternehmen mit billigeren Tarifen und günstigerer Lage auch hier zu Änderungen zwangen.

Im Jahre 1888 begann die Stadt mit dem Bau eines neuen Hafens, der der Stadt 7500000 Mark kostete. Mit der Ausschachtung des Hafenbeckens wurde man fast in diesem Jahre fertig. Im Ganzen wurden ungefähr 80000 cbm Boden bewegt, welche zur Anschüttung des Bauplatzes für

die Zuckerspeicher und den Bahnkörper Verwendung fanden. Im April 1893 konnte die Betriebseröffnung stattfinden. Es wurden Verhandlungen eingeleitet zwecks Verpachtung der gesamten Hafenanlagen an eine zu gründende Aktiengesellschaft auf einen Zeitraum von 25 Jahren. Da die Verhandlungen scheiterten, sah sich die Stadt genötigt, sowohl den kaufmännischen Betrieb der Hafenanlagen, als auch den Eisenbahnbetrieb auf den Hafengeleisen selbst zu übernehmen. Die Verwaltung des Hafens wurde einem Hafenausschuss übertragen, welchem zwei Magistratsmitglieder und fünf andere Bürger, worunter zwei Stadtverordnete sein mussten, angehörten.

Die Einnahmen aus der Hafenverwaltung sind schon oben bei der allgemeinen Übersicht der Reineinnahmen aus den Handelsanstalten mitverrechnet. Werfen wir noch einen Blick zurück auf diese Tabelle, so sehen wir im Jahre 1897 einen plötzlichen Rückgang auf 115164 Mark gegen 235156 Mark im Vorjahre und 123047 Mark im folgenden Jahre. Dieser plötzliche Rückgang ist aus mehreren Momenten zu erklären. Zunächst wurde die schlanke und sachgemässe Abwicklung des Umschlagverkehrs zu Anfang des Jahres durch zwei Arbeiterstreiks erschwert. Sodann hatte man unter häufig wiederkehrenden Hochwässern zu leiden gehabt. Durch diese Hochwässer wurde jedesmal das Vorland ganz oder doch zum grossen Teile überschwemmt. Infolgedessen drängte sich der ganze Verkehr bedeutend zusammen, sodass es sehr schwierig war, den Ansprüchen auf rechtzeitige Leerstellung der Fahrzeuge zu entsprechen. Schliesslich übte auch der andauernte Rückgang des Zuckerverkehrs seine Wirkung aus.

Bei dem Rückgang der Einnahmen im Jahre 1900 durfte wohl auch das ungewöhnliche Steigen des Zinsfusses, durch das eine erklärliche Beschränkung in der Ausdehnung der Spekulation bedingt war, eine grössere Bedeutung haben.



## § 10. Die technischen Gewerbebetriebe.

### a) Die Wasserwerke.

Schon vor der Eroberung im Jahre 1631 hat die Stadt Magdeburg, wie schon oben beim Kapitel über Kanalisation erwähnt wurde, eine Wasserkunst besessen. Dieselbe war indessen, wie die Nachrichten sagen, sehr unvollkommen.[1]) Im Jahre 1690 nahm man den Plan einer neuen Anlage auf; die Ausführung scheiterte jedoch an der Weigerung des Bürger-Ausschusses, die Kosten, die auf 12000 Thlr. veranschlagt waren, zu bewilligen. König Friedrich I., der sich für das Zustandekommen der Anlage sehr interessierte, liess darauf im Jahre 1701 eine Wasserkunst erbauen und befahl 1703 dem Rate, ohne irgend einen weiteren Widerspruch zuzulassen, die Anstalt gegen Zahlung eines jährlichen Kanons von 800 Thalern eigentümlich zu übernehmen. Dieser Kanon fiel indessen noch in demselben Jahrhundert, teils durch Erlass, teils durch anderweitige Verträge mit dem Fiskus fort. Es wurden damals auch zuerst 8 öffentliche Kunstpfähle eingerichtet, und jeder Hausbesitzer musste für die Benutzung derselben eine jährliche Abgabe von 4 Gr. bis 3 Thlr. zahlen. Die Einrichtung des Wasserkunstwesens blieb bis 1818 sehr unvollkommen, weil der ganze Betrieb nur durch zwei von Pferden getriebene Göpelwerke geschah, und auf diese Weise den sich steigernden Bedürfnissen nicht mehr genügt werden konnte. Mit dem 1. Januar 1819 trat eine wesentliche Verbesserung der Wasserbeförderung ein. Der ganze Betrieb wurde nämlich in Entreprise gegeben. Der Entrepreneur verpflichtete sich, mittels einer Dampfmaschine aus dem Wasserkunstbrunnen in ein 80 Fuss hohes Bassin auf dem Wasserturm 37 Kubikfuss Wasser in einer Minute oder 53280 Kubikfuss in 24 Stunden heben zu lassen. Der Entreprise-Kontrakt wurde auf 25 Jahre bis zum Ablauf des Jahres 1843 geschlossen. Die durchschnitt-

1) „Das Wasserkunstwesen". Ein amtlicher Bericht. Magdeburg 1845.

lichen jährlichen Zahlungen der Kämmereikasse an den Entrepreneur beliefen sich auf 7000 Thlr.

Bei dem Herannahen des Ablaufs der Entreprise bedurfte nun die Frage einer sorgfältigen Erwägung, ob es nicht angemessener sei, die Wasserbeförderung in eigene Verwaltung zu nehmen. Während der Dauer des bisherigen Verhältnisses hatten die Stadtbehörden die Überzeugung gewonnen, dass es sehr grosse Bedenken habe, ein für die Gesamtheit der Einwohnerschaft so wichtiges Institut in den Händen eines Privatmannes, der dem eigenen Interesse das allgemeine doch nachsetzt, zu lassen. Mit 9000 Thalern wurde der bisherige Entrepreneur entschädigt; die Gesamtkosten inklusive Wert des Grund und Bodens beliefen sich für die Stadt auf 50000 Thlr. Die Ausgaben der Kämmereikasse betrugen jährlich ungefähr 2700 Thlr., die Entschädigung, die Privatleute, die nur zum wirtschaftlichen Gebrauche Wasser nahmen, zahlen mussten, betrug 10 Thlr. Die zunehmende Beteiligung an der Wasserversorgung von seiten der Privatleute machte mit den Jahren eine Vergrösserung der Wasserwerke nötig. Im Jahre 1857 wurde das Terrain der alten Wasserkunst für 80000 Thlr. an die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft verkauft und am 6. April 1860 wurden die neuen Wasserwerke, die vollständig den gehegten Erwartungen entsprachen, in Betrieb gesetzt, sodass die Beteiligung von Privatleuten sich jährlich mehrte. Es hatten an der Wasserkunst teil:

| Jahr | Grundstücke | Jahr | Grundstücke | Jahr | Grundstücke |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860 | 353 | 1867 | 782 | 1874 | 1592 |
| 1861 | 376 | 1868 | 832 | 1875 | 1861 |
| 1862 | 404 | 1869 | 909 | 1876 | 2076 |
| 1863 | 468 | 1870 | 988 | 1877 | 2256 |
| 1864 | 549 | 1871 | 1087 | 1878 | 2387 |
| 1865 | 643 | 1872 | 1224 | | |
| 1866 | 716 | 1873 | 1362 | | |



Im Jahre 1879 haben von 2961 Grundstücken der Stadt Magdeburg 2717 Wasserleitung, obwohl ein statutarischer Zwang nicht vorlag.

Die Maschinen der Wasserwerke arbeiteten im Jahre 1873 täglich durchschnittlich 23,22 Stunden und förderten 155402400 Kubikfuss Wasser, also täglich durchschnittlich 426034 Kubikfuss Wasser. Es war das nicht unerheblich mehr, als worauf das Werk ursprünglich berechnet war, nämlich auf eine Förderung von 350000 Kubikfuss pro Tag; der Konsum pro Kopf der Bevölkerung betrug bereits über 4 Kubikfuss pro Tag. Es mussten daher die Wasserwerke erweitert werden, namentlich neue Ablagerungs- und Filtrierbassins mussten angelegt werden; das neue Maschinen- und Kesselhaus wurde 1874 gebaut, im Ganzen war der Umbau 1877 vollendet.

Doch schon bald nach Beendigung der umfangreichen Erweiterungsbauten stellte sich heraus, dass der zügellose Konsum nur durch äusserste Anspannung der Maschinenkraft und der übermässigen Inanspruchnahme der vorhandenen Filter befriedigt werden konnte. Es machte sich eine Mehrproduktion von Wasser geltend, die in keinem Verhältnis zu der Zahl der hinzukommenden neuen Leitungen stand; es stellte sich heraus, dass eine zunehmende Vergeudung des Wassers um sich griff. Um Abhülfe dagegen zu schaffen, wurden obligatorische Wassermesser eingeführt; die Frage, inwieweit ein gewisses Minimalquantum den Konsumenten zur Pflicht zu machen sei, wurde dahin entschieden, dass eine bestimmte kleine Quantität, 300 cbm., für jedes Grundstück vorzuschreiben sei. Auf vielseitige Beschwerden der kleineren Hausbesitzer wurde später als Minimum bei Wassermessern von $1^1/_2$ Zoll lichter Weite und darüber 300 cbm normiert; von 1 Zoll auf 200 cbm und von $^3/_4$ Zoll auf 150 cbm herabgesetzt. Jedoch vermochte auch dieser Berechnungsmodus die Klagen nicht zu beseitigen, sodass 1883 beschlossen wurde, unter Aufhebung des Minimalsatzes den Tarif dahin abzu-

ändern, dass ausser dem nach den Wasserangaben zu berechnenden Wasserpreise von 11 Pfg. pro 1 cbm nur noch ein stabiler Wasserzins von 4 Mark pro Grundstück jährlich zu entrichten sei. Die Einführung der Wassermesser ergab ein überraschendes Resultat. Im Jahre 1879 war der Wasserkonsum 7045326 cbm gross gegen 4137050 cbm im Jahre 1880, wobei zu beachten ist, dass infolge des Zwanges zur Anbringung von Wassermessern auch nicht eine einzige Leitung vom Besitzer gekündigt wurde.

Das Ziel, das erreicht werden sollte, die Wasservergeudung zu beseitigen und die vorhandenen Wasserwerke in den Stand zu setzen, auf eine Reihe von Jahren allen Anforderungen zu genügen, wurde dadurch in der That erreicht.

Die Wasserwerke erfuhren erst 1887 eine Erweiterung, als mit dem Bau zweier neuer Filterbecken begonnen wurde, ferner wurden zwei Centrifugalpumpmaschinen mit einer Leistungsfähigkeit von je 40000 cbm aufgestellt, welche lediglich das Elbwasser nach den Ablagerungsbassins befördern sollten, während die grossen Wasserhebemaschinen, die bis dahin sowohl das schmutzige als auch das filtrierte Wasser beförderten, nur für das gereinigte Wasser fortan verwendet wurden. Diese Neuanlagen erwiesen sich als den Anforderungen durchaus entsprechend.

Seit langer Zeit ist die Frage der Wasserversorgung für die Stadtverwaltung Magdeburgs eine der schwierigsten gewesen. 1892 und 1893 war die Verunreinigung des Elbwassers durch die schädlichen Abwässer des Mansfelder Bergbaues und der oberhalb der Stadt gelegenen Kali- und Sodafabriken so bedeutend gewesen, dass eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit beim Genuss des Wassers befürchtet wurde. Zwar hat sich der Salz- und Ammoniakgehalt der Elbe in den darauffolgenden Jahren verringert, doch sucht die Verwaltung der Stadt, da das Elbwasser als durchaus kein ideales Trinkwasser bezeichnet werden kann, schon lange nach einer günstigen Anlage, um die Stadt



mit gutem Trinkwasser zu versorgen. So wurden 1893 und 1894 Erforschungsarbeiten zwischen Jerichow und Burg angestellt, nachdem Bohrungen zwischen den Dörfern Körbelitz und Gübs resultatlos verlaufen waren. Es ergaben sich Zweifel, ob das zwischen Jerichow und Burg gefundene Grundwasser auch in genügender Menge vorhanden sei. Erneute Versuche wurden unternommen, bei Magdeburg geeignetes Wasser zu finden, seit 1899 werden Bohrungen in der Elbaue vorgenommen; zu einem endgültigen Abschlusse ist die ganze Frage aber zur Zeit noch nicht gediehen.

Es bleibt nun noch übrig, die Einnahmen aufzuführen, die die Stadt durch die Wasserwerke in den einzelnen Jahren hatte.

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1857 | 2966 | 1873 | 17847 | 1887 | 230137 |
| 1858 | 3010 | | | 1888 | 276675 |
| 1859 | 7900 | | Mark | 1889 | 275400 |
| 1860 | 9150 | 1874 | 61153 | 1890 | 314160 |
| 1861 | 10169 | 1875 | 102691 | 1891 | 295425 |
| 1862 | 10205 | 1876 | 117115 | 1892 | 313950 |
| 1863 | 12358 | 1877 | 120900 | 1893 | 409020 |
| 1864 | 14165 | 1878 | 196051 | 1894 | 409700 |
| 1865 | 17296 | 1879 | 205219 | 1895 | 421721 |
| 1866 | 20636 | 1880 | 213890 | 1896 | 398480 |
| 1867 | 21838 | 1881 | 196051 | 1897 | 381171 |
| 1868 | 21141 | 1882 | 162270 | 1898 | 393534 |
| 1869 | 24144 | 1883 | 167688 | 1899 | 162310 |
| 1870 | 24860 | 1884 | 211500 | 1900 | 191625 |
| 1871 | 26019 | 1885 | 201544 | 1901 | 140550 |
| 1872 | 17847 | 1886 | 249840 | 1902 | 121545 |

b) Die Gaswerke und die elektrischen Stationen.

Am 1. Januar 1872 ging die im Jahre 1853 von einer Aktiengesellschaft erbaute Gasanstalt in den Besitz der Stadt über. Bei der Übergabe bestätigte es sich, was bereits bekannt und der vornehmste Grund derselben vor Ablauf des der Gesellschaft gewährten Privilegiums war, nämlich, dass die Gasanstalt mit einer Produktion von 90604800 Kubikfuss Gas im Jahre 1871 fast die äusserste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit erreicht hatte, und dass auf eine schleunige und ausgiebige Erweiterung um so mehr Bedacht genommen werden musste, als sich die Anforderungen durch die Stadterweiterung und die Anlage eines Zentralbahnhofes in ungewöhnlicher Weise zu steigern drohten.

Sorgfältige Ermittelungen führten dahin, von dem Bau einer neuen Gasanstalt abzustehen, vielmehr eine Erweiterung der bestehenden Hauptanstalt — in Sudenburg bestand eine Filiale — vorzunehmen. Es wurden demgemäss die nord- und südlich der Anstalt gelegenen, noch unbebauten Grundstücke für den Gesamtpreis von 13439 Thalern erworben. Die Erweiterungsbauten wurden in den Jahren 1873 und 1874 vollendet. Seitdem ist fast in jedem Jahre eine bauliche Veränderung bei den Gaswerken zu verzeichnen gewesen; fast alle Jahrzehnte sind grosse Um- oder Neubauten vorgenommen. So wurde in den Jahren 1884—1888 ein zweites Gasanstaltssystem neben dem alten auf dem durch Ankauf vergrösserten Terrain erbaut. 1893 sah sich die Stadtverwaltung wieder vor die Frage eines Neubaues der Gaswerke gestellt. Mit einer Leistungsfähigkeit von 44000 cbm Gas täglich war die Grenze des Möglichen erreicht. Es wurde eingehend erwogen, ob es sich empfehle, eine neue, grosse Gasanstalt zu bauen oder die vorhandene Hauptanstalt noch einmal zu erweitern. Eingehende Berichte ergaben die Möglichkeit, die Tagesleistung auf 120000 cbm Gas zu erhöhen und so wurde ein Umbau in grösserem Stile durchgeführt. Mit dieser grundlegenden Entscheidung, sagt der amtliche Berichterstatter des Jahres 1886, ist die



Zukunft der Gasversorgung der hiesigen Stadt auf eine grössere Reihe von Jahren festgelegt. Und schon 1900 lesen wir trotzdem in dem Verwaltungsbericht, dass sich mit ziemlicher Sicherheit der Zeitpunkt erkennen lässt, an welchem die Gasanstalt nach ihrem gänzlichen Ausbau den wachsenden Bedürfnissen nicht mehr zu entsprechen vermag. Der Magistrat hat infolgedessen schon jetzt die Erwerbung eines geeigneten Grundstückes für ein zweites Gaswerk in Aussicht genommen, der Bau dürfte in den kommenden Jahren zur Ausführung gelangen.

Die Summen, die die Stadtverwaltung aus den Gaswerken bezog, betrugen:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1872 | 36000 | 1883 | 231976 | 1894 | 565678 |
| 1873 | 30000 | 1884 | 257039 | 1895 | 574905 |
| 1874 | 90000 | 1885 | 259881 | 1896 | 576746 |
| 1875 | 145334 | 1886 | 177976 | 1897 | 488220 |
| 1876 | 238705 | 1887 | 162658 | 1898 | 446280 |
| 1877 | 213141 | 1888 | 235928 | 1899 | 510587 |
| 1878 | 245780 | 1889 | 279059 | 1900 | 569247 |
| 1879 | 242111 | 1890 | 270211 | 1901 | 536877 |
| 1880 | 234144 | 1891 | 354671 | 1902 | 547864 |
| 1881 | 248450 | 1892 | 508870 | | |
| 1882 | 233622 | 1893 | 535428 | | |

Der Niedergang in den Einnahmen des Jahres 1886 ist durch eine allgemeine Gaspreisermässigung, die in diesem Jahre eingeführt wurde, zu erklären. In den Jahren 1897 und 1898 macht sich ebenfalls ein Rückgang bemerkbar, der durch den bedeutenden Ausfall in der Gasabgabe für Leuchtzwecke begründet ist. 1896 hatte eine elektrische Zentrale den Betrieb eröffnet und ein grosser Teil, namentlich grosser Gewerbetreibender verwendete nun statt des Gases das elektrische Licht.

Schon seit dem Jahre 1882 beschäftigte man sich mit der Frage einer elektrischen Anlage. Nachdem man mit mehreren Bewerbern verhandelt hatte, kam man im Jahre 1887 zu dem Schluss, unter Ausschluss privater elektrischer Beleuchtungsunternehmungen von der Strassenbenutzung die Errichtung und den Betrieb einer Zentralstation für elektrische Beleuchtung durch die städtische Verwaltung selbst in Aussicht zu nehmen. Es wurde dann ein gemischter Ausschuss eingesetzt, der aber 1888 zu einem anderen Entschluss kam. Er empfahl den städtischen Behörden dringend dem Beispiel Hamburgs und Leipzigs folgend, einem Unternehmer die Erlaubnis zur Errichtung einer Zentrale zu erteilen. Da die Verhandlungen sehr langwierig waren, und die Meinungen in dieser Angelegenheit sehr geteilt waren, zog sich die Sache bis zum Jahre 1894 hin, wo endlich der Beschluss gefasst wurde, mit mehreren Unternehmern in Verbindung zu treten. Die Interessen der Stadt sollten durch Gewährung eines Einflusses auf die Bedingungen der Stromabgabe an Private und für öffentliche Zwecke, durch Beteiligung am Bruttoertrag und Reingewinn des Unternehmens, durch Einräumung des Rechtes der Betriebsüberwachung und der Ausführung der Anlagen, endlich durch Vereinbarung betreffs des späteren Anfalls des Werkes an die Stadt in hinreichender Weise gewahrt werden.

Da sich die Sache aber so über Gebühr verzögerte, wurde schon 1887 für das Stadttheater eine elektrische Beleuchtung mit einem Kostenaufwande von 94352 Mark angelegt, die 1897 dann von der neuerrichteten elektrischen Centrale besorgt wurde. 1892 wurden für die Kühlräume des neugebauten Schlacht- und Viehhofes eine elektrische Lichtanlage, die 6300 Mark kostete, angelegt. Im Jahre 1893 folgte eine Einrichtung für den neuen Hafen und 1894 für die Krankenanstalt in Sudenburg. Die Kosten betrugen 50976 Mark für das Krankenhaus und 62000 Mark für den Hafen. 1895 wurde dann schliesslich noch die Pumpstation und der Herrenkrug, ein der Stadt gehöriges Etablissement,



mit elektrischer Beleuchtung versehen. Im Jahre 1896 konnte dann endlich das von der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft zu Berlin erbaute Elektrizitätswerk dem Betriebe übergeben werden.

Die Hauptpunkte des Vertrages zwischen Stadt und Gesellschaft sind folgende:

Die Gesellschaft erlangt das Recht, die städtischen Strassen und Plätze zur Führung von elektrischen Leitungen zu benutzen, dies Recht ist aber nicht ausschliesslich und erlischt in 40 Jahren. Die Gesellschaft hat dafür an die Stadt 10 Prozent der gesamten Bruttoeinnahme zu entrichten, ausserdem von dem Reingewinn, wenn derselbe jährlich 6 Prozent des Anlagekapitals übersteigt, 25 bis 40 Prozent des Überschusses über 6 Prozent. Die Stadt hat das Recht, schon nach Ablauf von 10 Betriebsjahren das gesamte Werk zu übernehmen; sie hat dann für die erste Anlage den Herstellungspreis von 940000 Mark abzüglich 20 Prozent Abschreibung zu entrichten, mit jedem weiteren Betriebsjahre verringert sich dieser Übernahmepreis um weitere 2 bis 3 Prozent, bis nach 40 Betriebsjahren die erste Anlage kostenlos an die Stadt fällt. Die Stadt hat ein weitgehendes Aufsichtsrecht und noch einen besonderen Rabatt für die Beleuchtung der Strassen und öffentlichen Gebäude von $33^1/_3$ Prozent.

Die elektrische Beleuchtung wurde im Stadttheater, im Rathaus der Altstadt, auf dem Platz im Friedrich-Wilhelmsgarten und im Krankenhause der Altstadt sofort eingerichtet.

Die Gewinnbeteiligung der Stadt belief sich auf folgende Summen:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|
| 1897 | 18000 | 1900 | 70000 |
| 1898 | 25000 | 1901 | 85000 |
| 1899 | 30000 | 1902 | 100000 |

c) Der Schlacht- und Viehhof.

Nachdem durch die Novelle zum Schlachthausgesetz vom Jahre 1881 die wirksame Durchführung des Schlachtzwanges sicher gestellt worden war, trat man in Magdeburg der Frage der Errichtung eines öffentlichen mit Schlachtzwang versehenen Schlachthauses näher. In der Erwägung, dass in erster Linie gesundheitliche Rücksichten die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses erheischten, hatten sich die städtischen Behörden im Prinzip darüber verständigt, dass die Schlachthausanlagen aus städtischen Mitteln herzustellen und in städtische Verwaltung zu nehmen seien, zumal nach den Erfahrungen anderer Städte und nach den auf den Magdeburger Fleischkonsum gestützten Berechnungen das finanzielle Risiko kaum als gross angenommen wurde.

Aber trotzdem man schon 1882 der Frage näher trat, kam das Schlachthaus erst 1893 zur Eröffnung; denn die Platzfrage war so schwierig, dass man sogar von dem Enteignungsverfahren Gebrauch machen musste.

Die Einkünfte der Stadt von dem Schlachthaus betrugen:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|
| 1893 | 226924 | 1898 | 46693 |
| 1894 | 161989 | 1899 | 56710 |
| 1895 | 222750 | 1900 | 50678 |
| 1896 | 216900 | 1901 | 60428 |
| 1897 | 31463 | 1902 | 61603 |

Die Ursachen des Rückganges im Verkehr des Viehhofes von dem Jahre 1886 an sind in der bedeutenden Abnahme der Ausfuhr zu suchen. Die einzigen Hauptexporteure nach Leipzig hatten ihre Zahlungen einstellen müssen, und trotz aller Bemühungen der beteiligten Händler war es nicht gelungen, Ersatz herbeizuziehen, sodass sich die Tatsache vollzog, dass die Magdeburger Händler und Kommissionäre vom Lande nunmehr mit Umgehung des Magdeburger Viehhofes direkt den Leipziger Markt beschickten.



Ferner wirkte das Verbot der Einfuhr österreich-ungarischer Schweine und ein allgemeiner Preisrückgang ungünstig ein.

Schliesslich kamen noch wiederholte Seuchen dazu, namentlich Maul- und Klauenseuchen, sodass der Abtrieb auf ganze Wochen gesperrt wurde.

---

## D. Die Kommunalabgaben.

### § 11. Die Entwicklung des Kommunalabgabenwesens im 19. Jahrhundert.

Wenn die Einnahmen aus dem Grundeigentum oder aus den nutzbaren Berechtigungen einer Kommune nicht ausreichen, um die notwendigen Ausgaben zu bestreiten, so muss das Fehlende durch Besteuerung der Einwohner aufgebracht werden. Solche Kommunalsteuern können doppelter Natur sein; entweder Zuschläge zu einzelnen Staatssteuern oder für sich bestehende direkte oder indirekte Steuern.[1])

Während des verflossenen 19. Jahrhunderts ist nun von einem bestimmten Ziel und Plan in der Auferlegung der städtischen Steuern wenig zu bemerken. Anfangs ganz auf indirekten Steuern, dann Zuschlägen zu den staatlichen Personalsteuern beruhend, wurde das Prinzip der Leistung und Gegenleistung in dem städtischen Steuerwesen wenig

1) Das städtische Kapitalvermögen. Ein amtl. Bericht. M. 1845.

zur Geltung gebracht. Nach der Gründung des Deutschen Reiches wurde bald die Forderung aufgestellt, den Schwerpunkt des Steuersystems des Reiches auf die indirekten Steuern zu verlegen, die Bundesstaaten auf die Personalsteuern und die Gemeinden auf die Ertragssteuern zu verweisen. Wenn auch die Durchführung einer so scharfen Scheidung des Steuerwesens nicht immer opportun erscheint, so ist doch die Berechtigung der Forderung, das Steuerwesen der Gemeinden „in der Hauptsache" auf Ertragssteuern zu basieren, vollkommen anzuerkennen. In dieser Hinsicht ist dann auch durch das Miquelsche Steuergesetz vom . April 1895 eine durchgreifende Änderung in der Kommunalbesteuerung zur Durchführung gelangt.

Die ersten Gesetze des 19. Jahrhunderts, die eine Regelung des kommunalen Steuerwesens mit sich bringen, sind die Gesetze vom 30. Mai 1820, denn die von Stein redigierte Städteordnung des Jahres 1808 hatte für die Art des städtischen Steuerwesens keine Bestimmung nachzuweisen. Diese Maigesetze des Jahres 1820 verweisen die kleinen Städte und die Landgemeinden auf Personalsteuern, in 132 namentlich aufgeführten Städten wird als Grundlage der Besteuerung ein Zuschlag zur staatlichen Mahl- und Schlachtsteuer bis zu 50% eingeführt; also das Verbrauchssteuersystem zur Durchführung gebracht. 1848 wurde vorläufig ein Drittel der staatlichen Mahlsteuer den Städten überlassen, durch Gesetz von 1851 endgültig festgesetzt. Das Gesetz vom 1. Mai 1851 beschränkte die Klassensteuer auf die Einkommen bis zu 1000 Thlr. und führte für alle höheren Einkommen eine klassifizierte Einkommensteuer ein; zu dieser klassifizierten Einkommensteuer durften Kommunalzuschläge ebenfalls erhoben werden. Durch das Gesetz vom Jahre 1873 wurde die Mahlsteuer völlig, die Schlachtsteuer als Staatssteuer aufgehoben, die Klassensteuer aber in allen Städten zur Durchführung gebracht. Die Städteordnung vom Jahre 1853, die bis zur Regelung des Kommunalabgabenwesens im Jahre 1895 die Grundlage für



die Gemeindebesteuerung bildete, verweist die Städte auf Zuschläge zu den Staatssteuern und auf besondere direkte und indirekte Steuern. Als Zuschläge kamen in Betracht diejenigen zur klassifizierten Einkommen- und zur Klassensteuer, zur Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer und die zur Reichsbrausteuer; als selbständige Kommunalsteuern konnten Vermögens- und Erbschaftssteuern, Einkommen- und Ertragssteuern, sowie Aufwand- und Verbrauchssteuern erhoben werden. Bei dieser Art kommunaler Besteuerung musste der Schwerpunkt auf den direkten Steuern, namentlich aber auf der Einkommensteuer beruhen, sodass die Personalsteuern in übermässiger Weise herangezogen wurden. Hiergegen wurde von der Wissenschaft immer mehr die Forderung der Besteuerung nach dem Interesse aufgestellt, d. h. eine Verschiebung des Schwerpunktes der kommunalen Steuern von den Personalsteuern auf die Realsteuern. Dieser Forderung ist durch das Gesetz vom Jahre 1893 (am 1. April 1895 in Kraft getreten) Genüge getan. Schon am 17. Juli 1887 war ein Gesetz vorausgegangen, das die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der fiskalischen Domänen, der Staats- und Privatbahnen, u. s. w. sowie die Vermeidung der Doppelbesteuerung zum Zwecke hatte. Durch das Gesetz vom 14. Juli 1893 betreffend die Aufhebung direkter Staatssteuern wurde den Gemeinden die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer überwiesen. Durch dieses Gesetz wurde also für die Städte die Realsteuer als hauptsächlichstes Mittel zur Deckung des Steuerbedarfes hingestellt, daneben können noch Personalsteuern, in Form von Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer — selbständige Gemeindeeinkommensteuern sollen nur aus besonderen Gründen genehmigt werden — und indirekte Steuern in Form der Luxussteuern, der Biersteuer und des Zuschlages zur Brausteuer herangezogen werden.

## § 12. Allgemeine Betrachtung über das Kommunalabgabenwesen Magdeburgs im 19. Jahrhundert.

Bis zur westfälischen Zeit gab es in Magdeburg eine allgemeine Kommunalsteuer nicht. Das Stapelrecht, sowie die sonstigen Berechtigungen gewährten damals Einnahmen genug, um die Ausgaben zu bestreiten, denn für Armen- und Schulwesen, die jetzt fast den vierten Teil aller Ausgaben ausmachen, wurde damals so gut wie nichts getan. Dies Verhältnis änderte sich jedoch sehr bald nach dem Eintritt der Fremdherrschaft. Magdeburg hatte unter den Erpressungen der französischen Generale sehr zu leiden. Marschall Ney bekam vom Magistrat 150000 Thaler ausbezahlt, nur damit er den Plünderungen der Soldaten Einhalt tue, General Vandamme erhielt 70000 Thaler, er nahm die schönsten Pferde in Beschlag, kaufte für 2000 Thaler Tafelgedecke und liess sie von der Stadt bezahlen, u. s. w.[1])

Da die Stadt über Barmittel nicht verfügte, mussten die reichen Bürger die Summen auslegen, die die Stadt nun in den folgenden Jahren zurückzuzahlen hatte. Das Budget von 1809 ergab ein so bedeutendes Defizit, dass die Verwaltungsbehörden sich genötigt sahen, die erste Kommunalsteuer einzuführen und zwar in Gestalt eines Octrois auf Konsumtionsartikel verschiedener Art, dessen etatsmässiger Betrag sich auf 28248 Thaler belief. Diese Konsumtionssteuer blieb bis zum Jahre 1820 bestehen.

Über die geschichtliche Entwicklung der Kommunalabgaben der Stadt Magdeburg geben die folgenden Tabellen einen Überblick; die erste Tabelle gibt eine detaillierte Schilderung der gesamten Steuerverhältnisse in jedem einzelnen Jahre, die zweite gibt die Einführungsjahre der einzelnen Steuern an, die gesperrt gedruckten Steuern werden noch gegenwätig erhoben.

1) Wolter, A.: Geschichte der Stadt Magdeburg 1890.

# REDUCTION RATIO 17:1

2.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

2.0 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

1.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

# PM-MGP
# METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
# PHOTOGRAPHIC

200 mm

150 mm

100 mm

A5

A4

A3

I.0

I.1

I.25

I.4

I.6

1.0 mm

1.5 mm

2.0 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

2.5 mm

## PRECISION℠ RESOLUTION TARGETS

A&P International

4.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

3.5 mm

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

3.0 mm

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

# Tabelle

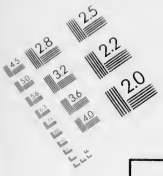
## über Einkünfte aus kommunalen Steuern in der Stadt Magdeburg im 19. Jahrhundert.

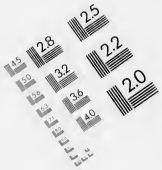
| Jahr | Vermögenssteuer: Vermögenssteuer einfach | Einkommensteuer | Klassensteuer | Einlagssteuer: Gewerbesteuer | Gewerbesteuer | Betriebssteuer | Umsatzsteuer | Wandergewerbesteuer | Ammendsteuer: Hundesteuer | Lustbarkeitssteuer | Pferdesteuer | Kutschensteuer | Verkehrssteuer: Mahlen- u. Schlachtsteuer I | Mahlen- u. Schlachtsteuer II | Baugewerbesteuer | Zuschlag zu staatlich: Gebäudesteuer | Grundsteuer | Gewerbesteuer: Gewerbesteuer | Klassensteuer | Gebäudesteuer | Einkommensteuer | Ausnahmesteuer | Pfarrschuldigungsgefälle | Für Benutzung von Klassensteuer Einkommensteuer | Anstalten Zölle | Gemeindeabgaben Chaussee- und Thorgelder | Für Depositen | Steuer für Einkommensteuer | Hundesteuer | Lustbarkeitssteuer | Kapitalsteuer | Baustellensteuer | Steuerfuß Neue Prozente | Steuerfuß Neue Prozente Gewerbesteuer Neue Prozente | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1835 | | | | | | | | | | | | | 31 [illegible] | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1836 | | | | | | | | | | | | | 35 [illegible] | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1837 | | | | | | | | | | | | | 33 671 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1838 | | | | | | | | | | | | | 34 680 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1839 | | | | | | | | | | | | | 34 525 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1840 | | | | | | | | | | | | | 33 790 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1841 | | | | | | | | | | | | | 34 300 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1842 | | | | | | | | | | | | | 31 833 | 15 116 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1843 | | | | | | | | | | | | | 32 118 | 19 331 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1844 | | | | | | | | | | | | | 35 425 | 21 241 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1845 | | | | | | | | | | | | | 38 300 | 20 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1846 | | | | | | | | | | | | | 38 800 | 20 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1847 | | | | | | | | | | | | | 37 000 | 20 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1848 | | | | | | | | | | | | | 36 700 | 19 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1849 | | | | | | | | | | | | | 35 900 | 19 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1850 | | | | | | | | | | | | | 37 100 | 19 300 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1851 | | | | | | | | | | | | | 40 000 | 20 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1852 | | | | | | | | | | | | | 42 000 | 20 500 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1853 | | | | | | | | | | | | | 42 500 | 20 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1854 | | | | | | | | | | | | | 42 500 | 19 300 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1855 | | | | | | | | | | | | | 43 600 | 19 600 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1856 | | | | | | | | | | | | | 46 000 | 20 500 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1857 | | | | | | | | | | | | | 48 600 | 21 600 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1858 | | | | | | | | | | | | | 50 000 | 21 800 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1859 | | | | | | | | | | | | | 49 100 | 20 650 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1860 | | | | | | | | | | | | | 49 100 | 20 650 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1861 | | | | | | | | | | | | | 46 900 | 22 300 | | 13 600 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1862 | | | | | | | | | | | | | 51 500 | 20 500 | | 13 600 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1863 | | | | | | | | | | | | | 56 900 | 22 300 | | 13 600 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1864 | | | | | | | | | | | | | | | | 14 500 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1865 | | | | | | | | | | | | | | | | 46 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1866 | | | | | | | | | | | | | | | | 48 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1867 | | | | | | | | | | | | | | | | 46 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1868 | | | | | | | | | | | | | | | | 46 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1869 | | | | | | | | | | | | | | | | 48 000 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1870 | | | | | | | | | | | | | | | | 49 100 | 20 650 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1871 | | | | | | | | | | | | | | | | 49 100 | 20 650 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1872 | | | | | | | | | | | | | | | | 51 500 | 20 500 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1873 | | | | | | | | | | | | | | | | 56 900 | 22 300 | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1874 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1875 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1876 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1877 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1878 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1879 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1880 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1881 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1882 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1883 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1884 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1885 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1886 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1887 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1888 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1889 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1890 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1891 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1892 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1893 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1894 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1895 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1896 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1897 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1898 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1899 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1900 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1901 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1902 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

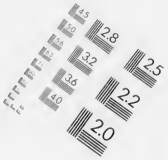
1) Bis zum Jahre 1874 ist in Thalern, von da an in Mark gerechnet.

# REDUCTION RATIO 10:1

# PM-MGP
# METRIC GENERAL PURPOSE TARGET
# PHOTOGRAPHIC

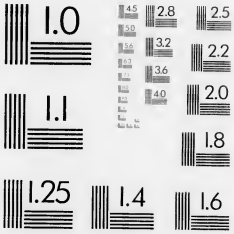





150 mm

100 mm




ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
1234567890

1.0 mm

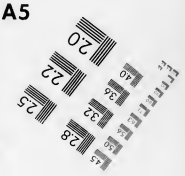
1.5 mm

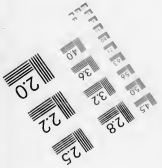
2.0 mm

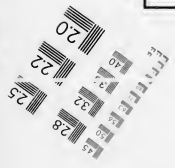
2.5 mm

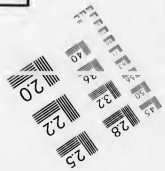
A5

A4




## PRECISION℠ RESOLUTION TARGETS

A&P International
2715 Upper Afton Road, St. Paul, MN 55119-4760
612/738-9329 FAX 612/738-1496

# Tabe

## über Einkünfte aus kommunalen Steuern in der

| | Personalsteuern | | | Ertragssteuern | | | | | | Aufwandsteuern | | Verkehrssteuern | | Verbrauchssteuern | | | Zuschlag z. staatlich. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Einkommensteuer | Einzugsgeld | Bürgerrechtsgeld | Grundsteuer | Gebäudesteuer | Gewerbesteuer | Betriebssteuer | Umsatzsteuer | Wanderlagersteuer | Hundesteuer | Lustbarkeitssteuer | Pflastersteuer | Kanalgebühren | Mahl- u. Schlachtsteuer | Mahl- u. Schlachtsteuerdrittel | Biersteuer | Gebäudesteuer | Grundsteuer | Gew. st. |
| 1839 | | | | | | | | | | | | | | 31 202 | | | | | |
| 1840 | | | | | | | | | | | | | | 33 019 | | | | | |
| 1841 | | | | | | | | | | | | | | 33 671 | | | | | |
| 1842 | | | | | | | | | | | | | | 34 680 | | | | | |
| 1843 | | | | | | | | | | | | | | 34 525 | | | | | |
| 1844 | | | | | | | | | | | | | | 33 790 | | | | | |
| 1845 | | | | | | | | | | | | | | 34 300 | | | | | |
| 1848 | | | | | | | | | | | | | | 31 833 | 15 116 | | | | |
| 1849 | | | | | | | | | | | | | | 32 118 | 19 334 | | | | |
| 1850 | | | | | | | | | | | | | | 35 425 | 21 242 | | | | |
| 1854 | 32 000 | 5 000 | 3 000 | | | | | | | 2 500 | | | | 38 300 | 20 000 | | | | |
| 1855 | 34 000 | 5 000 | 1 500 | | | | | | | 2 500 | | | | 38 800 | 20 000 | | | | |
| 1856 | 38 000 | 5 000 | 1 500 | | | | | | | 2 500 | | | | 37 000 | 20 000 | | | | |
| 1857 | 40 000 | 5 500 | 2 500 | | | | | | | 2 500 | | | | 36 700 | 19 600 | | | | |
| 1858 | 43 500 | 6 500 | 2 000 | | | | | | | 2 000 | | | | 35 900 | 19 000 | | | | |
| 1859 | 44 000 | 8 500 | 1 500 | | | | | | | 2 000 | | 6 000 | | 37 400 | 19 300 | | | | |
| 1860 | 44 000 | 8 500 | 1 500 | | | | | | | 2 000 | | 5 000 | | 40 000 | 20 000 | | | | |
| 1861 | 44 000 | 7 000 | 2 000 | | | | | | | 2 000 | | 5 200 | | 42 000 | 20 500 | | | | |
| 1862 | 34 500 | 6 000 | 2 000 | | | | | | | 2 000 | | 5 200 | | 42 500 | 20 000 | | | | |
| 1863 | 36 000 | 6 000 | 1 800 | | | | | | | 2 000 | | 5 200 | | 42 500 | 19 800 | | | | |
| 1864 | 39 600 | 5 800 | 1 900 | | | | | | | 2 000 | | 5 200 | | 42 500 | 19 300 | | | | |
| 1865 | 40 000 | 5 400 | 1 900 | | | | | | | 2 000 | | 5 200 | | 43 600 | 19 600 | | | | |
| 1866 | 42 000 | 5 400 | 1 850 | | | | | | | 2 400 | | 5 300 | | 46 000 | 20 500 | | | | |
| 1867 | 55 000 | | 1 900 | | | | | | | 2 400 | | 5 300 | | 48 600 | 21 600 | | | | |
| 1868 | 63 000 | | 2 300 | | | | | | | 2 800 | | 5 300 | | 50 000 | 21 800 | | | | |
| 1869 | 64 100 | | 2 500 | | | | | | | 3 000 | | 5 500 | | 49 100 | 20 650 | | | | |
| 1870 | 68 000 | | 3 000 | | | | | | | 2 900 | | 5 500 | | 49 100 | 20 650 | | | | |
| 1871 | 68 000 | | 2 600 | | | | | | | 3 000 | | 5 750 | | 49 100 | 20 650 | | | | |
| 1872 | 71 000 | | 2 550 | | | | | | | 2 900 | | 5 900 | | 51 500 | 20 500 | | 13 600 | | |
| *1873 | 82 000 | | 2 550 | | | | | | | 2 900 | | 6 200 | | 56 900 | 22 300 | | 13 600 | | |
| 1874 | 738 171 | | 9 000 | | | | | | | 13 500 | | 19 500 | | | | | 43 500 | | |
| 1875 | 690 000 | | 9 000 | | | | | | | 13 500 | | 21 000 | | | | | 46 000 | | |
| 1876 | 705 000 | | 9 000 | | | | | | | 13 200 | | 24 000 | | | | | 48 000 | | |
| 1877 | 793 346 | | 11 100 | | | | | | | 14 000 | | 26 000 | | | | | 68 750 | 5 770 | |
| 1878 | 830 000 | | 14 000 | | | | | | | 13 950 | | 27 700 | | | | | 83 970 | 5 770 | |
| 1879 | 860 000 | | 7 000 | | | | | | | 14 230 | | 28 500 | | | | | 100 030 | 5 670 | |
| 1880 | 860 000 | | 7 000 | | | | | | | 15 230 | | 30 000 | | | | | 105 000 | 5 670 | |
| 1881 | 875 000 | | 10 000 | | | | | | | 15 300 | | 34 000 | | | | | 107 000 | 5 650 | |
| 1882 | 875 000 | | 8 685 | | | | | | | 15 430 | | 35 000 | | | | | 108 000 | 5 640 | |
| 1883 | 905 000 | | 8 060 | | | | | | | 15 250 | | 39 000 | | | | | 108 000 | 5 600 | |
| 1884 | 908 000 | | | | | | | | | 15 560 | | 39 500 | | | | | 110 000 | 5 500 | |
| 1885 | 960 000 | | | | | | | | | 15 650 | | 39 500 | | | | | 110 000 | 5 500 | |
| 1886 | 1 453 050 | | | | | | | | | 19 070 | | 51 000 | | | | | 125 800 | 9 300 | |
| 1887 | 1 621 894 | | | | | | | | | 25 500 | | 59 500 | | | | 110 050 | 144 150 | 9 360 | |
| 1888 | 2 019 693 | | | | | | | | 860 | 27 000 | | 60 400 | | | | 150 000 | 150 000 | 9 300 | |
| 1889 | 2 121 747 | | | | | | | | 960 | 27 000 | | 60 400 | | | | 165 000 | 152 000 | 9 400 | |
| 1890 | 2 307 500 | | | | | | | | 1 500 | 30 000 | | 64 000 | | | | 180 000 | 162 000 | 9 000 | |
| 1891 | 2 660 568 | | | | | | | | 1 350 | 30 000 | | 71 000 | | | | 185 000 | 180 000 | 9 000 | |
| 1892 | 3 025 950 | | | | | | | | 1 350 | 52 000 | | 74 000 | | | | 185 000 | 189 000 | 9 000 | |
| 1893 | 3 056 000 | | | | | | | | 1 280 | 52 000 | | 75 000 | | | | 174 500 | 193 850 | 9 100 | |
| 1894 | 3 030 000 | | | | | | | | 1 565 | 48 000 | | 76 500 | | | | 180 000 | 225 000 | 9 100 | |
| 1895 | 2 295 500 | | | 34 666 | 1 114 666 | 510 000 | 23 720 | 190 000 | 1 800 | 49 350 | | 40 000 | 60 000 | | | 178 000 | | | |
| 1896 | 2 362 500 | | | 35 900 | 1 133 300 | 530 000 | 26 000 | 150 000 | 2 150 | 46 000 | | | 120 000 | | | 178 000 | | | |
| 1897 | 2 491 875 | | | 35 660 | 1 140 000 | 546 667 | 28 000 | 125 000 | 1 000 | 45 200 | 100 000 | | 125 500 | | | 178 000 | | | |
| 1898 | 2 644 200 | | | 36 557 | 1 218 335 | 556 000 | 30 580 | 110 000 | 400 | 39 000 | 130 000 | | 130 000 | | | 192 000 | | | |
| 1899 | 2 782 800 | | | 36 280 | 1 239 335 | 611 600 | 30 580 | 111 000 | 200 | 41 000 | 150 000 | | 135 000 | | | 205 000 | | | |
| 1900 | 3 052 500 | | | 36 000 | 1 264 094 | 670 400 | 30 580 | 127 000 | 350 | 42 000 | 160 000 | | 140 000 | | | 223 000 | | | |
| 1901 | 3 474 900 | | | 38 850 | 1 402 980 | 734 250 | 33 860 | 155 000 | 350 | 43 000 | 177 000 | | 143 500 | | | 221 000 | | | |
| 1902 | 3 669 880 | | | 43 965 | 1 573 016 | 808 293 | 38 318 | 130 000 | 760 | 43 500 | 145 000 | | 143 500 | | | 210 000 | | | |

*) Bis zum Jahre 1873 ist in Thalern, von da an in Mark gerechnet.

# Tabelle

## nalen Steuern in der Stadt Magdeburg im 19. Jahrhundert.

| uern | Zuschlag z. staatlich. | | Tantiemen für Erhebung von | | | | | | Für Bearbeitung von Klassifizierter Einkommensteuer | | Aus landwirtschaftlichen Zöllen | Gemeindeabgaben von Offizieren | Für Duplikate | Strafen für Hinterziehung der | | | | | Summa Summarum | Pro Kopf der Bevölkerung nur in Mk. gerechnet | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Biersteuer | Gebäudesteuer | Grundsteuer | Gewerbesteuer | Klassensteuer | Gebäudesteuer | Feuerkassenbeiträge | Amortisationsrenten | Fortschreibungsgebühren | | | | | | Umsatzsteuer | Hundesteuer | Lustbarkeitssteuer | Kanalgebühren | Biersteuer | | | |
| | | | | | | 350 | | | | | | | | | | | | | 31 302 | 1,011 | 1839 |
| | | | | | | 360 | | | | | | | | | | | | | 33 019 | 1,107 | 1840 |
| | | | | | | 360 | | | | | | | | | | | | | 33 671 | 1,059 | 1841 |
| | | | | | | 400 | | | | | | | | | | | | | 34 680 | 1,606 | 1842 |
| | | | | | | 350 | | | | | | | | | | | | | 34 525 | 1,416 | 1843 |
| | | | | | | 400 | | | | | | | | | | | | | 33 790 | 1,491 | 1844 |
| | | | | | | 440 | | | | | | | | | | | | | 34 300 | 1,502 | 1845 |
| | | | | | | 480 | | | | | | | | | | | | | 46 949 | 1,954 | 1848 |
| | | | | | | 480 | | | | | | | | | | | | | 51 452 | 2,093 | 1849 |
| | | | | | | 480 | | | | | | | | | | | | | 56 667 | 2,280 | 1850 |
| | | | 1 370 | 20 | | 350 | | | | | | | | | | | | | 100 440 | 3,748 | 1854 |
| | | | 1 400 | 24 | | 360 | | | | | | | | | | | | | 101 084 | 3,702 | 1855 |
| | | | 1 400 | 24 | | 360 | | | | | | | | | | | | | 105 784 | 3,796 | 1856 |
| | | | 1 440 | 25 | | 400 | | | | | | | | | | | | | 106 800 | 3,757 | 1857 |
| | | | 1 460 | 30 | | 350 | | | | | | | | | | | | | 108 900 | 3,758 | 1858 |
| | | | 1 490 | 30 | | 400 | | | | | | | | | | | | | 118 700 | 4,020 | 1859 |
| | | | 1 500 | 30 | | 440 | | | | | | | | | | | | | 121 000 | 4,017 | 1860 |
| | | | 1 535 | 33 | | 480 | | | | | | | | | | | | | 122 700 | 4,011 | 1861 |
| | | | 1 550 | 35 | | 480 | | | | | | | | | | | | | 112 200 | 3,578 | 1862 |
| | | | 1 550 | 50 | | 480 | | | | | | | | | | | | | 113 300 | 3,532 | 1863 |
| | | | 1 600 | 50 | | 400 | | | | | | | | | | | | | 116 300 | 3,542 | 1864 |
| | | | 1 700 | 50 | 1 400 | 300 | | | | | | | | | | | | | 117 700 | 3,529 | 1865 |
| | | | 1 850 | 50 | 1 400 | 300 | 2 | | | | | | | | | | | | 123 450 | 3,693 | 1866 |
| | | | 1 850 | 45 | 1 400 | 350 | 4 | | | | | | | | | | | | 134 800 | 3,883 | 1867 |
| | | | 1 955 | 240 | 1 470 | 420 | 4 | | | | | | | | | | | | 145 200 | 4,084 | 1868 |
| | | | 1 975 | 240 | 1 455 | 375 | 4 | | | | | | | | | | | | 144 850 | 3,975 | 1869 |
| | | | 2 010 | 240 | 1 510 | 370 | 4 | | | | | | | | | | | | 149 150 | 3,998 | 1870 |
| | | | 2 050 | 250 | 1 575 | 360 | 4 | | | | | | | | | | | | 149 100 | 3,906 | 1871 |
| | 13 600 | | 2 050 | 270 | 1 640 | 420 | 4 | | | | | | | | | | | | 167 950 | 4,321 | 1872 |
| | 13 600 | | 2 050 | 300 | 1 650 | 360 | 4 | 1 | | | | | | | | | | | 186 450 | 4,965 | 1873 |
| | 43 500 | | 6 000 | 16 500 | 5 145 | 1 125 | 12 | 3 | | | | | | | | | | | 823 671 | 6,823 | 1874 |
| | 46 000 | | 6 210 | 16 500 | 5 190 | 1 020 | 12 | 3 | | | | | | | | | | | 779 500 | 6,348 | 1875 |
| | 48 000 | | 6 300 | 15 750 | 5 400 | 1 500 | 12 | 3 | | | | | | | | | | | 799 200 | 6,360 | 1876 |
| | 68 750 | 5 770 | 6 500 | 15 800 | 5 800 | 2 000 | 10 | 3 | | | | | | | | | | | 918 966 | 7.150 | 1877 |
| | 83 970 | 5 770 | 6 500 | 16 200 | 5 800 | 1 970 | 10 | 2 | | | | | | | | | | | 975 390 | 7,423 | 1878 |
| | 100 030 | 5 670 | 7 000 | 16 700 | 6 130 | 1 470 | 10 | 2 | | | | | | | | | | | 1 015 495 | 7,570 | 1879 |
| | 105 000 | 5 670 | 7 000 | 17 300 | 9 600 | 1 375 | 12 | 2 | | | | | | | | | | | 1 022 970 | 7,459 | 1880 |
| | 107 000 | 5 650 | 7 000 | 17 500 | 10 700 | 1 640 | 12 | 2 | | | | | | | | | | | 1 046 950 | 7,393 | 1881 |
| | 108 000 | 5 640 | 7 120 | 17 680 | 10 800 | 1 800 | 12 | 2 | | | | | | | | | | | 1 047 755 | 7,035 | 1882 |
| | 108 000 | 5 600 | 7 200 | 17 760 | 10 800 | 1 895 | 11 | 2 | | | | | | | | | | | 1 080 910 | 7,178 | 1883 |
| | 110 000 | 5 500 | 7 250 | 18 280 | 10 145 | 1 980 | 11 | 2 | | | | | | | | | | | 1 078 560 | 6,956 | 1884 |
| | 110 000 | 5 500 | 7 380 | 18 600 | 10 450 | 2 000 | 10 | 2 | 3 500 | | | | | | | | | | 1 130 650 | 7,087 | 1885 |
| | 125 800 | 9 300 | 8 399 | 21 960 | 12 032 | 2 620 | 10 | 2 | 3 805 | 1 800 | 40 000 | | | | | | | | 1 696 250 | 10,249 | 1886 |
| 110 050 | 144 150 | 9 360 | 9 250 | 25 030 | 13 670 | 2 850 | 23 | 4 | 4 000 | 1 800 | 26 000 | | | | | | | | 2 053 040 | 11,622 | 1887 |
| 150 000 | 150 000 | 9 300 | 10 100 | 25 500 | 15 000 | 2 900 | 23 | 4 | 4 200 | 1 800 | 50 000 | | | | | | | | 2 526 780 | 13,625 | 1888 |
| 165 000 | 152 000 | 9 400 | 10 400 | 27 000 | 15 000 | 3 000 | 22 | 6 | 4 600 | 1 800 | 110 000 | 4 700 | | | | | | | 2 713 035 | 13,508 | 1889 |
| 180 000 | 162 000 | 9 000 | 10 800 | 29 500 | 15 500 | 3 100 | 21 | 6 | 5 200 | 1 800 | 300 000 | 7 000 | | | | | | 100 | 3 127 027 | 13,715 | 1890 |
| 185 000 | 180 000 | 9 000 | 10 900 | 30 000 | 16 000 | 3 100 | 17 | 7 | 5 400 | 1 800 | 300 000 | 7 000 | | | | | | 100 | 3 511 742 | 17,217 | 1891 |
| 185 000 | 180 000 | 9 000 | 11 200 | | 16 800 | 2 900 | 17 | 7 | 58 309 | | 425 000 | 6 100 | 190 | | | | | 100 | 4 049 923 | 19,736 | 1892 |
| 171 500 | 193 850 | 9 100 | 10 500 | | 19 130 | 2 800 | 17 | 8 | 59 630 | | 240 000 | 8 150 | 185 | | | | | 70 | 3 902 220 | 18,813 | 1893 |
| 186 000 | 225 000 | 9 100 | 11 870 | | 19 230 | 2 840 | 16 | 8 | 61 500 | | 400 000 | 10 500 | 190 | | | | | 75 | 4 076 394 | 19,418 | 1894 |
| 178 000 | | | | | | 3 020 | | | | | 100 000 | 8 600 | 185 | | | | | 80 | 4 609 088 | 22,095 | 1895 |
| 178 000 | | | | | | 3 000 | | | | | | 9 100 | 190 | | | | | 65 | 4 596 805 | 21,361 | 1896 |
| 178 000 | | | | | | 3 060 | | | | | | 9 250 | 175 | 150 | 300 | | 20 | 80 | 4 625 827 | 21,099 | 1897 |
| 192 000 | | | | | | 3 160 | | | | | | 11 000 | 175 | 200 | 1 200 | 300 | 20 | 80 | 5 103 207 | 22,856 | 1898 |
| 205 000 | | | | | | 3 260 | | | | | | 11 000 | 175 | 300 | 900 | 105 | 40 | 80 | 5 358 650 | 23,636 | 1899 |
| 223 000 | | | | | | 3 260 | | | | | | 11 000 | 190 | 300 | 800 | 100 | 40 | 80 | 5 762 544 | 25,142 | 1900 |
| 221 000 | | | | | | 3 280 | | | | | | 10 000 | 190 | 310 | 920 | 135 | 40 | 80 | 6 439 695 | 28,043 | 1901 |
| 210 000 | | | | | | 3 330 | | | | | | 10 000 | 200 | 380 | 950 | 275 | 45 | 115 | 6 819 507 | | 1902 |

| Jahr | Direkte Steuern | Indirekte Steuern |
|---|---|---|
| 1809 | | Konsumtionssteuer bis 1820. |
| 1820 | | Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlag von 25% bis 1873. |
| 1851 | Zuschlag zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer bis 1874.<br>Einzugsgeld bis 1866.<br>Bürgerrechtsgeld bis 1883. | Hundesteuer. |
| 1859 | Pflastersteuer bis 1895. | |
| 1872 | Kommunalzuschlag zur Gebäudesteuer bis 1894. | |
| 1877 | Kommunalzuschlag zur Grundsteuer bis 1894. | |
| 1888 | | Biersteuer.<br>Wanderlagersteuer. |
| 1895 | Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer.<br>Kanalgebühr. | Umsatzsteuer. |
| 1897 | | Lustbarkeitssteuer. |

Es hat also im Steuerwesen der Stadt Magdeburg im Jahre 1873 eine bedeutsame Verschiebung stattgefunden; es beruhte der Ertrag aus kommunalen Steuern bis zu diesem Jahre in der Hauptsache auf indirekten Steuern, mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und dem Übergang zur Personalsteuer dagegen auf direkten Steuern; während 1873 über 50% des gesamten Steuerbedarfes durch indirekte Steuern gedeckt wurde, werden 1902 durch indirekte Steuern nur noch $7^1/_2$% der Gesamtsteuer erbracht. In der direkten Besteuerung wiederum zeigt sich im Jahre 1895 die Verlegung des Schwerpunktes von den Personalsteuern auf das Ertragssteuersystem.

## § 13. Die indirekten Steuern.

1. Die Konsumtionssteuer. Wie schon oben (S. 84) bemerkt, gab es bis zur französischen Okkupation eine allgemeine Kommunalsteuer nicht. Wie alle preussischen Städte in gleicher Lage hatte auch Magdeburg unter den Erpressungen der Gewalthaber zu leiden, und die Stadt musste bei den reichen Bürgern Anleihen aufnehmen. Zur Deckung dieser eingegangenen Verpflichtungen sah sich die Stadtverwaltung genötigt, eine Steuer in Gestalt eines Octrois auf Konsumtionsartikel verschiedener Art einzuführen. Der Ertrag belief sich 1810—1812 auf 28248 Thalern, in den folgenden Jahren auf:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|
| 1813 | 22000 | 1817 | 28000 |
| 1814 | 16000 | 1818 | 26000 |
| 1815 | 27000 | 1819 | 40000 |
| 1816 | 27500 | | |

Am 1. November 1820 wurde diese Steuer mit Genehmigung des Gemeinderates aufgehoben und in einen

2. Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer umgewandelt, der auf 25% festgesetzt wurde. Die Einnahmen waren allerdings geringer als die aus der Konsumtionssteuer, sie brachten nur 15000 Thaler und stiegen bis 1838 auf 23000 Thaler; aber die Stadt brauchte keine höheren Einnahmen aus Kommunalsteuern, da die Einkünfte und Revenüen zur Bestreitung der städtischen Ausgaben hinreichend waren. 1838 wurde der Zuschlag auf 35% erhöht. Eine weitere Erhöhung ist nicht vorgenommen. Die Steuer, die bis zur staatlichen Aufhebung 1873 bestand, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit, 1839 nach Einführung der Erhöhung des Zuschlages auf 35% brachte sie 31302 Thlr., 1873 56900 Thlr. ein. Durch Gesetz vom 4. April 1848 wurde dann den Gemeinden ein Mahlsteuer-Drittel zur Verwendung für die arbeitenden Klassen überwiesen, das 1848 15116 Thlr., 1873 22300 Thlr. für die Stadt Magdeburg betrug.



Tabellen über die Einnahmen:

a) aus der Mahl- und Schlachtsteuer.

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1839 | 31302 | 1854 | 38300 | 1864 | 42500 |
| 1840 | 33019 | 1855 | 38800 | 1865 | 43600 |
| 1841 | 33671 | 1856 | 37000 | 1866 | 46000 |
| 1842 | 34608 | 1857 | 36700 | 1867 | 48600 |
| 1843 | 34525 | 1858 | 35900 | 1868 | 50000 |
| 1844 | 33790 | 1859 | 37400 | 1869 | 49100 |
| 1845 | 34300 | 1860 | 40000 | 1870 | 49100 |
| 1848 | 31833 | 1861 | 42000 | 1871 | 49100 |
| 1849 | 32118 | 1862 | 42500 | 1872 | 51500 |
| 1850 | 35425 | 1863 | 42500 | 1873 | 56900 |

b) aus dem Mahl- und Schlachtsteuerdrittel.

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1848 | 15116 | 1859 | 19300 | 1867 | 21600 |
| 1849 | 19334 | 1860 | 20000 | 1868 | 21800 |
| 1850 | 21242 | 1861 | 20500 | 1869 | 20650 |
| 1854 | 20000 | 1862 | 20000 | 1870 | 20650 |
| 1855 | 20000 | 1863 | 19800 | 1871 | 20650 |
| 1856 | 20000 | 1864 | 19300 | 1872 | 20500 |
| 1857 | 19600 | 1865 | 19600 | 1873 | 22300 |
| 1858 | 19000 | 1866 | 20500 | | |

3. Die Hundesteuer wurde 1851 in Höhe von 6 Mark pro Hund eingeführt. 1874 wurde der Steuersatz auf 9 Mark, 1891 auf 20 Mark erhöht. Von der Steuer

befreit bleiben die Hunde, die zur Bewachung, zur Berufsausübung oder zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind, ferner kann Steuerfreiheit gewährt werden für Hunde tauber und blinder Personen, welche nach dem Ermessen des Magistrats denselben zu ihrer Unterstützung unentbehrlich sind, und für Hunde, welche in gewerbsmässig betriebenen Hundezüchtereien als Zuchthunde oder zu Verkaufszwecken gehalten werden. Steuerhinterziehung wird mit 30 Mark Geldstrafe geahndet, ausserdem wird die entzogene Steuer nachträglich noch eingezogen. Die Hundesteuer brachte:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1854 | 2500 | 1871 | 3000 | 1886 | 19070 |
| 1855 | 2500 | 1872 | 2900 | 1887 | 25500 |
| 1856 | 2500 | 1873 | 2900 | 1888 | 27000 |
| 1857 | 2500 | | | 1889 | 27000 |
| 1858 | 2000 | | Mark | 1890 | 30000 |
| 1859 | 2000 | 1874 | 13500 | 1891 | 30000 |
| 1860 | 2000 | 1875 | 13500 | 1892 | 52000 |
| 1861 | 2000 | 1876 | 13200 | 1893 | 52000 |
| 1862 | 2000 | 1877 | 14000 | 1894 | 48000 |
| 1863 | 2000 | 1878 | 13950 | 1895 | 49350 |
| 1864 | 2000 | 1879 | 14230 | 1896 | 46000 |
| 1865 | 2000 | 1880 | 15230 | 1897 | 45200 |
| 1866 | 2400 | 1881 | 15300 | 1898 | 39000 |
| 1867 | 2400 | 1882 | 15430 | 1899 | 41000 |
| 1868 | 2800 | 1883 | 15250 | 1900 | 42000 |
| 1869 | 3000 | 1884 | 15560 | 1901 | 43000 |
| 1870 | 2900 | 1885 | 15650 | 1902 | 43500 |

Die Strafen für Steuerhinterziehung betrugen 1897 bei Einführung der Strafe 300 Mark, 1902 950 Mark.

4. Die Biersteuer wurde in Magdeburg 1887 eingeführt. Schon 1883 hatten Verhandlungen über die Einführung einer Biersteuer stattgefunden, als nach Befreiung der beiden Unterstufen von der Gemeindeeinkommensteuer über eine Deckung des dadurch eintretenden Ausfalls der städtischen Steuern beraten wurde. Man hatte eine Bierimportsteuer von 0,65 Mark pro Hektoliter und einen Zuschlag von 50% zur staatlichen Braumalzsteuer vorgeschlagen. Da man sich innerhalb der städtischen Behörden nicht einigen konnte, wurde die Angelegenheit vorläufig von den Antragstellern fallen gelassen.



Jedoch schon 1886 trat man dem Gedanken einer Biersteuer wieder näher; den Ertrag veranschlagte man auf 140000 Mark. Die Verhandlungen über diese Steuer führten zu dem Entschluss, von der Erhebung eines Zuschlages zur Braumalzsteuer ganz abzusehen und nur von dem innerhalb des Stadtbezirkes konsumierten Biere eine Steuer von 0,65 Mark für den Hektoliter zu erheben. Eine Berücksichtigung des leichter eingebrauten Bieres wurde insofern durchgeführt, als für solches Bier, von dem aus einem Centner Braumalz mehr als $3^1/_2$ Hektoliter gebraut werden, die Steuer auf 0,10 Mark pro Hektoliter ermässigt wurde. In dieser Art und Weise kann die Steuer am 1. März 1888 zur Einführung und besteht noch jetzt unverändert. Zu bemerken ist noch, dass die Steuerpflicht nicht nur für in Magdeburg gebrautes Bier, sondern auch für ausserhalb gebrautes Bier, sobald es in den Stadtbezirk eingeführt wird, eintritt. Bier, das durch die Stadt nur durchgeführt wird, ist von der Steuer befreit, auch wird der Biersteuerbetrag zurückerstattet für Bier, das nachweislich nach ausserhalb in Mengen von mehr als 10 Litern verkauft wird, doch muss der Nachweis der Identität in glaubhafter Weise erbracht werden. Zuwiderhandlungen gegen das Regulativ vom 9. Februar 1888 betreffend die Erhebung einer Gemeindesteuer von Bier werden mit Ordnungsstrafen von 3 bis 30 Mark belegt, bei Steuerhinterziehungen ist ausserdem die tarifmässige Steuer nachzuzahlen.

Die Steuer brachte:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1888 | 110000 | 1893 | 185000 | 1898 | 178000 |
| 1889 | 150000 | 1894 | 174500 | 1899 | 192000 |
| 1890 | 165000 | 1895 | 180000 | 1900 | 205000 |
| 1891 | 180000 | 1896 | 178000 | 1901 | 223000 |
| 1892 | 185000 | 1897 | 178000 | 1902 | 221000 |

Die verhängten Strafen beliefen sich 1890 auf 100 Mark, 1902 auf 115 Mark.

5. Die Wanderlagersteuer wurde durch die Gesetze vom 27. Februar 1880 und vom 1. April 1880 eingeführt. Die Gesetze bestimmen, dass jeder, der ausserhalb seines Wohnortes und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung die Waren eines Wanderlagers von einer festen Verkaufsstätte aus feilbietet oder durch einen Verkäufer oder Auktionator feilbieten lässt, an die Gemeinde eine Steuer von 50 Mark in Städten über 50000 Einwohner, von 40 Mark in kleineren Städten und von 30 Mark in Städten von 2000 Einwohnern und darunter pro Woche zu zahlen hat. Die Steuer, die dazu bestimmt war, Wanderlagerverkäufe möglichst zu erschweren, hat ihren Zweck erreicht; 1888 wurde die Steuer von 10 verschiedenen Gewerbetreibenden in Höhe von 860 Mark erhoben, 1902 wurden nur noch 4 Betriebe mit 760 Mk. besteuert.

Einnahmen aus der Wanderlagersteuer:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1888 | 860 | 1893 | 1280 | 1898 | 400 |
| 1889 | 960 | 1894 | 1565 | 1899 | 200 |
| 1890 | 1500 | 1895 | 1800 | 1900 | 350 |
| 1891 | 1350 | 1896 | 2150 | 1901 | 350 |
| 1892 | 1350 | 1897 | 1000 | 1902 | 760 |



6. Die Umsatzsteuer wurde 1895 eingeführt; nach ihr unterliegt jeder auf Grund einer freiwilligen Veräusserung erfolgende Eigentumserwerb eines im Stadtbezirke belegenen Grundstückes einer Steuer von $^6/_{10}$ vom Hundert des Wertes des veräusserten Grundstückes, wenn der Eigentumswechsel ein bebautes, von 1 vom Hundert, wenn der Eigentumswechsel ein unbebautes Grundstück betrifft, dessen Wert 2 Mark für den Quadratmeter übersteigt. Wird das Eigentum eines Grundstückes der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist die Steuer von dem Betrage des Meistgebotes unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten. Für die Steuer sind Veräusserer und Erwerber haftbar. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu, so ist von dem andern Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten. Erfolgt der Eigentumserwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden, so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstückes reicher wird, zu entrichten; für die Feststellung dieses Betrages finden die Vorschriften des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873/19. Mai 1891, und vom 31. Juli 1895 Anwendung. Die Wertermittlung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte des Grundstücks zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Eigentumswechsel zu richten. In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräusserer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluss der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet. Die Einnahmen aus der Steuer betrugen:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|
| 1895 | 190000 | 1899 | 111000 |
| 1896 | 150000 | 1900 | 127000 |
| 1897 | 125000 | 1901 | 155000 |
| 1898 | 110000 | 1902 | 130000 |

Die Strafen beliefen sich 1897 auf 150, 1902 auf 380 Mark.

7. Die Lustbarkeitssteuer wurde 1897 in Magdeburg eingeführt. Es ist zu zahlen für: Tanzbelustigungen bis 10 Uhr abends 1—10 Mark, bis Mitternacht 130% vom Hundert des ersten Steuersatzes, über Mitternacht hinaus 150% vom Hundert des ersten Steuersatzes; für Maskenbälle, Redouten, u. s. w. 200% vom Hundert des Steuersatzes. Für Tanzlustbarkeiten, welche für einen längeren Zeitraum in regelmässiger Wiederkehr oder an Voraus bestimmten Tagen veranstaltet werden, kann eine im Voraus zu entrichtende Pauschalsumme gesetzt werden. Für Theatervorstellung mit Eintrittsgeld sind 20 Mark, ohne Eintrittsgeld 10 Mark zu zahlen. Deklamatorische Vorlesungen sind mit 1—10 Mark, Konzerte mit 1—12 Mark, Variétés, Spezialitäten-Vorstellungen, Tingel-Tangel mit 2—15 Mark steuerpflichtig. Für das Spielen eines Klaviers oder eines anderen Musikinstrumentes in Vergnügungslokalen sind 0,50—15 Mark; für Reitbuden 1—6 Mark, für Karussels 0,50—20 Mark, für Glücksräder 0,50—20 Mark, für Schiessbuden 0,50—5 Mark zu zahlen. Für das Halten eines Marionettentheaters, für das Vorzeigen eines Museums, Panoramas u. s. w. sind 0,50—30 Mark zu entrichten. Bei öffentlichen Lustbarkeiten, deren Reinertrag zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist, kann die Steuer ermässigt oder erlassen werden.

Im engsten Zusammenhang mit der Lustbarkeitssteuer steht die Billetsteuer, sie wurde zusammen mit der ersteren



eingeführt und wird auch zusammen mit ihr im Etat verrechnet. Sie belegt die Eintrittskarten zu Theatervorstellungen mit einer Steuer von 0,05 Mark bei einem Eintrittspreise von 50 Pfg. bis 2 Mark, von 0,10 Mark bei einem Eintrittspreise von 2 Mark und darüber. Eintrittskarten zu einem Preise von weniger als 50 Pfg. sind steuerfrei. Desgleichen werden Eintrittskarten zu Cirkusvorstellungen, Spezialitätenvorstellungen, Maskenbällen, Wettrennen, Wettfahren, Wettrudern u. s. w. mit Steuern von 0,05—0,25 Mark pro Karte belegt.

Die Einnahmen aus der Lustbarkeits- und Billetsteuer betrugen:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|
| 1897 | 100000 | 1900 | 160000 |
| 1898 | 130000 | 1901 | 177000 |
| 1899 | 150000 | 1902 | 145000 |

Die Strafen für Hinterziehung der Steuer beliefen sich 1897 auf 300 Mark, 1902 auf 275 Mark.

## § 14. **Die direkten Steuern.**

### A. Personalsteuern.

1. Das Einzugsgeld war eine gebührenartige Abgabe; es wurde zusammen mit dem sogleich zu behandelndem Bürgerrechtsgelde 1851 eingeführt und bestand bis zum Jahre 1866. Es betrug:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1854 | 5000 | 1859 | 8500 | 1864 | 5800 |
| 1855 | 5000 | 1860 | 8500 | 1865 | 5400 |
| 1856 | 5000 | 1861 | 7000 | 1866 | 5400 |
| 1857 | 5500 | 1862 | 6000 | | |
| 1858 | 6500 | 1863 | 6000 | | |

2. Das Bürgerrechts- oder Hausstandsgeld war ebenfalls eine gebührenartige Abgabe, von jedem einen selbständigen Haushalt gründenden Einwohner, desgleichen von jedem der ein Gewerbe begann. Es wurde Bürgerrechtsgeld genannt, da die Gebühr bei Eintragung in die Bürgerrolle erhoben wurde. Die Einnahmen ergaben:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1854 | 3000 | 1864 | 1900 | 1874 | 9000 |
| 1855 | 1500 | 1865 | 1900 | 1875 | 9000 |
| 1856 | 1500 | 1866 | 1850 | 1876 | 9000 |
| 1857 | 2500 | 1867 | 1900 | 1877 | 11100 |
| 1858 | 2000 | 1868 | 2300 | 1878 | 14000 |
| 1859 | 1500 | 1869 | 2500 | 1879 | 7000 |
| 1860 | 1500 | 1870 | 3000 | 1880 | 7000 |
| 1861 | 2000 | 1871 | 2600 | 1881 | 10000 |
| 1862 | 2000 | 1872 | 2550 | 1882 | 8685 |
| 1863 | 1800 | 1873 | 2550 | 1883 | 8060 |

3. Der Zuschlag zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer. Durch das Gesetz vom 1. Mai 1851 wurde die in Preussen bestehende Klassensteuer auf die Einkommen bis 1000 Thaler beschränkt; die oberen Stufen der früheren Staatsklassensteuer wurden in eine klassifizierte Einkommensteuer verwandelt. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten kam die Klassensteuer ganz in Fortfall, und nur die klassifizierte Einkommensteuer wurde nach Abzug von 20 Thalern in diesen Städten in Hebung gesetzt. In Magdeburg wurde nun ein Kommunalzuschlag von 1% zu der klassifizierten Einkommensteuer vom Jahre 1851 ab erhoben. Dieser Kommunalzuschlag bestand bis zum Jahre 1873, bis zur Einführung des Gesetzes vom 25. Mai 1873. Durch dieses Gesetz wurde die Mahlsteuer aufgehoben, die Beibehaltung der Schlachtsteuer



gestattet, ihre Neueinführung aber verboten, zugleich wurde die Klassensteuer auf das ganze Königreich ausgedehnt. Der Steuersatz stieg unter völliger Freilassung der Einkommen bis 420 Mark in 12 Stufen von 0,60% bis auf 2,70%. In Magdeburg wurde nun ein Kommunalzuschlag folgender Art eingeführt: es bezahlten die in den beiden untersten Stufen klassensteuerpflichtigen Personen 50% und sämtliche übrigen steuerpflichtigen Personen 87¼% der staatlichen Klassen- resp. klassifizierten Einkommensteuer. 1877 wurde der Zuschlag für die beiden untersten Stufen auf 60%, für die anderen Stufen auf 100%, 1886 weiter für die beiden untersten Stufen auf 70%, für die anderen Stufen auf 116⅔% erhöht. 1888 wurde noch eine Erhöhung und zwar der beiden letzten Stufen auf 80% und der anderen Stufen auf 133½% durchgeführt. Durch Gesetz vom 26. März 1883 wurde den beiden untersten Stufen der Klassensteuer, also den Einkommen bis 900 Mark Steuerfreiheit gewährt; in Anlehnung hieran wurden auch die beiden untersten bisher steuerpflichtigen Stufen von dem Kommunalzuschlag befreit. Es wurde sogar in den städtischen Behörden über eine weitergehende Befreiung beraten, den Ausfall wollte man durch einen progressiven Zuschlag zur Staatseinkommensteuer von der 9. Stufe anfangend und von 5 zu 5 Stufen um je 5% steigend, decken. Jedoch kam dieser Vorschlag leider nicht zur Annahme, sondern es wurde ein gleichmässiger Zuschlag von 145% zur Staatseinkommensteuer eingeführt. Eine Herabminderung von 32½% fand bei der durch das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893 bedingten Neuordnung der Kommunalabgaben im Jahre 1895 statt, es wurde ein gleichmässiger Zuschlag von 112½% eingeführt, der 1900 auf 117%, 1901 auf 125% erhöht wurde.

Die Einnahmen aus dem Zuschlag zur Einkommensteuer:

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1854 | 32000 | 1871 | 68000 | 1886 | 1453050 |
| 1855 | 34000 | 1872 | 71000 | 1887 | 1621894 |
| 1856 | 38000 | 1873 | 82000 | 1888 | 2019693 |
| 1857 | 40000 | | | 1889 | 2121747 |
| 1858 | 43500 | | Mark | 1890 | 2307500 |
| 1859 | 44000 | 1874 | 738171 | 1891 | 2660568 |
| 1860 | 44000 | 1875 | 690000 | 1892 | 3025950 |
| 1861 | 44000 | 1876 | 705000 | 1893 | 3056000 |
| 1862 | 34500 | 1877 | 793346 | 1894 | 3030000 |
| 1863 | 36000 | 1878 | 830000 | 1895 | 2295500 |
| 1864 | 39600 | 1879 | 860000 | 1896 | 2362500 |
| 1865 | 40000 | 1880 | 860000 | 1897 | 2491875 |
| 1866 | 42000 | 1881 | 875000 | 1898 | 2644200 |
| 1867 | 55000 | 1882 | 875000 | 1899 | 2782800 |
| 1868 | 63000 | 1883 | 905000 | 1900 | 3052500 |
| 1869 | 64100 | 1884 | 908000 | 1901 | 3474900 |
| 1870 | 68000 | 1885 | 960000 | 1902 | 3669880 |

B. Die Realsteuern.

1. Die Pflastersteuer war ein Beitrag der Hausbesitzer zur Unterhaltung des Strassenpflasters, sie wurde nach der Grösse des Grundstücks in 10 Klassen veranlagt; die Steuer stieg von 3—50 Mark. 1859 eingeführt, hielt sie sich bis 1895 im Etat, wo sie gegen eine Kanalgebühr fallen gelassen wurde.

| Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. | Jahr | Thlr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1859 | 6000 | 1864 | 5200 | 1869 | 5500 |
| 1860 | 5000 | 1865 | 5200 | 1870 | 5500 |
| 1861 | 5200 | 1866 | 5300 | 1871 | 5750 |
| 1862 | 5200 | 1867 | 5300 | 1872 | 5900 |
| 1863 | 5200 | 1868 | 5300 | 1873 | 6200 |



| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1874 | 19500 | 1882 | 35000 | 1890 | 64000 |
| 1875 | 21000 | 1883 | 39000 | 1891 | 71000 |
| 1876 | 24000 | 1884 | 39500 | 1892 | 74000 |
| 1877 | 26000 | 1885 | 39500 | 1893 | 75000 |
| 1878 | 27700 | 1886 | 51000 | 1894 | 76500 |
| 1879 | 28500 | 1887 | 59500 | 1895 | 40000 |
| 1880 | 30000 | 1888 | 60400 | | |
| 1881 | 34000 | 1889 | 60400 | | |

2. Die Kanalgebühr wurde 1895 für die Pflastersteuer eingeführt. Der Berechnung der Gebühr wird der Jahresnutzungswert des Grundstückes, das in das städtische Kanalnetz entwässert, zu Grunde gelegt. Der jährliche Nutzungswert jeder einzelnen Besitzung einschliesslich ihrer Hofräume, Hausgärten und sonstigen unbeweglichen Zubehörstücke wird nach dem Ertrage festgestellt, der für den gewöhnlichen Gebrauch oder die gewöhnliche Nutzung im Durchschnitt der drei letzten der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre aufgekommen oder durch Schätzung ermittelt ist. Die Kanalgebühr beträgt jährlich ein halb vom Hundert des festgesetzten Nutzungswertes.

Die Kanalgebühr brachte:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|
| 1895 | 60000 | 1899 | 135000 |
| 1896 | 120000 | 1900 | 140000 |
| 1897 | 125000 | 1901 | 143500 |
| 1898 | 130000 | 1902 | 143500 |

Die Strafen für Hinterziehung betrugen 1895 20 Mark, 1902 45 Mark.

3. Der Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Eine eigene Grundsteuer gab es in Magdeburg nicht; die Einführung der Staats-, Grund- und Gebäudesteuer am 1. Januar 1865 hatte daher für die Stadt auch keine besondere Bedeutung. 1872 wurde ein Zuschlag zur Gebäudesteuer eingeführt und zwar in Höhe von 25 %; der Zuschlag wurde 1877 auf 37½ % erhöht, 1880 aber wieder auf 30 % vermindert. Der Kommunalzuschlag zur Grundsteuer wurde 1874 eingeführt und zwar mit 37½ %. Mit dem Gesetz vom 14. Juli 1893 betreffend Überweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Kommunalverbände fielen diese Steuern für den Staat fort.

Die Einnahmen aus den Zuschlägen betrugen:

a) für die Gebäudesteuer:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1872 | 40800 | 1880 | 105000 | 1888 | 150000 |
| 1873 | 40800 | 1881 | 107000 | 1889 | 152000 |
| 1874 | 43500 | 1882 | 108000 | 1890 | 162000 |
| 1875 | 46000 | 1883 | 108000 | 1891 | 180000 |
| 1876 | 48000 | 1884 | 110000 | 1892 | 180000 |
| 1877 | 68750 | 1885 | 110000 | 1893 | 193850 |
| 1878 | 83970 | 1886 | 125800 | 1894 | 225000 |
| 1879 | 100000 | 1887 | 144150 | | |

b) für die Grundsteuer:

| Jahr | Mark | Jahr | Mark | Jahr | Mark |
|---|---|---|---|---|---|
| 1877 | 5770 | 1883 | 5600 | 1889 | 9400 |
| 1878 | 5770 | 1884 | 5500 | 1890 | 9000 |
| 1879 | 5670 | 1885 | 5500 | 1891 | 9000 |
| 1880 | 5670 | 1886 | 9300 | 1892 | 9000 |
| 1881 | 5650 | 1887 | 9360 | 1893 | 9100 |
| 1882 | 5640 | 1888 | 9300 | 1894 | 9100 |



Mit Inkrafttreten des Gesetzes vom 14. Juli 1893 am 1. April 1895 erhob die Stadtverwaltung gemäss demselben die Gebäude-, Grund-, Gewerbe- und Betriebssteuer als städtische Steuer — jedoch nach staatlicher Veranlagung und zwar die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 133⅓ %, die Betriebssteuer mit 33⅓ %, 1900 fand eine Erhöhung auf 139 % resp. 39 %, 1901 eine solche auf 150 % resp. 50 % statt.

Die Einnahmen beliefen sich auf:

| Jahr | Grundsteuer Mark | Gebäudesteuer Mark | Gewerbesteuer Mark | Betriebssteuer Mark |
|---|---|---|---|---|
| 1895 | 34666 | 1114666 | 510000 | 190000 |
| 1896 | 35900 | 1133300 | 530000 | 150000 |
| 1897 | 35660 | 1140000 | 546667 | 125000 |
| 1898 | 36557 | 1218335 | 556000 | 110000 |
| 1899 | 36280 | 1239335 | 611600 | 111000 |
| 1900 | 36000 | 1264094 | 670400 | 127000 |
| 1901 | 38850 | 1402980 | 734250 | 155000 |
| 1902 | 43965 | 1573016 | 808293 | 130000 |

Zusatz: Am 1. April 1904 ist nun in Magdeburg eine eigene Grundsteuer mit Besteuerung nach dem gemeinen Wert in Kraft getreten. Von allen im Stadtbezirk belegenen bebauten und unbebauten Grundstücken wird, soweit ihnen nicht gesetzlich Befreiung von den Gemeindesteuern vom Grundbesitz zusteht, eine Gemeinde-Grundsteuer erhoben. Der Besteuerung wird der gemeine Wert der steuerpflichtigen Grundstücke zu Grunde gelegt. Die Grundsteuer wird nach einem jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluss festzustellenden und bekannt zu machenden Satze von jedem Tausend Mark des gemeinen Wertes der einzelnen Grundstücke erhoben. Ein angefangenes Tausend des gemeinen Wertes ist für voll zu rechnen, wenn der überschiessende Betrag die Summe von 500 Mark übersteigt, während er andererseits ausser Ansatz bleibt. Für die Gemeindegrund-

steuer haftet der Eigentümer des steuerpflichtigen Grundstückes. Mehrere Miteigentümer haften solidarisch. Im Falle des Eigentumswechsel haftet ausser dem neuen der bisherige Eigentümer bis zur Erstattung der vorgeschriebenen Anzeige des Besitzwechsels.

### § 15. Die Steuerleistung und die Bevölkerung Magdeburgs.

Die Steuerleistungen der Städte, die sich aus den Veranlagungen zur Einkommensteuer erkennen lassen, bieten ein nicht zu unterschätzendes Material für die Beurteilung der Schichtung der Bevölkerung.

1. Nach den Veranlagungen zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer betrug:

| | 1884 | 1888 | 1891 |
|---|---|---|---|
| Die Gesamtzahl der Zensiten: | 27570 | 46820 | 54949 |
| Das sind Prozent der Bevölkerung: | 18,5% | 25,6% | 27% |

2. Nach den Veranlagungen zur Einkommensteuer betrug:

| | 1893 | 1895 | 1897 | 1899 | 1900 |
|---|---|---|---|---|---|
| Die Zahl der Zensiten: | 30109 | 31314 | 34153 | 37935 | 40364 |
| Das sind Prozent der Bevölkerung: | 13,2 % | 13,4 % | 14 % | 16,9 % | 17 % |
| In Erfurt[1]) sind die Prozentsätze: | 13,9 „ | 14,2 „ | 15,7 „ | 16,3 „ | 17,9 „ |
| In Halle a. S.[2]) sind die Prozentsätze: | 14,26 „ | 13,28 „ | 14,78 „ | 16,59 „ | 16,65 „ |
| In Düsseldorf[3]) sind die Prozentsätze: | 10,01 „ | 11,7 „ | 12,69 „ | 13,7 „ | 18,01 „ |

1) Horn, Wilhelm, Erfurts Stadtverfassung und Stadtwirtschaft 1904.
2) Allendorf, Hugo, Das Finanzwesen der Stadt Halle a. S 1904.
3) Brandt, Otto, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Düsseldorf. 1903.



3. Durchschnittlich kamen auf den Kopf der Bevölkerung an Einkommensteuer:

| Jahr | In Magdeburg Mark | In Erfurt Mark | In Düsseldorf Mark |
|---|---|---|---|
| 1893 | 10,32 | 7,91 | 9,78 |
| 1894 | 10,36 | 7,99 | 9,28 |
| 1895 | 10,45 | 8,11 | 8,59 |
| 1896 | 10,38 | 8,32 | 9,59 |
| 1897 | 10,28 | 8,25 | 10,16 |
| 1898 | 10,45 | 8,64 | 10,90 |
| 1899 | 10,92 | 9,19 | 10,56 |
| 1900 | 11,48 | 9,96 | 12,30 |

Zum Vergleich mit anderen Grossstädten mag die folgende Tabelle über die Jahre 1896 und 1897 dienen:

| | 1896 | 1897 | | 1896 | 1897 |
|---|---|---|---|---|---|
| Wiesbaden | 18,74 | 19,61 | Barmen | 7,47 | 8,03 |
| Kassel | 12,49 | 13,— | Görlitz | 7,85 | 7,89 |
| Potsdam | 11,28 | 11,75 | Posen | 7,56 | 7,71 |
| Essen | 11,64 | 11,71 | Königs- | | |
| Aachen | 10,01 | 11,20 | berg i. Pr. | 6,77 | 7,21 |
| Halle a. S. | 10,53 | 10,44 | Duisburg | 6,51 | 7,13 |
| Magdeburg | 10,38 | 10,28 | Kiel | 6,98 | 6,93 |
| Stettin | 10,29 | 10,18 | Bochum | 6,72 | 6,81 |
| Elberfeld | 9,23 | 9,79 | Liegnitz | 5,99 | 6,22 |
| Breslau | 8,14 | 8,65 | Frankfurt | | |
| München- | | | a. O. | 5,93 | 5,90 |
| Gladbach | 7,83 | 8,26 | Danzig | 5,52 | 5,64 |

4. Die Veranlagung der nichtphysischen Personen in Magdeburg (Aktiengesellschaften u. s. w.) zeigt die folgende Tabelle.

Es waren veranlagt:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1893 | 29 | nichtphysische Pers. | mit | — | Mk. | Einkommensteuer |
| 1894 | 27 | „ | „ | — | „ | „ |
| 1895 | 26 | „ | „ | 157238 | „ | „ |
| 1896 | 27 | „ | „ | 174548 | „ | „ |
| 1897 | 26 | „ | „ | 192582 | „ | „ |
| 1898 | 27 | „ | „ | 189278 | „ | „ |
| 1899 | 26 | „ | „ | 186764 | „ | „ |
| 1900 | 29 | „ | „ | 188786 | „ | „ |

5. Die Zensiten nach Einkommensteuergruppen.

a) die physischen Personen.

| | Zahl der Zensiten: | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1895 | | 1896 | | 1897 | | 1898 | | 1899 | | 1900 | | | | | |
| Gesamtzahl der veranlagten Zensiten: | 31288 | | 31391 | | 34127 | | 35573 | | 37909 | | 40335 | | | | | |
| Von allen Zensiten waren veranlagt mit einem Vermögen | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | | | | |
| von 900— 3000 M. | 25922 | 82,85 | 26059 | 83,01 | 28681 | 84,04 | 29861 | 83,94 | 31922 | 84,21 | 34179 | 84,74 | | | | |
| „ 3000— 6000 „ | 3205 | 10,24 | 3169 | 10,10 | 3274 | 9,59 | 3457 | 9,72 | 3620 | 9,55 | 3738 | 9,27 | | | | |
| „ 6000— 9500 „ | 942 | 3,01 | 954 | 3,04 | 961 | 2,82 | 1021 | 2,87 | 1084 | 2,86 | 1067 | 2,65 | | | | |
| „ 9500— 30500 „ | 975 | 3,12 | 964 | 3,07 | 963 | 2,82 | 969 | 2,72 | 1004 | 2,65 | 1067 | 2,65 | | | | |
| „ 30500—100000 „ | 211 | 0,67 | 215 | 0,68 | 218 | 0,64 | 233 | 0,65 | 244 | 0,64 | 240 | 0,60 | | | | |
| über 100000 „ | 33 | 0,11 | 30 | 0,10 | 30 | 0,09 | 32 | 0,09 | 35 | 0,09 | 44 | 0,11 | | | | |

| | Steuerbetrag | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1895 Mark | | 1896 Mark | | 1897 Mark | | 1898 Mark | | 1899 Mark | | 1901 Mark | |
| Gesamtsumme des Steuerbetrages: | 2034196 | | 2037511 | | 2042620 | | 2141360 | | 2287719 | | 2445125 | |
| Summe des Steuerbetrages bei den Vermögen | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % |
| von 900— 3000 M. | 470996 | 23,15 | 468143 | 22,98 | 488558 | 23,92 | 503952 | 23,53 | 527485 | 23,06 | 565751 | 23,14 |
| „ 3000— 6000 „ | 297188 | 14,61 | 294000 | 14,43 | 300230 | 14,70 | 320216 | 14,95 | 332428 | 14,53 | 342760 | 14,02 |
| „ 6000— 9500 „ | 188322 | 9,26 | 194028 | 9,52 | 194772 | 9,54 | 206082 | 9,62 | 221156 | 9,67 | 216004 | 8,83 |
| „ 9500— 30500 „ | 455850 | 22,41 | 450600 | 22,12 | 451020 | 22,08 | 450330 | 21,03 | 470910 | 20,58 | 501570 | 20,51 |
| „ 30500—100000 „ | 347040 | 17,06 | 362540 | 17,79 | 361840 | 17,71 | 388980 | 18,17 | 421540 | 18,43 | 411440 | 16,83 |
| über 100000 „ | 274800 | 13,51 | 268200 | 13,16 | 246200 | 12,05 | 271800 | 12,69 | 314200 | 13,73 | 407600 | 16,67 |

b) der nicht physischen Personen.

| | Zahl der Zensiten: | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1895 | | 1896 | | 1897 | | 1898 | | 1899 | | 1900 | |
| Gesamtzahl der veranlagten Zensiten | 26 | | 27 | | 26 | | 27 | | 26 | | 29 | |
| Von allen Zensiten waren veranlagt mit einem Vermögen | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % |
| von 900— 3000 M. | 1 | 3,85 | — | — | 1 | 3,85 | 2 | 7,41 | 2 | 7,69 | 2 | 6,90 |
| „ 3000— 6000 „ | 1 | 3,85 | 3 | 11,11 | 2 | 7,69 | 1 | 3,70 | — | — | 1 | 3,45 |
| „ 6000— 9500 „ | 1 | 3,85 | — | — | — | — | — | — | 2 | 7,69 | 1 | 3,45 |
| „ 9500— 30500 „ | 8 | 11,54 | 4 | 14,81 | 4 | 15,38 | 4 | 14,81 | 4 | 15,38 | 7 | 24,14 |
| „ 30500—100000 „ | 9 | 34,62 | 9 | 33,33 | 9 | 34,62 | 10 | 37,04 | 6 | 23,08 | 6 | 20,69 |
| über 100000 „ | 11 | 42,31 | 11 | 40,74 | 10 | 38,46 | 10 | 37,04 | 12 | 46,15 | 12 | 41,38 |

| | Steuerbetrag: | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1895 Mark | | 1896 Mark | | 1897 Mark | | 1898 Mark | | 1899 Mark | | 1900 Mark | |
| Gesamtsumme des Steuerbetrages: | 157238 | | 174548 | | 192582 | | 189278 | | 186764 | | 188786 | |
| Summe des Steuerbetrages bei den Vermögen | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % |
| von 900— 3000 M. | 6 | 0,004 | — | — | 16 | 0,01 | 18 | 0,01 | 42 | 0,02 | 42 | 0,02 |
| „ 3000— 6000 „ | 80 | 0,05 | 298 | 0,17 | 206 | 0,11 | 80 | 0,04 | — | — | 118 | 0,06 |
| „ 6000— 9500 „ | 232 | 0,15 | — | — | — | — | — | — | 352 | 0,19 | 176 | 0,09 |
| „ 9500— 30500 „ | 1500 | 0,95 | 2070 | 1,18 | 2040 | 1,06 | 2100 | 1,11 | 1890 | 1,01 | 4470 | 2,37 |
| „ 30500—100000 „ | 18820 | 11,97 | 21180 | 12,14 | 23720 | 12,32 | 24880 | 13,14 | 14280 | 7,65 | 12780 | 6,77 |
| über 100000 „ | 136000 | 86,87 | 151000 | 86,51 | 166600 | 86,51 | 162200 | 85,69 | 170200 | 91,13 | 171200 | 90,68 |

6. Die Zensiten nach Ergänzungssteuergruppen.

| | Zahl der Zensiten: | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1895 | | 1896 | | 1897 | | 1898 | | 1899 | | 1900 | |
| Gesamtzahl der veranlagten Zensiten: | 8380 | | 8431 | | 8431 | | 8562 | | 8663 | | 8663 | |
| Von allen Zensiten waren veranlagt mit einem Vermögen | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % |
| von 6000- 20000 M. | 2799 | 33,40 | 2919 | 34,62 | 2919 | 34,62 | 3110 | 36,32 | 3184 | 36,75 | 3184 | 36,75 |
| „ 20000- 32000 „ | 1436 | 17,14 | 1438 | 17,06 | 1438 | 17,06 | 1416 | 16,54 | 1393 | 16,08 | 1393 | 16,08 |
| „ 32000- 52000 „ | 1273 | 15,19 | 1268 | 15,04 | 1268 | 15,04 | 1282 | 14,97 | 1291 | 14,90 | 1291 | 14,90 |
| „ 52000- 100000 „ | 1270 | 15,16 | 1264 | 14,99 | 1264 | 14,99 | 1230 | 14,27 | 1252 | 14,45 | 1252 | 14,45 |
| „ 100000- 200000 „ | 804 | 9,59 | 765 | 9,07 | 765 | 9,07 | 746 | 8,71 | 769 | 8,88 | 769 | 8,88 |
| „ 200000- 500000 „ | 544 | 6,49 | 540 | 6,40 | 540 | 6,40 | 552 | 6,45 | 528 | 6,09 | 528 | 6,09 |
| „ 500000-1000000 „ | 154 | 1,84 | 142 | 1,68 | 142 | 1,68 | 134 | 1,57 | 157 | 1,81 | 157 | 1,81 |
| „ 1000000-2000000 „ | 67 | 0,80 | 66 | 0,78 | 66 | 0,78 | 63 | 0,74 | 61 | 0,70 | 61 | 0,70 |
| über 2000000 „ | 33 | 0,39 | 29 | 0,34 | 29 | 0,34 | 29 | 0,34 | 28 | 0,32 | 28 | 0,32 |

| | Steuerbetrag: | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1895 Mark | | 1896 Mark | | 1897 Mark | | 1898 Mark | | 1899 Mark | | 1900 Mark | |
| Gesamtsumme des Steuerbetrages: | 421836 | | 398478 | | 398478 | | 391931 | | 402444 | | 402444 | |
| Summe des Steuerbetrages bei den Vermögen: | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % | abs. | in % |
| v. 6000 — 20000 M. | 15698 | 3,72 | 16085 | 4,04 | 16085 | 4,04 | 16978 | 4,33 | 17376 | 4,32 | 17376 | 4,32 |
| „ 20000 — 32000 „ | 15739 | 3,73 | 15366 | 3,86 | 15366 | 3,86 | 15308 | 3,91 | 15046 | 3,74 | 15046 | 3,74 |
| „ 32000 — 52000 „ | 25962 | 6,15 | 25824 | 6,48 | 25824 | 6,48 | 26130 | 6,67 | 26609 | 6,61 | 26609 | 6,61 |
| „ 52000 — 100000 „ | 45080 | 10,09 | 44987 | 11,29 | 44987 | 11,29 | 43767 | 11,17 | 44623 | 11,09 | 44623 | 11,09 |
| „ 100000 — 200000 „ | 57361 | 13,60 | 54663 | 13,72 | 54663 | 13,72 | 53295 | 13,60 | 54944 | 13,65 | 54944 | 13,65 |
| „ 200000 — 500000 „ | 84918 | 20,13 | 85003 | 21,33 | 85003 | 21,33 | 86383 | 22,04 | 83278 | 20,69 | 83278 | 20,69 |
| „ 500000 — 1000000 „ | 55010 | 13,04 | 50538 | 12,68 | 50538 | 12,68 | 48045 | 12,26 | 56607 | 14,07 | 56607 | 14,07 |
| „ 1000000 — 2000000 „ | 48845 | 11,58 | 46877 | 11,76 | 46877 | 11,76 | 43815 | 11,18 | 42848 | 10,65 | 42848 | 10,65 |
| über 2000000 „ | 73220 | 17,36 | 59132 | 14,84 | 59132 | 14,84 | 58207 | 14,85 | 61110 | 15,18 | 61110 | 15,18 |



Im Jahre 1897 betrug die Ergänzungssteuer pro Kopf der Bevölkerung:[1])

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wiesbaden | 5,85 M. | München-Gladbach | 1,55 M. |
| Kassel | 2,50 „ | Barmen | 1,48 „ |
| Potsdam | 2,62 „ | Görlitz | 1,59 „ |
| Düsseldorf | 2,60 „ | Posen | 1,17 „ |
| Essen | 1,76 „ | Königsberg i. Pr. | 1,20 „ |
| Aachen | 2,26 „ | Duisburg | 1,15 „ |
| Halle a. S. | 2,10 „ | Kiel | 1,18 „ |
| Magdeburg | 1,80 „ | Bochum | 0,89 „ |
| Stettin | 1,59 „ | Liegnitz | 1,38 „ |
| Elberfeld | 1,82 „ | Frankfurt a. O. | 1,13 „ |
| Breslau | 1,57 „ | Danzig | 0,93 „ |

## Vergleichende Schlussbetrachtungen.

### § 16. Das Steuerwesen Magdeburgs im Vergleich zu einigen anderen Grossstädten.

Wir haben uns bemüht, die Entwicklung der Finanzen Magdeburgs in dem Rahmen dieser kleinen Abhandlung in kurzen Umrissen in historischer Folge darzulegen. Die Anforderungen, die an eine Grossstadt gestellt werden, wachsen von Jahr zu Jahr, und es ist eine alte Erfahrung, dass die Einkünfte aus dem Grundbesitz und den Gewerbebetrieben mit den sich stetig steigernden Aufgaben der städtischen Verwaltungen durchaus nicht Schritt zu halten vermögen, und dass die Besteuerung immer schärfer zur Deckung des Defizits herangezogen werden muss.

Betrachten wir die Steuerverhältnisse in Magdeburg, so können wir ein Anschwellen der Kommunalsteuern beobachten, mit dem das der Einwohnerzahl auch nicht annähernd im gleichen Verhältnis geblieben ist. Die Einnahmen

1) Nach Wilhelm Horn, Erfurts Stadtverfassung und Stadtwirtschaft. Jena 1904.

aus dem Steuerwesen betrugen 1854 301320 Mark; stellt man diesen 301320 Mark die Einnahmen des Jahres 1902 mit 6819507 Mark gegenüber, so sehen wir, dass die Einnahmen aus Kommunalsteuern in 50 Jahren 21,92 mal so hoch geworden sind, also sich fast um das 22fache vermehrt haben, während die Bevölkerung nur 2,8 mal so stark ist wie 1854; die Steuern sind also 1902 pro Kopf der Bevölkerung rund 8 mal so hoch wie 1854.

Diese Tendenz der Steigerung der Gemeindesteuern in höheren Masse wie das Anwachsen der Einwohnerzahl macht sich in allen Grossstädten geltend. Es ist in keiner der 52 grössten Städte Preussens seit 1869 eine Verminderung der Gemeindeausgaben eingetreten, sondern ausnahmslos eine Vermehrung, die bei der Mehrzahl, nämlich bei 28, zu Ende des Jahrhunderts mehr als 140 Prozent betrug, während sich die Steigerung des auf den Kopf der städtischen Bevölkerung Preussens überhaupt entfallenden Durchschnittsbetrages an Gemeindeabgaben von 1849 bis 1884 gar auf 204% belief.[1]) In Berlin z. B. wuchs in den Jahren von 1877—1900 die Bevölkerung um 88%, die Ausgaben stiegen um 104%.

Hinsichtlich der Höhe und Gestaltung der Gemeindesteuern weisen die deutschen Grossstädte erhebliche Unterschiede auf. Im Jahre 1899 - 1900 — wir legen diesen Vergleichen die statistischen Tabellen des Jahrbuches Deutscher Städte X. Jahrgang und die Darlegungen von Prof. Dr. Waentig im Jahrbuch der Gehe-Stiftung IX. Bd. zu Grunde — war am stärksten Frankfurt a. M. mit 46,52 Mark pro Kopf der Bevölkerung belastet, am nächsten kommen darauf Wiesbaden mit 39,46 Mark, Essen mit 35,07 Mark, München mit 34,31 Mark, Charlottenburg mit 32,02 Mark, Berlin mit 31,91 Mark. Am wenigsten belastet sind Würzburg mit 17,11 Mark, Frankfurt a. Oder mit 17,34 Mark, Nürnberg mit 17,75 Mark. Magdeburg ist also mit 23,63 Mark pro Kopf der Bevölkerung durchaus nicht zu hoch besteuert.

1) Waentig: Jahrbuch der Gehe-Stiftung IX. Bd. Dresden 1903.



Vergleichen wir kurz die fünf deutschen Städte zwischen 200000 und 300000 Einwohnern.

| | Einwohner | Steuerleistung |
|---|---|---|
| Frankfurt a. M. | 259400 | 46,52 Mk. pro Kopf |
| Nürnberg | 240950 | 17,75 „ „ „ |
| Hannover | 229550 | 22,35 „ „ „ |
| Magdeburg | 225700 | 23,63 „ „ „ |
| Düsseldorf | 205158 | 29,92 „ „ „ |

Unter den einzelnen Steuerarten werden am meisten die Gemeinde-Einkommensteuern oder Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer zur Deckung des Steuerbedarfes herangezogen.

Es wurden im Jahre 1899—1900 in den Städten die allgemeine Einkommensteuer erhoben, die Hälfte aller Steuern durch diese Steuerart gedeckt, in Leipzig wird als Maximum sogar Dreiviertel, in Breslau nur ein Drittel und in Altona als Minimum ein Viertel der Gesamtsteuerleistung durch diese Steuerart aufgebracht. Die Grund- und Gebäudesteuer wird am meisten in Altona, wo die Hälfte aller Steuern durch diese Steuerart gedeckt wird, herangezogen, dann noch in hohem Masse in Berlin, Charlottenburg und Kiel mit einem Drittel der Gesamtsteuern. In Magdeburg, Braunschweig, Elberfeld, Halle, Hannover, Stettin ist noch ein Viertel der Steuern hierdurch eingebracht, während die Steuer am wenigsten in Dresden und Aachen zur Anwendung kommt, wo sie nur ein Zwölftel aller Steuern bringt. (Vergleichende Tabelle auf nachfolgender Seite.)

Es wird jetzt immer auf die sozialen Aufgaben der Grossstädte hingewiesen, und da sind im Steuerwesen die Verbrauchssteuern von hoher Bedeutung. In Magdeburg werden nun kaum 4 Prozent durch diese Steuern aufgebracht, sodass eine übermässige Belastung der unteren Klassen, die ja besonders durch diese Steuern betroffen werden, nicht vorliegt, ebensowenig, wie in Halle, Essen, Berlin, Frankfurt a. M., Hannover und anderen. Altona, Braunschweig, Charlottenburg, Kiel, Leipzig haben vollkommen auf die

| | Grund- und Gebäude-steuer | Gewerbe-steuer | Steuer von Lohn- u. Berufs-einkommen | Kapital-renten-steuer | Einkommen-steuer (allgemeine) | Einwohner- und Bürger-steuer | Miets-steuer | Auf-wand-steuern | Verkehrs-steuern | Ver-brauchs-steuern | Summa Summarum |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aachen | 278 029 | 403 740 | — | — | 1 576 688 | — | — | 69 320 | 102 556 | 870 903 | 3 801 244 |
| Altona | 2 428 394 | 185 697 | — | — | 1 470 595 | — | — | 100 410 | 136 005 | — | 4 321 301 |
| Berlin | 17 888 167 | 8 407 637 | — | — | 28 437 889 | — | — | 546 557 | 2 146 406 | 769 457 | 58 196 113 |
| Braunschweig | 440 736 | 171 416 | — | — | 1 779 924 | — | — | 40 019 | 44 226 | — | 2 476 341 |
| Breslau | 2 207 692 | 1 082 540 | — | — | 4 829 422 | — | — | 149 963 | 702 744 | 2 261 147 | 11 233 348 |
| Kassel | 577 513 | 337 478 | — | — | 1 474 102 | — | — | 28 301 | 112 696 | 654 322 | 3 184 411 |
| Charlottenburg | 1 770 140 | 274 419 | — | — | 3 049 896 | — | — | 62 574 | 496 657 | — | 5 653 886 |
| Danzig | 775 372 | 284 009 | — | — | 1 539 583 | — | 214 659 | 15 681 | 198 348 | — | 3 027 652 |
| Dresden | 821 350 | 605 | — | — | 5 911 611 | 279 840 | — | 192 821 | 1 471 107 | 2 042 320 | 10 729 654 |
| Elberfeld | 908 714 | 558 827 | — | — | 2 933 843 | — | — | 42 446 | 240 571 | 149 121 | 4 833 022 |
| Essen | 599 451 | 518 496 | — | — | 2 574 975 | — | — | 48 726 | 194 114 | 104 001 | 4 039 963 |
| Frankfurt a. M. | 2 085 924 | 1 072 958 | — | — | 6 860 082 | — | 657 501 | 240 651 | 1 052 948 | 96 291 | 12 069 355 |
| Halle | 621 547 | 320 289 | — | — | 1 693 647 | — | — | 79 452 | — | 112 167 | 2 829 082 |
| Hannover | 1 267 308 | 567 001 | — | — | 2 372 830 | — | — | 43 927 | 637 983 | 229 549 | 5 130 332 |
| Kiel | 794 782 | 160 778 | — | — | 1 064 590 | — | — | 62 360 | 119 990 | — | 2 202 509 |
| Krefeld | 468 312 | 420 614 | — | — | 1 509 046 | — | — | 44 902 | 117 264 | 86 842 | 2 646 980 |
| Leipzig | 1 696 024 | 1 766 | — | — | 7 642 989 | — | — | 227 498 | 906 648 | — | 10 473 924 |
| Magdeburg | 1 279 790 | 639 257 | — | — | 2 860 978 | — | — | 183 646 | 135 682 | 212 300 | 5 331 653 |
| München | 2 356 367 | 1 724 513 | 767 423 | 1 405 407 | — | — | — | 165 049 | 2 273 249 | 2 441 010 | 11 327 869 |
| Nürnberg | 843 044 | 856 458 | 317 690 | 534 512 | — | — | — | 56 351 | 527 532 | 1 232 039 | 4 276 740 |
| Posen | 454 296 | 149 868 | — | — | 724 317 | — | — | 15 625 | 114 616 | 388 208 | 1 847 730 |
| Potsdam | 334 008 | 69 635 | — | — | 607 080 | — | — | 28 117 | 44 421 | 385 109 | 1 468 370 |
| Stettin | 1 180 559 | 502 159 | — | — | 1 858 399 | — | — | 30 336 | 387 936 | 90 298 | 4 047 987 |
| Stuttgart | 1 464 110 | 1 657 168 | 146 912 | 428 386 | — | 150 967 | — | 68 221 | 376 810 | 1 141 527 | 5 434 901 |
| Wiesbaden | 600 297 | 161 101 | — | — | 1 415 703 | — | — | 56 051 | 318 297 | 726 550 | 3 280 686 |



Erhebung verzichtet; so muss umgekehrt in Strassburg diese Steuer Dreiviertel, in Nürnberg ein Viertel, in Aachen, Kassel, Breslau, Dresden, München und Stuttgart ein Fünftel aller Steuerleistungen aufbringen.

Mit Recht ist dagegen Front gemacht und von unterrichteter Seite nachgewiesen worden, dass, wenn man auch nur den günstigsten Fall setzt und annimmt, dass bezüglich des Fleisches eine Verteuerung durch die Vieh- und Fleischzölle überhaupt nicht Platz greift, und bezüglich Getreide, Mehl, Fett, Schmalz, Speck nur um die Hälfte des niedrigsten vertragsmässigen Zolles, doch immerhin noch eine durchaus ungerechte regressive, d. h. umgekehrt progressive Belastung derart bleibt, dass die Reichsten und Wohlhabendsten etwa 0,6—1,1 Prozent ihres Einkommens für Zoll und Steuer zu zahlen haben, dagegen die Bedürftigen 4—5 Prozent.[1])

Über die Entwicklung und die gerechte Verteilung der städtischen Steuern in Magdeburg werden wir noch im folgenden Paragraphen kurz Einiges sagen. Aus den vorliegenden Darlegungen ergibt sich nun, dass das Steuerwesen Magdeburgs im Vergleich mit dem anderer deutscher Grossstädte zwar als angemessen zu bezeichnen ist und dass sich die Bürgerschaft nicht über exorbitante Gemeindeabgaben zu beklagen braucht, andererseits aber ergiebt sich bei Betrachtung dieses Verhältnisses in der Mitte des verflossenen Jahrhunderts für Magdeburg eine so hervorragend günstige Steuerlage, dass diese Verschiebung des Verhältnisses als eine bedeutende Verschlechterung bezeichnet werden muss. Werfen wir einen Rückblick auf den Anfang der vierziger Jahre. Es kamen noch 1845 auf den Kopf der Bevölkerung nur 1 Mark 50 Pfg. Kommunalsteuern; es wurden nur 16% der etatsmässigen Einnahmen der Kämmerei durch städtische Steuern bestritten. Vergleicht man damit zum Beispiel Breslau, das 80% durch Steuern aufbringen musste, oder auch Berlin mit 60%, so muss

1) Neumann, Zur Gemeindesteuerreform in Deutschland. Tübingen 1895.

man den damaligen guten Zustand in Magdeburg bewundern. In Königsberg bestand ausser den Zuschlägen zur Mahl- und Schlachtsteuer eine Einkommensteuer von 2—3% und eine Kommunalgrundsteuer von 1/3% des Wertes. In Breslau bestanden 50% Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer, 25% Zuschlag zur Braumalzsteuer, eine Realkommunalsteuer von 7 1/3% des Ertrages und eine Einkommensteuer von 1 1/4—3%. In Berlin wurden ebenfalls 50% zur Mahl- und Schlachtsteuer zugeschlagen, ausserdem bestand eine Haussteuer von 3 1/3% und eine Mietssteuer von 6 2/3% des Ertrages. In Stettin wurden allerdings nur 30% zur Mahl- und Schlachtsteuer zugeschlagen, aber dafür hatte man eine Kommunalgrundsteuer von 1/5% des Wertes und eine Einkommensteuer. Auch Düsseldorf, Bonn, Aachen und Köln waren bedeutend höher besteuert.

## § 17. Die Folgen des Kommunalabgabengesetzes vom Jahre 1895 für das Steuerwesen Magdeburgs.

Durch das Gesetz vom 14. Juli 1893 betreffend die Aufhebung direkter Staatssteuern gab der preussische Staat die Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer auf und überwies dieselben den Gemeinden. Durch das Kommunalabgabengesetz gleichen Datums (in Kraft getreten 1. April 1895) wurde das kommunale Abgabenwesen neu geregelt. Eine Umgestaltung des städtischen Finanzhaushaltes im Titel Steuerwesen wurde also zur Notwendigkeit. In Magdeburg beschloss man die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer möglichst herabzusetzen und dafür eine Immobiliar-Umsatzsteuer und unter gleichzeitiger Aufhebung der bisherigen Pflastersteuer eine Kanalgebühr einzuführen. Der durch diese Einnahmen nicht gedeckte Teil des Stadthaushaltplanes sollte durch die Erhebung städtischer Realsteuern ergänzt werden. Und zwar sollte die bisher staatlich erhobene Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer unter gleichzeitiger Belastung der Grundsteuer zu einem um das Doppelte höheren Prozentsatz, wie die bisherigen Kommunal-



zuschläge als Kommunalsteuer erhoben werden. Da dieser Beschluss wegen der zu gering befundenen Heranziehung der Realsteuern die erforderliche Genehmigung nicht erhielt, wurde für das Haushaltsjahr 1895/96 die Erhebung eines Zuschlags von 112 1/2% zur Staatseinkommensteuer und 133 1/3% der der Staatskasse gegenüber vom 1. April 1895 ab ausser Hebung gesetzten Realsteuern beschlossen.

Den Unterschied in den beiden Haushaltungsplänen für 1894 und 1895 zeigt folgende Zusammenstellung:

| | 1894 Mark | 1895 Mark |
|---|---|---|
| Gemeindeeinkommensteuer 1894 145% der Staatseinkommensteuer 1895 112 1/2% | 3030000 | 2295000 |
| Gemeindeabgaben von Offizieren | 10500 | 8600 |
| Aus landwirtschaftlichen Zöllen | 400000 | 100000 |
| 1894 Kommunalzuschlag: 1895 Kommunalrealsteuer: | | |
| „ zur Gebäudest 30% „ Gebäudest. 133 1/3% | 225000 | 1114666 |
| „ „ Grundst. 37 1/2% „ Grundsteuer 133 1/3% | 9100 | 34666 |
| „ Pflastersteuer „ Kanalgebühr | 76500 | 100000 |
| Hundesteuer | 48000 | 49350 |
| Wanderlagersteuer | 1565 | 1800 |
| Biersteuer | 180000 | 178000 |
| Betriebssteuer 33 1/3% | — | 23720 |
| Gewerbesteuer 133 1/3% | — | 510000 |
| Umsatzsteuer | — | 190000 |
| Tantième für Veranlagung der Steuer von dem Einkommen über 3000 Mk. à 2% | 36500 | — |
| Tantième für Erhebung derselben Steuer à 1/2% | 9000 | — |
| Tantième für Erhebung und Veranlagung der Steuer von dem Einkommen bis 3000 Mk. à 4% | 16000 | — |
| Tantième für Veranlagung und Erhebung der Gewerbesteuer à 4% | 11870 | — |
| Tantième für Erhebung der Gebäudesteuer à 3% | 19230 | — |
| Tantième für Erhebung von Fortschreibungsgebühren à 3% | 8 | — |
| Tantième für Erhebung der Domainen- und Amortisationsrenten à 1 1/2% | 16 | — |
| Tantième für Erhebung der Feuerkassenbeiträge à 2% | 2840 | 3020 |
| Summa | 4076129 | 4608822 |

Im Vergleiche zu den Jahren vorher ist durch die Steuerordnung des kommunalen Steuerwesens eine Herabminderung der Einkommensteuer-Zuschläge um 32½% erzielt worden. Die Belastung der Grundsteuer ist, da im Jahre 1894/95 neben der staatlichen Veranlagung von 100% als Gemeindezuschlag 37½% erhoben wurden, um 4⅛% vermindert. Die Belastung der Gebäudesteuer ist dagegen um 3⅓%, die Belastung der Gewerbesteuer, die einen Gemeindezuschlag bisher überhaupt nicht hatte, um 33⅓% gestiegen.

Im Jahre 1898 wurden die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer von 112½% auf 117%, die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von 133⅓% auf 139%, die Betriebssteuer von 33⅓% auf 39% erhöht. Mit Beginn des neuen Jahrhundert im Jahre 1901 wurde eine nochmalige Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer auf 125% vorgenommen, gleichzeitig wurde die Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer auf 150%, die Betriebssteuer auf 50% erhöht.

Die Verteilung der Steuerleistungen auf die einzelnen Steuerarten stellte sich in Magdeburg im Jahre 1899/1900 wie folgt:[1])

Grund- und Gebäudesteuern 24,90%, Gewerbe-, Betriebs-, Wanderlagersteuer 12,36%, Personalsteuern 53,66%, Aufwandsteuern 3,44%, Verkehrssteuern 2,55%, Verbrauchssteuern 3,98%.

Das Kommunalabgabengesetz weist die Gemeinden bei erhöhten Steuerbedarf einmal auf die grössere Heranziehung der indirekten Steuern, dann auf die angemessenere Verteilung der Realsteuern hin. In dieser Richtlinie hat sich auch die weitere Ausbildung des kommunalen Steuerwesens der Stadt Magdeburg vollzogen. Als 1897 die Einführung einer neuen Steuer notwendig wurde, entschied man sich für eine Lustbarkeitssteuer (vergleiche Seite 92), die in der Art ihrer Ausarbeitung als vortrefflich bezeichnet werden

1) Neefe, Jahrbuch deutscher Städte. Bd. X.



kann. Es wurde ein gemischtes Steuersystem gewählt, nach welchem bei den gegen Lösung von Eintrittskarten zugänglichen Lustbarkeiten eine sogenannte Billetsteuer erhoben wird, bei Lustbarkeiten dagegen, die entweder unentgeltlich oder gegen einfache Geldzahlung gestattet sind, feste nach der Grösse des Lokals abgestufte Steuersätze zur Hebung gelangen. Es ist bei dieser Steuer der Fehler vermieden, dass die Steuer jede Lustbarkeit gleichmässig und ohne Rücksicht auf ihren Umfang und die Zahl der Teilnehmer trifft.

Mit dem 1. April 1904 ist dann die staatlich veranlagte Grundsteuer aufgegeben und in eine Kommunal-Grundsteuer nach dem gemeinen Wert umgewandelt (vergl. Seite 99). Hierbei ist das Prinzip der gerechteren Verteilung der Grundsteuerlasten massgebend gewesen; denn es wird durch die neue Art der Steuer eine Entlastung der von den unbemittelten Klassen bewohnten Gebäude und eine stärkere Belastung der herrschaftlichen Häuser herbeigeführt; desgleichen wird die Wertsteigerung des Grund und Bodens, die an und für sich gerade in grossen Städten so bedeutend durch das Anwachsen der Bevölkerung und die bleibende Forderung nach neuen Baustellen ist, in einer dem Vermögenszuwachs entsprechenden Weise zur Besteuerung herangezogen. Sollte die Gemeindeverwaltung ferner neuer Einkünfte bedürfen, so wäre wohl zunächst an die Neuordnung der Gewerbesteuer heranzutreten. Auch hier müsste das gegenwärtig noch benutzte System der Erhebung von Zuschlägen zur staatlichen Veranlagung verlassen und mit stärkerer Belastung der grossen Betriebe und einem progressiven Zuschlag für die Ausdehnung des Betriebes und die Zahl der Arbeitskräfte das Prinzip der Leistung und Gegenleistung besser zum Ausdruck gebracht werden.

# Lebenslauf.

Am 29. September 1878 bin ich, Gottfried Alexander Wilhelm Rücker, evangelischer Konfession, zu Grimmen im Kreise Grimmen in Vorpommern als Sohn des Rektors Alexander Rücker und seiner Ehefrau Lucia, geb. Nehring geboren. Den Schulunterricht habe ich in Kolberg empfangen, wo ich das dortige Kgl. Mariendomgymnasium Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Im ersten Semester studierte ich Theologie, von Michaelis 1900 an politische Ökonomie. Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren:

Conrad, Endemann, Friedberg, Hesse, Lastig, Loening, Riehl, Stammler und Vaihinger.

Ihnen allen, besonders aber Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Conrad, der mir die Anregung zu vorliegender Arbeit gab und mich bei ihrer Anfertigung stets in liebenswürdigster Weise unterstützte, sage ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

END OF
TITLE